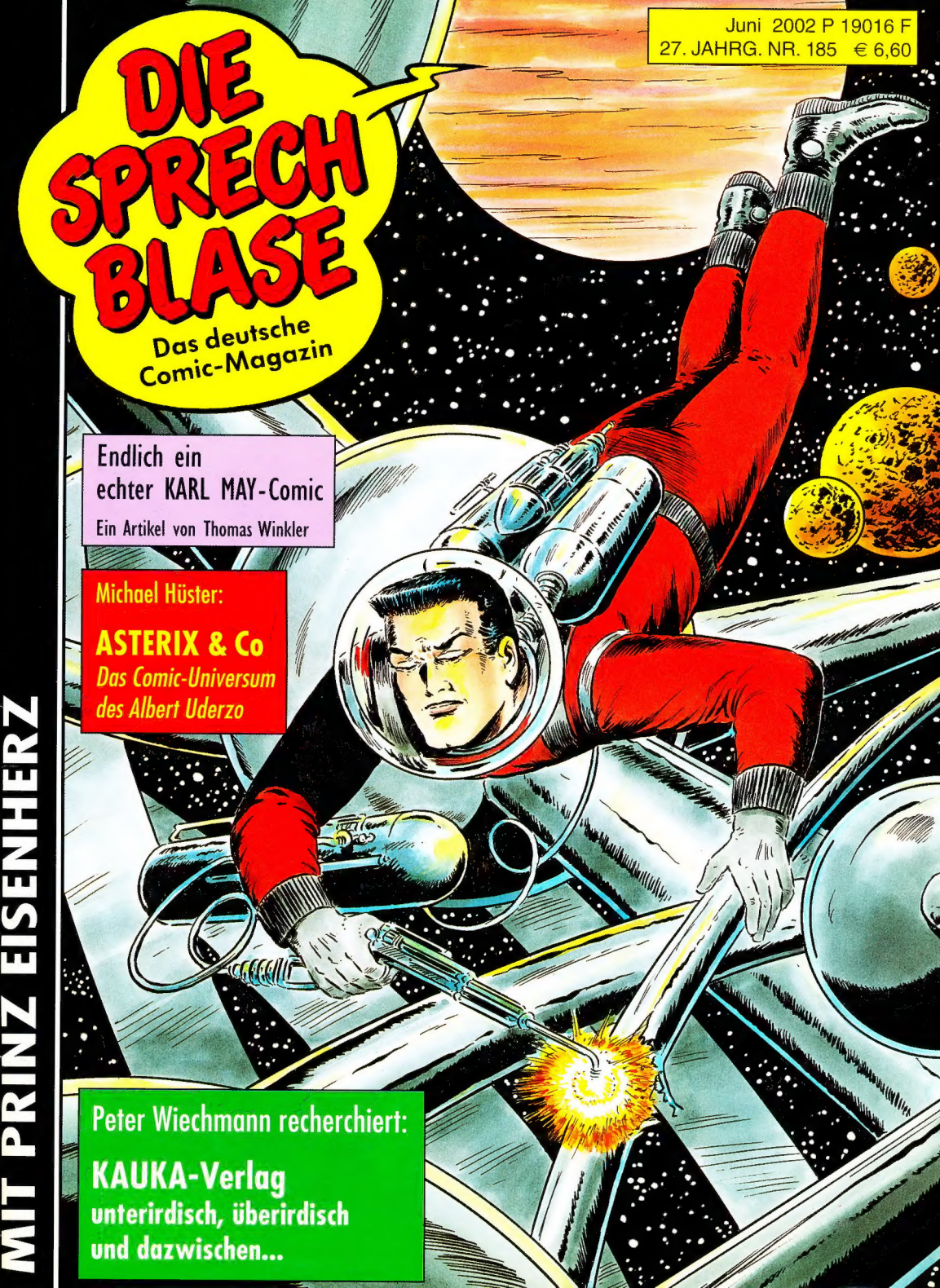
Juni 2002 P 19016 F
27. JAHRG. NR. 185 € 6,60

DIE SPRECHBLASE

Das deutsche Comic-Magazin



Endlich ein echter KARL MAY-Comic

Ein Artikel von Thomas Winkler

Michael Hüster:

ASTERIX & Co

Das Comic-Universum des Albert Uderzo

Peter Wiechmann recherchiert:

KAUKA-Verlag

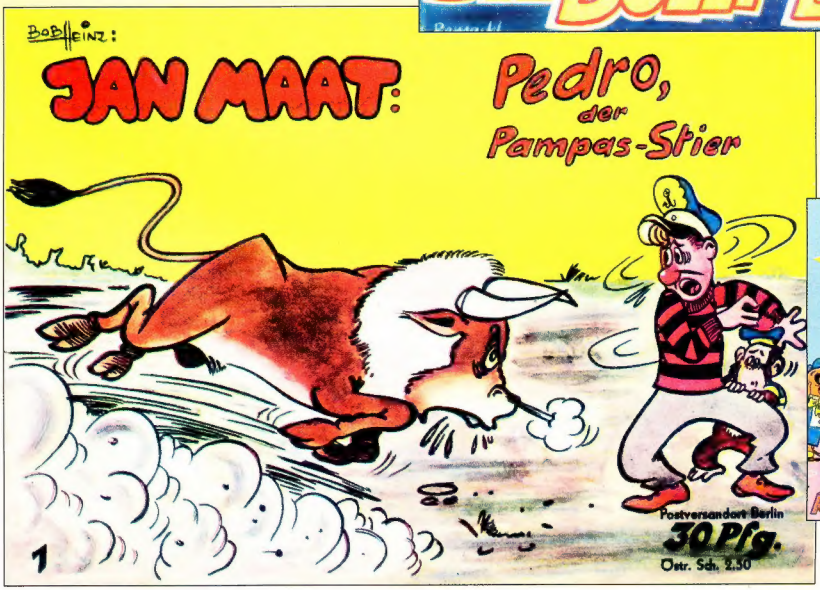
unterirdisch, überirdisch und dazwischen...

MIT PRINZ EISENHERZ

DIE FUNNIES DES LEHNING-VERLAGES

Angesichts der heroischen Helden Sigurd, Akim und Co. sind die Funnies des Lehning Verlages etwas in den Hintergrund getreten, obwohl sie teilweise mit zu den größten Serien der 50er Jahre gehörten.

Wir starten unsere Faksimilieausgaben mit dem legendären Jan Maat von Bob Heinz sowie der kultigen Serie Froggy Frogg.



Demnächst
neu im
Norbert Hethke
Verlag

DIE SPRECHBLASE

DAS DEUTSCHE COMIC-MAGAZIN

27. JAHRGANG NR. 185 AUSGABE 3-2002

Die SPRECHBLASE 186 erscheint am 31. 7. 2002

INHALT:

ENDLICH EIN ECHTER KARL-MAY COMIC 4

COMMODE 10

ASTERIX & CO 15

COMIC AKTUELL 24

UNTERIRDISCH; ÜBERIRDISCH UND DAZWISCHEN KAUKA-ARTIKEL 27

JOE ORLANDO 43

DIE CLUBARTIKEL DES WALTER LEHNING VERLAGES 53

PRINZ EISENHERZ 61

Liebe Leser,

unsere Bitte um Aufklärung einiger „Computerseltsamkeiten" hat ein für uns überraschendes Echo gehabt. Bisher waren wir immer der Meinung, daß Computer- und Lehning-Fans nicht unbedingt ein und dasselbe sind, sind aber, wie gesagt, positiv überrascht. Andererseits hat uns das gezeigt, daß wir wohl noch mehr als viel lernen müssen, zumindest beim Computer. Mit anderen Worten, wir bedanken uns bei allen für die vielen netten und korrekten Hinweise.

Da wir gerade bei der Technik sind, wäre noch etwas zu unseren E-Mails zu sagen:
Wir beantworten in aller Regel jedes E-Mail. Trotzdem ist es in diesem Jahr schon zweimal vorgekommen, daß eine größere Position Mails einfach verschwunden ist. Wir haben daraufhin alle Mails der letzten Tage – Anfang Februar sogar vom ganzen Januar – nochmals versandt, um hier den Computerfehler auszugleichen. Trotzdem empfiehlt es sich, bei der vielen Technik, das hier nochmals zu erwähnen. Also, wer auf ein E-Mail keine Antwort bekommt, bitte nochmals melden.

Von unseren Sigurd-Kiosk-Ausgaben sind wieder alle Exemplare lieferbar. Allerdings handelt es sich bei den Nrn. 4, 5, 7, 8, 10, 12 und 13 um Remissionsexemplare aus dem Vertrieb, die nicht nur entsprechende Bechädigungen, sondern auch einen Euro-Preis-Aufkleber aufweisen.

Im Computer hat letztens jemand eine komplette Pete-Serie angeboten. Leider haben wir versäumt, diese Reihe mit Schutzumschlag zu kaufen, zumal sie top erhalten gewesen sein soll. Wir würden uns freuen, wenn der Anbieter dies liest und sich direkt an uns wendet. Ebenso suchen wir noch dringend Original-Schutzumschläge der Billy Jenkins-Vorkriegsbücher, evtl. auch nur leihweise.

Von den Fix und Foxi-Fans werden wir immer wieder angesprochen, ob Herr Wiechmann nicht auch eine Checkliste aller Kaukapublikationen veröffentlichen kann. Ohne vorlaut zu sein, möchte ich behaupten, daß Herr Peter Wiechmann bei Kauka so eine Art Mister Allwissend ist. Trotzdem bitten wir um Verständnis, daß wir dieses Projekt doch anderen Fans überlassen möchten. Wer sich dazu berufen fühlt, kann sich kurz bei uns melden. Es ist eine Sache, die nicht eilt, denn sie würde auf jeden Fall erst im Anschluß an die laufende Reihe kommen, evtl. sogar mit einer Pause dazwischen.

Eine unserer guten Seiten ist nach einhelliger Meinung der Leser seit inzwischen fast 25 Jahren unsere Zuverlässigkeit. Umso mehr waren viele Fans verwundert, warum wir plötzlich die Sigurd-Piccolos nicht mehr ankündigen bzw. herausbringen oder verzögern. Das hat seinen Grund.
In Zusammenarbeit mit Hansrudi Wäscher haben wir neue Künstler gesucht, die in der Lage sind, dieses größte aller Wäscher-Werke zu übernehmen. Herr Wäscher hat sich entschlossen, sich etwas mehr auf seinen verdienten Ruhestand zu konzentrieren. Neben den Titelbildern für die laufenden Neuauflagen wird er nur noch das Exposé für den Falk, Nick und Sigurd liefern. Sowohl Herr Wäscher als auch wir glauben, daß wir eine optimale Lösung gefunden haben. Die oben abgebildeten Titelbilder geben Ihnen einen ersten Eindruck von der Qualität des neuen Sigurd. Der neue Sigurd wird der alte sein. Herr Wäscher hat zugestimmt, daß der neue Sigurd sich eher an den Piccolos im mittleren Bereich orientiert als direkt an seinen filigranen und sehr detailreichen Zeichnungen.
Auf den ersten Blick scheint das ein Einschnitt in die Geschichte der deutschen Comics zu sein. Bei genauem Hinsehen jedoch ist es ein weiterer Schritt zur Errichtung des großen Hansrudi Wäscher-Denkmals.

Ab sofort erscheinen die Sigurd nicht nur regelmäßig, sondern ab September sogar mit vier Heften monatlich. Der neue Sigurd führt uns alle auf den schmalen Wegen der Vergangenheit in eine schöne Zukunft.

In diesem Sinne viele Grüße aus Schönau

Ihr

Sprechblase-Team

ENDLICH EIN ECHTER

KARL MAY-COMIC!

Thomas Winkler

Als am 31. Dezember 1962 die Urheberrechtsschutzfrist für Karl Mays Werke auslief, entstand nicht zuletzt durch Unterstützung der Verfilmungen eine regelrechte Welle von Neuveröffentlichungen der berühmten Reiseerzählungen des sächsischen Schriftstellers.

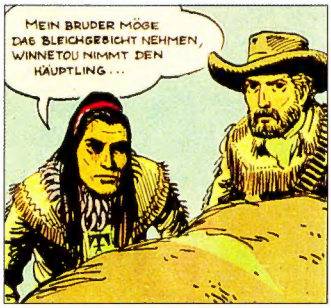
Schon im Januar 1963 veröffentlichte der Walter Lehning Verlag aus Hannover das erste Karl May-Comic-Abenteuer in der Reihe "Winnetou" unter dem Titel "Greenhorn und Shatterhand". Bereits 1960 hatte der Zeichner Helmut Nickel, der sich mit der Umsetzung der Robinson-Abenteuer in Comic-Form Ende der 50er Jahre einen Namen gemacht hatte, damit begonnen, Karl Mays Reiseerzählungen in Bildern umzusetzen.

Zeichnung von H. Nickel aus dem Jahre 2001

Helmut Nickel, geboren 1924, zwölf Jahre nach dem Tode von Karl May, in einem kleinen erzgebirgischen Dorf bei Dresden, war von Kindheit an ein begeisterter Karl May-Verehrer. So kam es ihm sehr gelegen, als der Lehning Verlag mit der Idee an ihn herantrat, Karl Mays Werke als Comic zu veröffentlichen.
Die von Nickel gezeichneten Karl

Links: Winnetou von Helmut Nickel.
Rechts: Pierre Brice als Winnetou in "Der Schatz im Silbersee".

May-Comics bilden die qualitativ beste Umsetzung der Karl May-Romane in die Bildersprache und blieben bis heute unerreichbar. Nie



Dreimal Winnetou und Old Shatterhand:
Links: gezeichnet von Helmut Nickel. • Mitte: gezeichnet von Harry Ehrt.
Rechts: L. Barker u. P. Brice in "Winnetou u. Shatterhand im Tal des Todes.

wieder gab es in späteren Comic-Versionen der berühmten Vorlagen eine so einfühlsame, detailgetreue und im Sinne von Karl May angepaßte Adaption, an denen sich auch so mancher Drehbuchautor der Karl May-Verfilmungen ein Beispiel hätte nehmen sollen.
Anfang der 60er Jahre ging Nickel als Kurator am Metropolitan Museum of Art nach New York. Von dort aus lieferte er weiterhin die Reinzeichnungen für die Karl May-Geschichten, die der Lehning Verlag, nicht immer im Sinne von Nickel, für die Weiterverarbeitung colorieren ließ. Als Helmut Nickel 1962 mit seiner Frau zum alljährlichen Familienbesuch nach Berlin kam, sahen sie auf der Fahrt vom Flughafen vom Taxi aus, daß im Kino an der Ecke "Der Schatz im Silbersee" gespielt wurde. Das war um 14.00 Uhr. Bereits zur 16.00 Uhr-Vorstellung saßen Nickels im Kino. Seine Frau war entzückt zu sehen, wie sehr Lex Barker, Pierre Brice und Marie Versini seinen bereits früher entstandenen Darstellungen von Old Shatterhand, Winnetou und Nschotschi ähnelten. Noch heute ist er faszinierter Karl May-Freund und las mit Begeisterung das "Karl May-Filmbuch" aus dem Karl May-Verlag.

Die Reihe "Winnetou" erschien im vierzehntägigen Rhythmus. Von Heft 1 bis 6 wurde Karl Mays Roman "Winnetou I" nacherzählt. Von Heft 6 bis 8 folgten die Anfangs- und Schlußkapitel aus "Winnetou IV" und in Heft 8 und 10 wurden die letzten fünf Kapitel aus "Winnetou III" in Bildern umgesetzt. Nickel hielt sich weitgehend an die Vorlage, beschränkte sich aber innerhalb des gesamten Romanzyklus auf die Verfolgung des Banditen Santer, die bei Karl May vierzehn Jahre andauert. Den Schluß von "Winnetou III" veränderte Nickel insofern, indem er Old Shatterhands Blutsbruder schwer verwunden ließ, um ihn

Du hattest recht, mein Bruder Winnetou! Rollins hat sich befreit und hat Santer und seine Spießgesellen gewarnt, daß wir frei sind! Natürlich ist ihnen dann der Boden zu heiß geworden und sie sind eilends verschwunden – Mir ist nur nicht klar, wie er sich befreien konnte...

Links: Old Shatterhand von Helmut Nickel.
Rechts: Lex Barker als Old Shatterhand in "Der Schatz im Silbersee".

GANZ SICHER! DENN DER NAME VERRÄT MIR JETZT, DASS DER MANN, DEM DIE HERBERGE GEHÖRT, SCHWARZES HAAR HAT UND WAHRSCHEINLICH AUS DER PERSISCHEN STADT NIRWAN KOMMT. - ICH VERMUTE, DASS DIESES GASTHAUS IN DER NÄHE DER PERSISCHEN GRENZE LIEGT!

Links: Kara Ben Nemsi von Harry Ehrt.
Rechts: Helmuth Schneider in "Der Löwe von Babylon".

chronologisch weitere Abenteuer bestehen zu lassen.

Bis Anfang Mai waren acht Hefte der Reihe "Winnetou" erschienen. Um einerseits das Bildmaterial von Helmut Nickel zu strecken und andererseits die Möglichkeit auch andere Karl May-Reiseerzählungen zu veröffentlichen, änderte Lehning den Hefttitel auf den Sammelbegriff "Karl May". Mit Ausgabe 9 begann man mit Karl Mays Orient-Zyklus, den ersten sechs Bänden des Karl-May-Verlages "Durch die Wüste" bis "Der Schut".

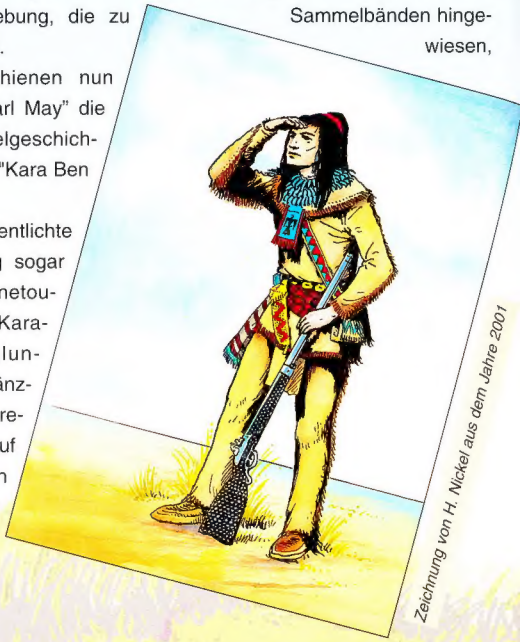
Für die orientalischen Erzählungen war Zeichner Harry Ehrt verantwortlich. Er versuchte im Stil von Helmut Nickel Kara Ben Nemsi und Hadschi Halef Omar als Comic-Helden aufleben zu lassen. Jedoch gerieten seine Figuren und Landschaften bei weitem nicht so lebendig wie bei Nickel. Ganz zu schweigen von der schlichteren Farbgebung, die zu wünschen übrig ließ.

Abwechselnd erschienen nun unter dem Titel "Karl May" die jeweiligen Untertitelgeschichten "Winnetou" und "Kara Ben Nemsi".

Ab Heft 22 veröffentlichte der Lehning Verlag sogar nach jeder Winnetou-Geschichte zwei Kara-Ben-Nemsi-Erzählungen. Ab Heft 33 ergänzte man mit "Old Surehand" die Reihe auf drei Untertitel. Vielen Publikationen zum Trotz wurde "Old Surehand" nicht von Harry Ehrt gezeichnet.

Da von Anfang an die Karl May-Bildergeschichten auf 23 Seiten angelegt waren, wurden die restlichen Seiten der jeweiligen Hefte "Winnetou" und "Kara Ben Nemsi" mit Fremdserien, wie dem Comic "Jim, der Cowboy" oder den Romanabdrucken "Die Gerechten" und "Das Forsthaus im Eichengrund" ergänzt. Allenfalls der Roman "Kapitän Kaiman" gehörte noch zum Thema des Hefttitels. Bemerkenswert sind die von Helmut Nickel gestalteten Extraseiten, die sich mit der indianischen Kultur befassen.

Nachdem Helmut Nickel die Geschichten "Der Geist des Llano Estacado" aus dem Roman "Unter Geiern" und "Die Söhne der Upsarokas" aus dem Roman "Das Zauberwasser" gezeichnet hatte, ging die Erzählung "Der Sohn des Bärenjägers", wiederum aus "Unter Geiern", in Heft 35 zu Ende. Der Leser wird einerseits auf eine Fortsetzung in bald erscheinenden Sammelbänden hingewiesen,

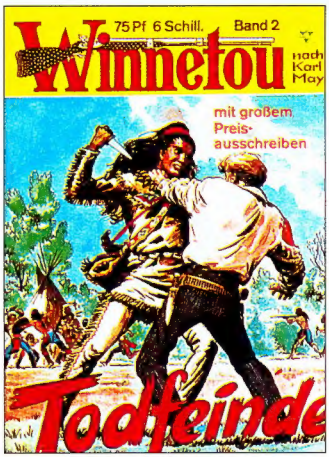


Zeichnung von H. Nickel aus dem Jahre 2001

die aber nie veröffentlicht wurden. Andererseits wird auf die schon gestartete Reihe "Old Surehand" hingewiesen, in der weitere Abenteuer von Winnetou und Old Shatterhand zu lesen sind.

Ab Heft 39 jedoch verändert der Lehning Verlag das Erscheinungsbild erneut. Nun veröffentlichte man unter dem Sammeltitel "Karl May" die Serien "Old Surehand" und "Kara Ben Nemsi" in einem Heft. Als Fremdserie kam ab Heft 40 noch "Kit Carson" hinzu.

Schon im September 1964 startete der Lehning Verlag als zweite parallel laufende Serie eine nunmehr durchgehend vierfarbige Neuauflage der Nickel-Abenteuer unter dem Titel "Winnetou" (Das farbige Wild-West-Magazin) mit der Fremdserie "Davy Crockett". Diese Reihe erschien wöchentlich und der Verlag veröffentlichte als Titelbilder durchgehend bis zum Ende der Reihe mit der Nummer 80 Motive, die zum



Thema Karl May in keiner Beziehung standen. Es waren Abbildungen aus amerikanischen Western- Filmen und Zeichnungen verschiedener Wild-West-Darstellungen, die eher an Western-Romane erinnerten. Später folgte noch eine Reihe von Fotos aus dem deutsch-

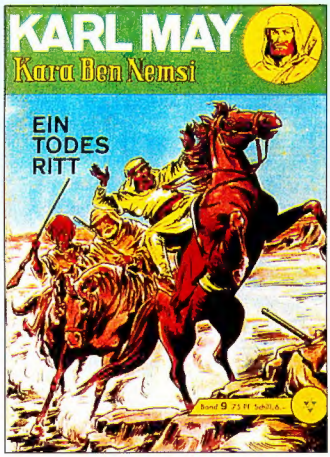
Es ist schon zu viel Zeit verloren worden...
Wir wollen dem falschen Offizier folgen
Irgend etwas scheint hier vorzugehen - und sicher nichts Gutes...

Winnetou und Old Shatterhand:
Links: gezeichnet von Helmut Nickel. • Rechts: gezeichnet von Harry Ehrt.

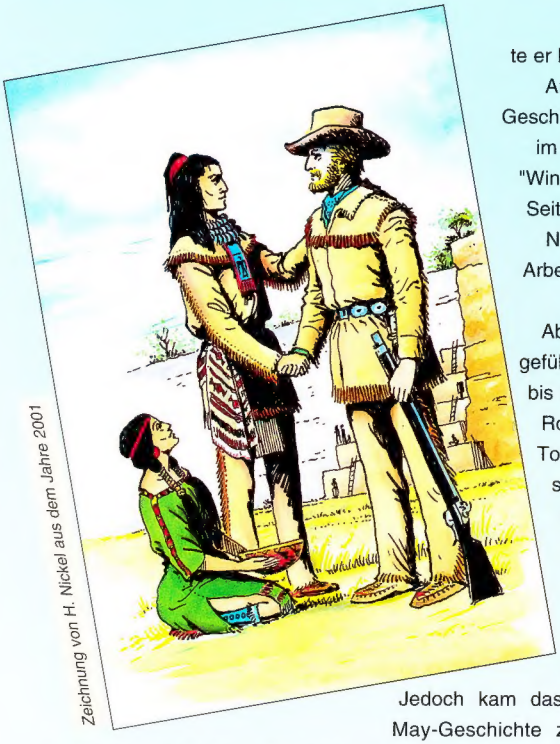
spanischen Constantin-Film "Der letzte Mohikaner" aus dem Jahre 1965. Wenn der Verlag schon keine dazugehörigen Titelbilder zeichnen lassen wollte, so hätte er auf Fotos aus den Karl May-Filmen oder von

den Karl May-Spielen in Bad Segeberg zurückgreifen können. In Bezug auf die damalige Vermarktung und den noch nicht vorauszusehenden Marktwert der Hefte in Sammlerkreisen, hat der Verlag einen gravierenden Fehler begangen.

Mit der Ausgabe "Karl May" Nummer 52 läßt der Lehning Verlag im Januar 1965 die Serien "Old Surehand" und "Kara Ben Nemsi" in Band 21 der Reihe "Winnetou" integrieren. Das Heft hat nun einen



Umfang von 36 statt der vorherigen 32 Seiten und "Old Surehand" sowie "Kara Ben Nemsi" werden im vierzehntägigen Rhythmus veröffentlicht. Ebenso ergeht es den Fremdserien "Kit Carson" und "Davy Crockett". Das Indianermagazin wird ebenfalls übernommen und mit "Manitous rote Kinder" beginnt eine

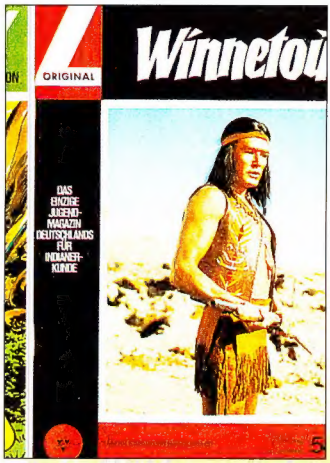


Zeichnung von H. Nickel aus dem Jahre 2001

ausführliche Reihe über Geschichte und Kultur der Indianer.
Die Abenteuer von "Old Surehand" endeten in Heft 47 und die von "Kara Ben Nemsi" in Heft 48. Die darauffolgende Nummer beinhaltete die letzte Seite der Neuauflage von "Der Sohn des Bärenjägers". Anschließend begann in der gleichen Ausgabe das von Helmut Nickel gezeichnete Abenteuer "Der Schatz im Silbersee". Das Thema "Karl May" geriet zusehends in den Hintergrund.

Von insgesamt 36 Seiten verbleiben nur noch acht für das neue Winnetou-Abenteuer.
"Kit Carson" und "Davy Crockett" durften ihre Abenteuer nun in jedem Heft bestehen. Da der Lehning Verlag mit den Zahlungen an Helmut Nickel in Verzug geriet, stellte er konsequent seine Arbeit mitten in der Geschichte "Der Schatz im Silbersee" ein. In "Winnetou" Heft 55 ist Seite 8 die letzte von Nickel gezeichnete Arbeit. Ab Seite 9 hat Harry Ehrt das Abenteuer zu Ende geführt und in Heft 72 bis 80 den Karl May-Roman "Im Tal des Todes" abgeschlossen.

Im Oktober 1965 wurde das Heft ab Nummer 57 auf einen Umfang von 52 Seiten erweitert. Jedoch kam das nicht der Karl May-Geschichte zugute, sondern das Indianermagazin und "Kit Carson" provitierte hiervon. Weiterhin wurde die Erscheinungsweise auf vierzehntäglich umgestellt. Im September 1966 erschien mit der Nummer 80 das letzte Heft dieser Reihe.



35 Jahre nach dem Erscheinen des letzten Winnetou-Heftes im Lehning Verlag wird der Norbert Hethke Verlag nun in einer großen Reprint-Edition die 52 Hefte der ersten Serie "Winnetou"/"Karl May" neu herausgeben. Dennoch soll es für die Karl May- und Comic-Freunde eine eigenständige Ausgabe werden.
Wesentliche Veränderungen sind vorgesehen. Alle Fremdserien werden herausgenommen und weitgehend mit Karl May-Bildergeschich-

ten aus der zweiten Ausgabe und dem Indianermagazin "Manitous rote Kinder" ergänzt. So wird an Stelle der überflüssigen Serie "Jim, der Cowboy" in der Winnetou-Ausgabe die Geschichtsreihe "Manitous rote Kinder" veröffentlicht. In "Karl May - Kara Ben Nemsi" wird ab Heft 9 der Comic "Der Schatz im Silbersee" und im Anschluß ab Heft 42 "Im Tal des Todes" wiederveröffentlicht (siehe oben).

Alle Winnetou-Geschichten werden vierfarbig wiedergegeben und falsche Colorierungen, wie zum Bei-

spiel die verschiedenfarbigen Adlerfedern im Kopfschmuck der jeweiligen Indianer und Häuptlinge, werden überarbeitet. Adlerfedern wurden bei den Indianern naturgemäß ungefärbt getragen. Diese überflüssige Colorierung war Helmut Nickel schon bei der Erstveröffentlichung im Lehning Verlag ein Ärgernis.

Für alle Karl May-, Comic- und Indianer-Freunde wird mit diesem Reprint ein Meilenstein gesetzt. Wo Karl May angekündigt wird, ist auch Karl May enthalten.

Quellenangaben:

"Die Sprechblase" Nummer 23/1979 und 26/1980:
"Karl Mays Erzählungen und Helmut Nickels Comicversion" von Wolf Rautenstrauch

"Die Sprechblase" Nummer 27/1980:
"Checkliste zum Winnetou-Artikel" von Wolf Rautenstrauch

"Die Sprechblase" Nummer 99/1989:
"Interview mit Helmut Nickel" von Gerhard Förster
"Ein Besuch bei Helmut Nickel" von Detlef Lorenz

"Illustrierte Deutsche Comic Geschichte" Band 6 und 11 im ComicZeit Verlag:
"Walter Lehning Verlag" (1987 und 1989)

Übersicht der veröffentlichten Karl-May-Comics mit den jeweiligen Heft-Nummern einschließlich der Hethke-Nachdrucke:

Karl-May-Verlag Bamberg (Original Roman)	Lehning Verlag (1-52)	Lehning Verlag (1-80)	N. Hethke Verlag (Nachdruck)
Winnetou I	1-6	1-13	1-6
Winnetou II	6-8	14-18	6-8
Winnetou III	8, 10	18-22	8, 10
Der Geist des Llano Estacado	12, 14, 16	22-30	12, 14, 16
Die Söhne der Upsarokas	18, 20	30-35	18, 20
Der Sohn des Bärenjägers	20, 22, 25, 28, 31, 35	35-49	20, 22, 25, 28, 31, 35
Der Schatz im Silbersee		49-72	9, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 23, 24, 26, 27, 29, 30, 32-38, 40-42
Im Tal des Todes		72-80	42-46
Durch die Wüste Durchs wilde Kurdistan Von Bagdad nach Stambul In den Schluchten des Balkan Durch das Land der Skipetaren Der Schut	9, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 23, 24, 26, 27, 29, 30, 32, 34, 36, 38-52	22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48	9, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 23, 24, 26, 27, 29, 30, 32, 34, 36, 38-52
Old Surehand I	33, 37, 39-49		33, 37, 39-49
Old Surehand II	49-52	21, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 47	49-52
Manitous rote Kinder	52	21-74	1-8, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 25, 28, 31, 47-52

VERKAUFSANGEBOT
JUNI 2002

Die Commode

Moderne Zeiten
N. Hethke Verlag Homepage: www.hethke.de
N. Hethke Verlag E-Mail: Norbert.Hethke@t-online.d

TELEFON-NUMMER:
0 62 28 / 10 63

FAX-NUMMER:
0 62 28 / 85 43

ANSCHRIFT:
Norbert Hethke Verlag,
Postfach 1170, D-69246 Schönau,
Telefon 06228/1063.
Postgirokonto: 148 747-756 Karlsruhe.
Bank: Bezirkssparkasse Heidelberg,
Kto. 8021 481, BLZ 672 500 20.

VERSANDBEDINGUNGEN:
Verwenden Sie bitte für Ihre Bestellung die beigehefteten Postkarten.
Natürlich können Sie auch formlos bestellen. Der Versand erfolgt gegen Vorauskasse oder per Nachnahme. Achten Sie bitte auf eine gut leserliche und korrekte Absenderangabe.

Lieferanschrift für Pakete an den Norbert Hethke Verlag Luisenstr. 10 69250 Schönau

DIE SPRECHBLASE

Nr. 104-107, 122-126, 132, 136-145, 147 - 184 .....à 6,60 €
Bei der Überweisung bitte das Porto nicht vergessen! 0,60 € bei Einzelbestellung und 0,80 € für mehrere Exemplare.

IMPRESSUM

Preis der SPRECHBLASE im Abo:
4 Ausgaben 26,50 € einschl. Porto
6 Ausgaben 38,80 € einschl. Porto
10 Ausgaben 60,80 € einschl. Porto
Erscheinungsweise: zweimonatlich.

Beim Abdruck von Leserbriefen behalten wir uns vor, ggf. Kürzungen vorzunehmen.
Copyright der Abbildungen bei den jeweiligen Verlagen. Copyright der Textbeiträge beim Norbert Hethke Verlag.

Herausgeber:
Norbert Hethke Verlag GmbH,
Postfach 1170, D-69246 Schönau
Telefon 06228/1063
Postgirokonto Karlsruhe
BLZ 660 100 75, Kto.Nr. 148 747-756
Bezirkssparkasse Heidelberg
Konto 8021 481, BLZ 672 500 20
Amtsgericht Heidelberg, HRB 3050

KATALOGE

ALLGEMEINER DEUTSCHER ROMAN-PREISKATALOG

Mit seiner 7. Auflage ist der Katalog ein Meilenstein für alle Romansammler. Erstmals hat wie beim Comic-Katalog ein Gremium aus Sammlern und Händlern die neuesten Erkenntnisse eingearbeitet und die Preisentwicklungen entsprechend korrigiert.
Mit seinem großen Leihbuchblock und der Neuaufnahme von Musik- und Jugendzeitschriften ist dieser Katalog ein unentbehrliches Nachschlagewerk für jeden Interessenten.

Hardcover ..... 27,60 €

COMIC-PREISKATALOG

Das neue Super-Infopaket für jeden Comic-Sammler ist da! Wieder haben wir die neusten Entwicklungen auf dem Comic-Markt mit einem Gremium von Fachleuten analysiert, diskutiert und niedergeschrieben. Der Preiskatalog berücksichtigt somit von Jahr zu Jahr genauer die Entwicklung auf dem antiquarischen Markt. Schritthaltend mit unserer Epoche sind die Preise alle in Euro wiedergegeben.

Zu einigen ausgewählten Serien haben Fachleute wieder informative Artikel geschrieben.
Bestellen Sie dieses unverzichtbare Werk noch heute, damit Sie ein Insider bleiben.

Eine CD wird dieses Jahr leider nicht herauskommen, für die nächste Ausgabe ist sie aber wieder fest eingeplant.

Preis Softcover ..... 24 €
Preis Hardcover ..... 29 €

SOFTCOVERALBEN

SIGURD

Die Sigurd-Softcover-Reihe beinhaltet die Sigurd-Piccolos 1-324. Danach folgen die Großbände Nr. 125-258?
Das Fragezeichen steht für eine mögliche Fortführung der Reihe.
Erscheinungsweise: zweimonatlich

Softcover, 56 Seiten, vierfarbig
Nr. 1-37 ..... à 8,80 €
Nr. 38-49 ..... à 10,80 €
Nr. 50-79 ..... à 12,80 €

NICK

Nick der Weltraumfahrer ist nach wie vor die größte deutsche SF-Comic-Serie.
Die ersten 14 Ausgaben dieser Albenreihe beinhalten die 139 Piccolos, danach folgen die Nick GB 1-121. Ab Band 58 veröffentlichen wir die neuen Abenteuer des Helden aus den Piccolos in Farbe.
Sämtliche Abenteuer sind erstmals vollständig 4-farbig.
Erscheinungsweise: zweimonatlich.

Softcover, 48 Seiten
Nr. 1-35 ..... à 8,80 €
Nr. 36-42, 44-47 ..... à 10,80 €
Nr. 48-76 ..... à 12,80 €

ROMANE

BILLY JENKINS

Billy Jenkins, der König der Cowboys, im Norbert Hethke Verlag.
Wir beginnen unsere Veröffentlichungen mit der Nr. 51-53, danach die Nr. 1-3, dann wieder 54-56 usw.
Erscheinungsweise: 1x monatlich
Bisher erschienen:

Nr. 1-24, 51-75 ..... à 10,20 €

ACHTUNG ! Alle Preise in Euro

HARDCOVER ALBEN

FALK

Der ritterliche Held, der in früheren Tagen den Sigurd ablöste. Kenner halten diese Serie für eine der besten Arbeiten des Kunstlers Hansrudi Wäscher. Die Albenausgabe erscheint 4-farbig mit etwas vergrößerten Panels, damit die Arbeit des Meisters voll zur Geltung kommt.
Erscheinungsweise: zweimonatlich.
Softcover, 56 Seiten, vierfarbig

Nr. 1-6 ..... à 8,80 €
Nr. 10-18 ..... à 10,80 €
Nr. 19-26 ..... à 12,80 €
Nr 29-45 ..... à 12,80 €

TIBOR

Die vorliegende Albenreihe beinhaltet in der ersten Ausgabe die Einführungsgeschichte der Tibor-Piccolohefte 1-9. In Band 2-5 publizieren wir Tibor-Abenteuer, die Hansrudi Wäscher für die Sprechblase gezeichnet hat.
Ab Album Nr. 6 setzen wir die Veröffentlichung der Original-Piccolo-Reihe fort.
Erscheinungsweise: zweimonatlich
Softcover, 52 Seiten, vierfarbig
Nr. 1-13 ..... à 8,80 €
Nr. 15-26 ..... à 10,80 €
Nr. 27-56 ..... à 12,80 €

WÄSCHER SPEZIAL

NICK-Sonderbände

Band 1-11 dieser Reihe enthalten neue Nick-Abenteuer. Ab Nr. 6 werden die Zeichnungen von dem Spanier Miguel Bulto Just ausgeführt.

Ausgabe 12, 13 und 14 beinhalten jeweils eine Neuauflage der Nick Piccolo-Sonderbände sowie die Titelbilder der Buchreihe und eine große Checkliste. Band 15 ist eine Neuauflage des Abenteuers "Kraftfelder des Bösen". Im folgenden geben wir grob den Inhalt der nach Nr. 15 erschienen Bücher an.

Nr. 16 Sigurd Picc. Nr.325 und Nick Picc. 140 u.a.
Nr. 17 Titanus Nr. 4+5 und Herr Boll
Nr. 18 Lederstrumpf aus Titanus u.a.
Nr. 19 Falk "Die Teufel von Rodenau"
Nr. 20-23: Fortsetzung der Nick-Geschichte aus Band 11
Nr. 24 Buffalo Bill, Kleiner Falke und Arizona Bill u.a.
Nr. 25 Tibor Sonderband Nr.1 des Lehning-Verlages
Nr. 26 Abenteuer der Weltgeschichte Nr. 27 u.a.
Nr. 27 Abenteuer der Weltgeschichte Nr. 31 u.a.
Nr. 28 Abenteuer der Weltgeschichte Nr. 32 u.a.
Nr. 29 1. Sigurd Tradingcard-Satz u.a.
Nr. 30 Fenrir "Der Todesschlaf"

Die Serie setzen wir in unregelmäßigen Abständen fort.

Hardcover, 52 Seiten, vierfarbig
Nr. 1-9, 11-30 à 15,30 €

SIGURD-Sonderbände

Exklusiv für diese Reihe schuf der Künstler neue Abenteuer des beliebten ritterlichen Helden. Eine Begegnung mit seinem größten Feind "Laban" bringt Sigurd und seine Freunde in allergrößte Schwierigkeiten.

Ab Ausgabe 15 bringt die Serie alle Sigurd-Einzelabenteuer, die nicht in den Sigurd Piccolos und Großbänden des Lehning Verlages erschienen sind.

Mit Band Nr. 26 beginnt die farbige Wiedergabe der neu von Hansrudi Wäscher geschaffenen 3. Sigurd Piccolo Serie

Erscheinungsweise: zweimonatlich
Hardcover, 52 Seiten, vierfarbig
Nr. 1-14 ..... à 15,30 €
Nr. 16-34, 37-50 ..... à 15,30 €

HEFTE

SIGURD - KIOSKAUSGABE

In dieser Reihe veröffentlichen wir die 3. Sigurd Piccolo-Reihe farbig über den Großvertrieb. Mit Ausgaben dieser Art verbreitern wir regelmäßig die Basis der Comicszene,
Von jedem Heft erscheinen 4 verschiedene Versionen, für die Hansrudi Wäscher neue Titelbilder zeichnet.

Der Inhalt der Hefte ist identisch.

Die Reihe erscheint zweimonatlich.
Von der dritten und vierten Version gibt es jeweils nur 600 Exemplare, die auch dementsprechend nummeriert sind.

SIGURD Kiosk-Ausg.Nr 28. ..... 2,60 €
SIGURD Händler-Ausg.Nr 28 .... 2,60 €
SIGURD Cover 3 von 4. Nr 28 .... 10,20 €
SIGURD Cover 4 von 4. Nr 28 .... 10,20 €
SIGURD alle 4 Cover Nr 28 ..... 24,60 €

POSTERKARTEN

Hansrudi Wäscher zeichnete in den 50er Jahren 17 Titelbilder für Romane und Kinderbücher. Wir werden diese 17 Titelbilder im Format 16 x 26,5 cm auf Karten drucken und der Sprechblase unregelmäßig gratis beilegen.
Wer diese Karten zusätzlich erwerben möchte, kann sie bei uns direkt beziehen.

Bisher erschienen:
Nr. 2,4,6,7,8,10,11,17 ..... à 2,00 €

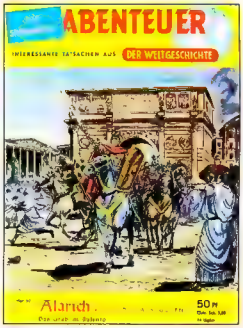
Tauschen mit dem Norbert Hethke Verlag

Bieten Sie uns Ihre Originalhefte an.
Wir tauschen Ihre sehr gut erhaltenen Serien oder Einzelhefte gegen unser Reprintprogramm.

Wir bieten 80% des Katalogpreises.

ACHTUNG ! Alle Preise in Euro

HEFTE



ABENTEUER DER WELTGESCHICHTE

Die meisten Leser von heute werden diese Reihe nur aus der massiven Werbung des Lehning-Verlages kennen. Es handelt sich hier im Gegensatz zu den Illustrierten Klassikern um eine Rarität, die selbst auf dem Sammlermarkt zu hohen Preisen in guter Erhaltung fast nicht zu bekommen ist.

Erscheinungsweise: monatlich.
Bisher erschienen:
Nr. 1-73 ..... à 10,20 €

AKIM - HELD DES DSCHUNGELS

Ab März 1958 erschien diese Neuauflage der Akim Sohn des Dschungels und Folgeserien im W. Lehning Verlag.

Im Gegensatz zu der früheren Auflage wird unsere Edition die Abenteuer lückenlos wiedergeben.

Die ersten 50 Hefte beinhalten somit die vollständige Serie: "Akim - Sohn des Dschungels" Nr. 1-78 und "Herr des Dschungels" (Akim) Nr. 4-24.

In der Folge veroffentlichen wir die Akim Neue Serie.

Erscheinungsweise: monatlich.
Bisher erschienen:
Nr. 1-71 ..... à 14,20 €

AKIM - NEUE ABENTEUER

Die von Hansrudi Wäscher 1956-1959 geschaffene Reihe ist die deutsche Dschungel-Kultserie überhaupt. Unsere Veröffentlichung beginnt mit Wäschers „Herr des Dschungels" Nr. 1-3. Danach folgen die Akim Neue Abenteuer ab Heft 1.
Jeder Großband beinhaltet 2 Piccolo-Hefte in Farbe.

Erscheinungsweise: monatlich.
Bisher erschienen:
Nr. 1-36 ..... à 14,20 €

FALK

Wir veröffentlichen die Falk-Großbände mit 2 Piccoloheften pro Ausgabe. Die vom Lehning Verlag ausgelassenen Passagen bzw. Hefte werden von uns ergänzt.

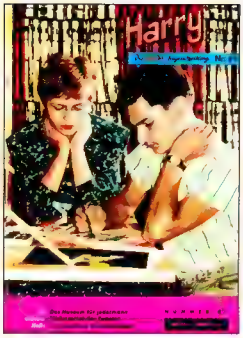
Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-55 ..... à 14,20 €

FALK - TELEFONKARTENSTORY

Für alle Nichtbezieher der Telefonkarten geben wir eine zweite Version des Storyheftes heraus, die sich durch ein anderes Titelbild unterscheidet.
Auf 64 Seiten wird die Geschichte von Falks neuestem Abenteuer wiedergegeben.

Die Auflage der freiverkäuflichen Hefte ist auf 300 Exemplare beschränkt.
Preis für diese einmalige Ausgabe

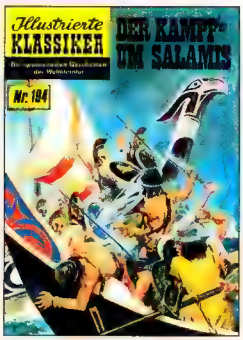
je 18,50 €



HARRY - DIE BUNTE JUGENDZEITUNG

Vielen Sammlern dieser sehr nostalgischen Reihe fehlen die seltenen oberen Hefte ab Nr. 87. Da diese Hefte außerdem Lehningmaterial beinhalten, haben wir uns entschlossen, die Ausgaben 87-96 in den Originalfarben herauszugeben. Die Nr.88 erscheint Ende Januar 2002, danach folgen die restlichen Ausgaben monatlich.

Lieferbar Nr. 87,88-92 .... à15,30 €

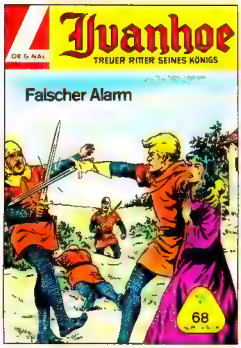


ILLUSTRIERTE KLASSIKER
Wertvolle Sammler-Reprints

Die Auflistung der bei uns erschienenen Klassiker finden Sie auf unserer Homepage: www.hethke.de

Nr. 193 - Das Geheimnis um das Schloß Oranto, Nr. 194 - Der Kampf um Salamis, Nr. 195 - Der Pirat des Königs, Nr. 196 - Die Braut des Briganten, Nr. 197 -Kampf um Afrikas Krone, Nr. 198 - Fahrt in den Fernen Osten, Nr. 199 - Gestrandet in Afrika, Nr. 200 - Das blaue Hotel, Nr. 201 - Die Schlacht um Lepanto, Nr. 202 - Die Burma Straße, Nr. 203 - Der Verräter der Tartaren, Nr. 204 - Auf nach Westen
Erscheinungsweise: 2x monatlich
Bisher lieferbar:
Nr. 1-81 ..... 10,20 €
Nr. 82-204 ..... 13,70 €

Von allen Klassiker-Ausgaben geben wir eine Hardcover-Version heraus. Die Hardcover-Edition erscheint ebenfalls 2x monatlich.
Folgende Ausgaben sind noch lieferbar:
Nr. 5-6, 8-38, 40-203 ..... 17,80 €



IVANHOE

Ab Januar 1962 bis Juli 1965 erschien im Walter Lehning Verlag die Abenteuer-Serie "Ivanhoe".

Mit 64 s/w Seiten Inhalt haben diese Hefte einen außergewöhnlich starken Umfang.

In den 92 Ausgaben werden als Zweitserie u.a. auch Abenteuer der Weltgeschichte veröffentlicht und die Fortsetzung der von Lehning eingestellten Robin Hood-Serie.

Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen:

Nr. 1-75 ..... à 15,30 €

DER KLEINE SHERIFF

Die Reihe "Der kleine Sheriff" war eine der ersten großen Western-Serien der 50er Jahre. Wir werden die 1954 im Mondial Verlag erschienene Reihe komplett als Faksimileausgabe herausgeben.

Die Fortsetzung der Abenteuer des Helden und seiner Schwester bringen wir – wie damals der Mondial/Pabel-Verlag – in den oberen Tarzan-Heften.

Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-29 ..... à 12,80 €

ACHTUNG! Alle Preise in Euro

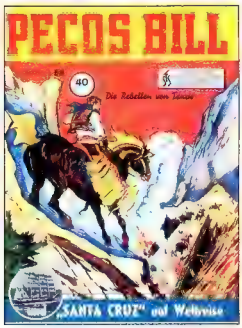
HEFTE

NICK-Großband

Die Großbände 1-70 beinhalten die Nick Piccolos des Lehning-Verlages Nr. 1-139 sowie ein zusätzliches Heft, das Hansrudi Wäscher als Übergang zu der Lehning Großbandreihe gezeichnet hat. Ab Nr. 71 veroffentlichen wir die 121 Großbände der 50er Jahre. Für die ersten 70 Ausgaben zeichnete Hansrudi Wäscher neue Titelbilder.

Sämtliche Hefte sind vierfarbig.

Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-143 . . . . . à 14,20 €



PECOS BILL

Die Abenteuer des Wild West-Helden gehören mit zu den ganz großen Klassikern der deutschen Comic-Geschichte.
Ab Nr. 26 wurde die Auflage auf die Zahl der laufenden Bestellungen (Abos) zurückgenommen. Nachbestellungen und ein neuer Einstieg ins Abo ist somit nur in Ausnahmefällen möglich. (siehe Tarzan).

Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen:
Nr 1-66 . . . . . à 15,30 €

PERRY UNSER MANN IM ALL

Die große Weltraumserie als Comicversion im Norbert Hethke Verlag. 1968 startete Moewig die Perry Rhodan Comicserie: Perry, unser Mann im All. Die Vorläuferserie Perry Rhodan im Bild wurde mit 27 Heften

abgeschlossen. Auch diese Reihe werden wir später als Faksimilie-Ausgaben herausgeben.
Die Abenteuer des Helden in der vorliegenden Serie werden Sie genauso wie früher begeistern.

Erscheinungsweise: 1 x monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-3 . . . . . à 15,30 €

PICCOLO-SONDERBÄNDE

Von den Piccolo Sonderbänden Nr. 1-33 sind leider nur noch folgende Ausgaben lieferbar:
Nr. 1 Akims großes Abenteuer
Nr. 2 Sigurd - Insel der Dämonen
Nr. 5 Fulgor - Piraten im Weltraum
Nr. 15 Sigurd - Das Geisterschiff
Nr. 16 Akim - Der Dschungelteufel
Nr. 18 Sigurd - König der Berge
Nr. 23 Akim - Kampf im Diamantental
Nr. 24 Akim - Das Geheimnis der Lagune
Nr. 25 Akim - Fluch der Dschungelfarm
Nr. 26 Akim - Morgo der Schrecken des Dschungels
Nr. 28 Akim - Trommeln des Todes
Nr. 30 Silberpfeil - Die große Herde

Preis pro Heft . . . . . 15,30 €

37 Jahre nach Beendigung der Piccolo-Sonderbandreihe im Walter Lehning Verlag hat es sich der Norbert Hethke Verlag zur Aufgabe gemacht, diese Reihe fortzusetzen.
Nach der Veröffentlichung der Bildabenteuer von Hansrudi Wäscher und allen bisher in Deutschland nicht erschienenen Akim Sonderbänden wird die Reihe jetzt nur noch unregelmäßig fortgesetzt.

Die Titel der letzten Ausgaben lauten:
Nr. 72:Akim - Gefangen in der Piratenbucht
Nr. 73 Sigurd - Unheimliche Wiederkehr
Nr. 74 Falk - Ein verhängnisvoller Irrtum
Nr. 75 Jarro - Flussfahrt des Todes
Bisher erschienen:
Nr. 34-75 . . . . . à 15,30 €

ROBINSON

Mit dem Helden Robinson startete der Gerstmayer Verlag 1953 seinen größten Erfolg.
Im Roman-Boutique-Club erschienen die ersten 54 Hefte dieser Serie als Faksimileausgaben. Wir setzen die Reihe mit der Nr. 55 in Kleinstauflage fort.

Erscheinungsweise: 1 Heft monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 55-83 . . . . . à 12,80 €

SIGURD-Großband

Im Juni 1958 startete der Lehning Verlag die Sigurd-Großbandreihe. Diese Serie beinhaltet in den ersten 124 Heften einen Nachdruck der Piccolos mit größeren Auslassungen.

Auf Wunsch vieler Sammler werden wir die Auslassungen in die Reihe integrieren.

Die Hefte haben daher ab der Nr. 13 eine neue Nummerierung. Selbstverständlich wurden alle neuen Titelbilder von Hansrudi Wäscher gezeichnet.
Erscheinungsweise: 2x monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-26, 31-201 . . . . . à 14,20 €

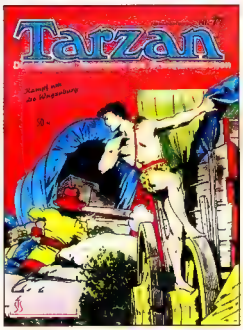
Die Ausgaben 27-30 sind leider nicht mehr lieferbar

TARZAN

Der Mondial/Pabel-Verlag gab zwischen 1952 und 1958 169 Tarzan-Hefte heraus. Wir veröffentlichen diese Hefte als vierfarbige Faksimile-Ausgaben. Die Auflage ist begrenzt auf die Zahl der Abonnenten. Eine Nachlieferung schon erschienener Hefte ist daher nur lückenhaft möglich.

Zur Zeit 3 komplette Sätze lieferbar

Erscheinungsweise: 2x monatlich
Bisher erschienen: Nr. 1-90
Lieferbar: Nr. 1-94 . . . . . à 15,30 €



TARZAN Lehning

Mit den 62 Großbänden des Lehning Verlages starten wir unsere zweite Tarzan-Heftausgabe.
Wir werden diese Bände vorerst einmal monatlich herausgeben und abwarten, ob die Fans eine schnellere Erscheinungsweise wünschen.

Erscheinungsweise: 1 x monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-11 . . . . . à 15,30 €

TIBOR-Großband

Mit jeweils 2 Ausgaben enthält die Serie die Tibor-Piccolos Nr. 1-187 und im Anschluß die Hefte aus den Piccolo Großbänden Nr. 1-90

Erscheinungsweise: 1 Heft monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-23 . . . . . à 14,20 €

WINNETOU

Die lang erwartete Neuausgabe der Karl May-Hefte des Lehning Verlages mit dem Überhelden Winnetou, startet bei uns vierfarbig vorerst mit einem Heft monatlich.

Erscheinungsweise: 1 x monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-11 . . . . . à 15,30 €

ACHTUNG! Alle Preise in Euro

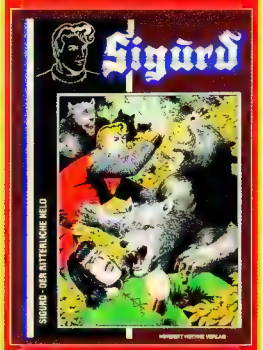
LUXUS-AUSGABEN

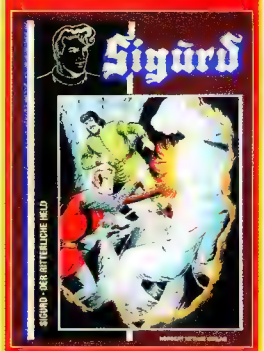
SIGURD-Luxusausgabe

In [illegible] sind die Sigurd-Softcover-Alben.
Ab Nr. 6 sind jeweils 2 Exemplare in einer Luxusausführung. Die Luxusausführung ist auf 600 Stück begrenzt und durchnumeriert.

Für die [illegible] Kunstlederausgabe zeichnete Hansrudi Wäscher jeweils ein neues Titelbild und eine große Doppelseite als Vorsatz.

Bisher erschienen: Nr. 1-21
Lieferbar:
Nr. [illegible] 12,80 €





PICCOLOS

AKIM - SOHN DES DSCHUNGELS

In dieser Reihe veröffentlichen wir erstmals die Fortsetzung der Akim-Piccolos: "Akim - Neue Serie". Das erste Heft mit der Nummer 73 schließt direkt dort an.
Die Piccolohefte sind deutsche Erstveröffentlichungen. Bei entsprechendem Erfolg werden wir sämtliche italienischen Piccolos auflegen.
Bis zur Beendigung der unten aufgeführten Akim – Neue Serie erscheinen nur 2 Hefte monatlich. Die 2. Auslieferung beinhaltet die Akim – Neue Serie Nr. 25-72 im Piccoloformat mit jeweils 4 Heften.
Diese Hefte bekommen alle Abonnenten zugesandt.

Bisher erschienen: 73-74 ..... 303-304, 305-306, 307-308, 309-310, 311-312, 313-314, 315-316, 317-318, 319-320

Preis für je 2 Ausgaben . . . . . 10,80 €

AKIM - Neue Serie

Die Hefte 25-48 des Bozzesi-Verlages erschienen damals im Doppelpiccolo-Format. Wir geben die Hefte jetzt als Piccolos Nr. 25-72 heraus. Damit liegt die Reihe dann komplett im Piccoloformat vor. Die Nr. 73 unserer obigen Reihe "Sohn des Dschungels" schließt direkt hier an.
Der Inhalt der Hefte ist der gleiche wie in den Doppelpiccolos. Die Einleitungen usw. wurden dem italienischen Original entnommen, d. h. die "bösen" Zuzeichnungen entfallen.
Selbstverständlich enthalten diese Piccolos auch die originalen Titelbilder.

Erscheinungsweise: 4 Hefte monatlich.

Preis fur jeweils 4 Hefte. . . . . 10,80 €
Bisher erschienen:
25-28, 29-32, 33-36, 37-40, 41-44

FALK- 2. Piccolo-Serie

Hansrudi Wäscher zeichnete vor einigen Jahren ein Abschlußalbum für die 2. Falk Piccolo-Serie. Hilmar Kalaba hat dieses Album fur uns ummontiert und fünf Piccolos hergestellt. Das Heft Nr. 18 zeigt, im Gegensatz zu unserem Werbeheft, ein neues Titelbild von Hansrudi Wäscher.

Einmalige Ausgabe 5 Hefte 15,30 €

FALK - RITTER OHNE FURCHT UND TADEL

Das Abenteuer geht weiter.
Nach fast 40 Jahren setzen wir die Piccoloserie des Walter Lehning Verlages fort. Hansrudi Wäscher zeichnete die ersten drei Hefte selbst und schreibt für alle weiteren die Geschichte.
Gezeichnet werden diese Hefte von einem argentinischen Zeichenstudio.

Erscheinungsweise:
2 Piccolos monatlich.

Bisher erschienen ... 169-170, 171-172, 173-174, 175-176, 177-178, 179-180, 181-182, 183-184, 185-186
Preis für je 2 Ausgaben . . . . . 12,80 €

NICK Der Weltraumfahrer

Die Geschichten werden von Hansrudi Wäscher entworfen und geschrieben. Gezeichnet werden die Hefte in Spanien.
Lassen Sie sich einfach überraschen!

Auch die neuen Abenteuer halten, was die alten versprachen.

Erscheinungsweise: 2 Hefte monatlich.

Bisher lieferbar: Nr. 141-142, 143-144, ...247-248, 249-250, 251-252, 253-254, 255-256, 257-258, 259-260, 261-262, 263-264, 265-266, 267-268, 269-270, 271-272

Preis für jeweils 2 Hefte. . . . . 12,80 €

SIGURD - 1. Piccolo-Serie

Von Oktober 1953 bis Februar 1960 brachte der Walter Lehning Verlag 324 Sigurd Piccolohefte von Hansrudi Wäscher heraus.
Unsere Neuauflage gibt einem großen Kreis der Fans die Möglichkeit, die Abenteuer des berühmtesten aller Lehninghelden neu zu erleben.

Die Reihe liegt inzwischen komplett vor. Leider sind einige Ausgaben schon vergriffen.

Zur Zeit noch lieferbar:
Nr. 21-64, 101-324

Preis für je 4 Hefte . . . . . 12,80 €

3. Piccolo-Serie

Nach Sigurd-Sonderband Nr. 14 zeichnet Hansrudi Wäscher das Abenteuer in der 3. Sigurd-Piccoloserie weiter.

Unregelmäßige Erscheinungsweise

Bisher erschienen: Nr. 1-100

Preis für jeweils 2 Hefte. . . . . 12,80 €

GROSSBAND-SAMMELMAPPEN

Für unsere Reprintreihen Sigurd und Nick haben wir Sammelmappen erstellt. Die Mappen nehmen jeweils 20 Lehning-Hefte auf. Auch die Original-Hefte passen selbstverständlich in unsere Sammelmappen. Die zusammenklappbaren Schuber sind mit Leinen bespannt und im Augenblick in dunkelroter Farbe lieferbar.
Die Sammelmappen lassen sich wunderbar in jedes Bücherregal integrieren.
Sie sind neutral gehalten, d.h. haben keinerlei Beschriftung, so daß hier jeder selbst eine Beklebung bzw. Beschriftung vornehmen kann.

Wir liefern Aufkleber für Rücken und Deckblatt von Sigurd und Nick, Akim, Tarzan, Tibor und Falk, weitere werden folgen.
Bitte bei jeder Bestellung unbedingt angeben, welche Aufkleber Sie benötigen.

Der Preis für diese Qualitätsmappen beträgt . . . . . 24,60 €

GROSSBANDHÜLLEN ÜBERFORMAT

Mit den uns vorliegenden weichmacherfreien, überformatigen Großbandhüllen lösen wir ein Problem vieler Sammler. Die Folien haben eine Breite von ca. 25 cm und eine Höhe von ca. 33 cm. Darin lassen sich Hefte wie Harry bunte Jugendzeitung usw. optimal aufbewahren.

Preis pro Stück	**1,80 €**
Preis für 10 Stück	**16,00 €**
Preis für 100 Stück	**150,00 €**

PICCOLO SAMMELMAPPEN

Wie schon an anderer Stelle angekündigt, gibt es unsere schwarzen Sammelmappen nicht mehr.
Wir liefern daher ab sofort die Piccolo Sammelbögen von Frank Erber aus.
Die Bögen sind ebenfalls Weichmacherfrei, voll durchsichtig und für drei, evtl. auch sechs Piccolohefte geeignet.
Ein gelochter Heftrand ermöglicht die Aufbewahrung in normalen Ordnern.

Preis pro Einzelbogen	**0,90 €**
Preis für 10 Bögen	**8,00 €**

SPRECHBLASE SAMMELMAPPEN

Stab-Sammelmappen für 12 Ausgaben, roter Kunststoff mit zweifachem Aufdruck:
>Die Sprechblase<.

Inkl. Porto . . . . . 9,20 €

ACHTUNG ! Alle Preise in Euro

Asterix & Co

Das Comic-Universum des Albert Uderzo

Michael Hüster

Albert Uderzo wurde am 25.04.1927 in Fismes/ Frankreich als drittes von fünf Kindern der Familie Uderzo geboren.

Da seine Eltern aus Italien stammten und die Auswanderung nach Frankreich erst 1923 erfolgte, erhielt er zunächst die italienische Staatsbürgerschaft. 1929 zog die Familie nach Clichy-sous-Bois, einem Vorort von Paris.

Erstes Lob bekam der kleine Albert Uderzo für seine gemalten Bilder im Kindergarten (eine Illustration der Fabel „Der Wolf, die Ziege und das Zicklein" von La Fontaine). Ihm wurde dadurch bewusst, dass seine Zeichnungen anders waren, als die der anderen. In der Familie wurde viel gemalt, besonders seinem älteren Bruder Bruno schaute er stundenlang beim Zeichnen zu und versuchte ihm nachzueifern. Das Kindergartenerlebnis und die gemeinsamen Stunden mit dem Bruder waren sicher die auslösenden Momente für den Wunsch, später den Beruf des Zeichners zu wählen. Sein jüngerer Bruder Marcel Uderzo wurde ebenfalls Zeichner.

Clowns und „Micky Maus"

Waren zunächst Clowns seine besondere Vorliebe, so lernte Albert Uderzo durch die Geschichten von Walt

© LES EDITIONS ALBERT RENÉ/GOSCINNY-UDERZO. DARGAUD.EHAPA

Die erste veröffentlichte Zeichnung Albert Uderzos im Jugendmagazin Junior. Der Rabe fragt den Fuchs: „Hast du Lebensmittelkarten“

© LES EDITIONS ALBERT RENÉ/GOSCINNY-UDERZO. DARGAUD.EHAPA

Albert Uderzo im Alter von 9 Jahren

Disney die Welt der Comics kennen. Der Held des ersten Comicstrip, den er je gelesen hat, hieß „Micky Maus“! Täglich erschienen kurze Folgen in der Zeitschrift „Le Petit Parisien“. Später folgten ab Oktober 1934 die ersten „Micky Maus“-Hefte, in denen er die Bekanntschaft von weiteren Figuren aus dem Walt Disney-Universum machte. Im gleichen Jahr erhielt er seine französische Staatsbürgerschaft. Durch regen Tauschhandel mit Freunden lernte Uderzo andere Comic-Helden der damaligen Zeit kennen.

Als er etwa zehn Jahre alt war, begann er mit seinen eigenen Zeichnungen Geschichten zu erzählen. Mit elf Jahren verspürte Albert Uderzo den Wunsch, Maler zu werden. Sein Zeichenlehrer in der Schule, selbst Maler, hatte ihn stark beeindruckt. Das Vorhaben war nur von kurzer Dauer. Eines Tages fiel auf, dass er rotes Gras und grüne Baumstämme malte. Auf diese Weise stellte sich heraus, dass er farbenblind ist. Glücklicherweise hatte dies keine Auswirkung auf seine Karriere als Zeichner.

Im Oktober 1938 zog die Familie in die Hauptstadt Paris und 1940 folgte der Schulabschluss für Uderzo. Er entschied sich für eine Ausbildung zum Flugzeugmechaniker und bestand die Zulassungsprüfung zur Mechanikerschule. In den anschließenden Sommerschulferien verbrachte er seine Freizeit mit dem Lesen einer ganzen Reihe von Büchern (u.a. Jules Vernes „In 80 Tagen um die Welt“ und Cervantes „Don Quichotte“) und mit Zeichnen.

1940/41
Die erste Anstellung als Zeichner

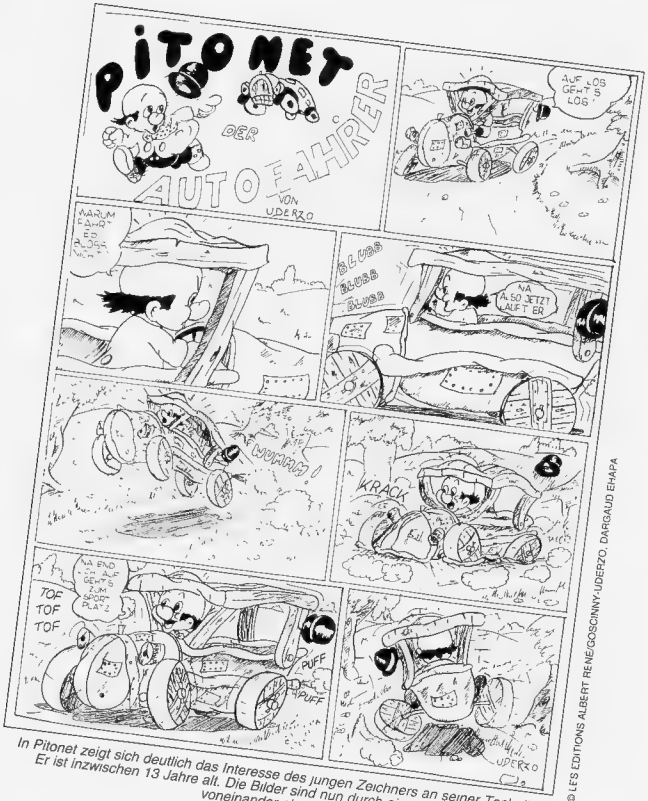
Uderzo entwarf einige Figuren: „Stupido“, „Pitonet“ und „Punch“ erlebten die verrücktesten Abenteuer. Bruno Uderzo, nun seinerseits von den Zeichnungen seines Bruders beeindruckt, schlug ihm vor, aus dem Hobby einen Beruf zu machen.

Albert Uderzo stellte sich beim Pariser Verlag Société parisienne d'édition (S.P.E.) vor. Die S.P.E. war ein bedeutender Verlag, der unter anderem zwei Jugendzeitschriften herausgab: „Junior“ und „Fillette“. Mit dreizehneinhalb Jahren erhielt er 1940 seine erste Anstellung als Zeichner. Zunächst nur als Ferienjob gedacht, dauerte die Tätigkeit schließlich über ein Jahr. Aufgrund der geänderten Situation trat Albert Uderzo die Mechanikerschule gar nicht erst an. Der Vollständigkeit halber sei hier erwähnt, dass Uderzo nie eine Kunstakademie besuchte oder an einer Schule das Zeichnen lernte, er ist reiner Autodidakt. Er brachte sich seinen unverwechselbaren Strich selbst bei und verbesserte ihn durch permanentes Üben.

Der Tätigkeit bei S.P.E. verdankte Uderzo eine Reihe von Fertigkeiten, die für seine weitere Entwicklung sehr wichtig waren. Außerdem lernte er erstmals Zeichner kennen, von denen ihm besonders Calvo, der zu den Besten seiner Zeit zählte, gut in Erinnerung geblieben ist. Durch einen glücklichen Zufall hatte Uderzo oft die Gelegenheit, ganze Nachmittage bei Calvo zu verbringen und diesem beim Zeichnen zuzuschauen. Calvo ermutigte den jungen Uderzo, der ihm einige seiner Arbeiten gezeigt hatte, selbst Zeichner zu werden.

Die S.P.E. veröffentlichte 1941 im Jugendmagazin „Junior“ die erste Zeichnung des 14jährigen Uderzo: Eine Parodie auf die Fabel vom Raben und vom Fuchs. Es gab sogar ein winziges Honorar dafür. Uderzo sagte später in einem Interview, dass er diesen

Stupido ist einer der ersten Versuche Albert Uderzos auf dem Gebiet der Comics. Man erkennt den Einfluß von Walt Disneys Fliegergeschichte mit Micky Maus, trotzdem haben die Zeichnungen ihre eigene Qualität. Die Nasen sind dick. Die schwarzen Flugzeuge sind natürlich die Bösen.



© LES EDITIONS ALBERT RENE/GOSCINNY-UDERZO. DARGAUD EHAPA

In Pitonet zeigt sich deutlich das Interesse des jungen Zeichners an seiner Technik. Er ist inzwischen 13 Jahre alt. Die Bilder sind nun durch einen Zwischenraum voneinander abgesetzt.

unglaublichen Augenblick, als er seine Zeichnung zum ersten Mal in seinem Leben in einem gedruckten Magazin wiederfand, niemals vergessen wird. 1942 zog Albert Uderzo zu seinem Bruder Bruno in die Bretagne und 1943 erfolgte die Rückkehr zu den Eltern nach Paris, wo er als Schreinergehilfe tätig wurde.

1945/46
„Clic-Clac", „Flamberge" und „Clopinard"

Im Jahr 1945 schloss sich Uderzo einer Gruppe von Trickfilmern an und lernte, als Zwischenphasenzeichner, auch dieses Metier kennen. Der Film hieß „Clic-Clac", war nicht sehr gut und finanziell ein Misserfolg. Inhaltlich ging es um die Geschichte eines Schraubenschlüssels mit Armen und Beinen, der Rennwagen reparierte. Produzent war der aus Bolivien stammende Renan de Vela. De Vela stieg zusätzlich in das Verlagswesen ein. Für eines seiner Hefte illustrierte Uderzo erstmals eine richtige Comic-Story: „Flamberge" (eine Musketier-Geschichte, Text: Em-Ré-Vil, Verlag André Renan). Nach einem Jahr endete die Tätigkeit für de Vela.

© LES EDITIONS ALBERT RENÉ.GOSCINNY UDERZO DARGAUD EHAPA

Die Comic-Geschichte erfuhr jedoch eine glückliche Fortsetzung. 1945 gewann Uderzo einen in der Zeitung France Soir ausgeschriebenen Comic-Wettbewerb des Verlagshauses Editions du Chêne. 1946 veröffentlichte der Verlag den ersten von Uderzo gezeichneten und selbst getexteten Comic „Clopinard". Die Tätigkeit war gut bezahlt und beseitigte alle Bedenken des ansonsten bisher eher skeptischen Vaters. Für Uderzo stellte sich die Frage, ob er aus seinem Hobby Zeichnen einen Beruf machen sollte.

1946-1948
Die Comic-Zeitschrift O.K.

Durch ein Plakat in der Pariser Metro wurde Uderzo auf eine neue Comic-Zeitschrift mit dem Titel O.K. aufmerksam und kam auf die Idee, eventuell selbst für das Magazin zu arbeiten.
O.K. war eine der ersten Comic-Zeitschriften nach dem Krieg und erschien regelmäßig jede Woche.
Neben den bisher zum Abdruck gekommenen „Flamberge" und „Clopinard" hatte Uderzo weitere Figuren geschaffen und legte diese Entwürfe der Redaktion vor. Die Entwürfe kamen an und damit begann Uderzos Beruf als Comic-Zeichner 1946 bei O.K. Für die Comic-Zeitschrift entstanden 1946-1948 fünf Folgen einer ganzen Dynastie von Superhelden: „Arys Buck", „Prinz Rollin" und „Belloy". Als Fan amerikanischer Superhelden signierte er seine Comics mit der amerikanisierten Unterschrift Al Uderzo. 1947 erschien die Geschichte vom Affenmenschen „Zidore" (Verlag S.A.E.T.L., Text und Zeichnung: Uderzo). Für O.K. illustrierte Uderzo 1948 u.a. auch die Comic-Geschichte „Le Trésor de l'Ile Fantôme" und zeichnete während dieser Zeit die Geschichte „Zartan, die Meerkatze", die nicht veröffentlicht wurde.

Poussin und Poussif

© LES EDITIONS ALBERT RENÉ.GOSCINNY-UDERZO DARGAUD EHAPA

Umpah-Pah und die Piraten

Von November 1948 bis Oktober 1949 musste Albert Uderzo seinen Militärdienst ableisten. Nach Ende der Dienstzeit stellte er enttäuscht fest, dass es O.K. nicht mehr gab. Das Jahr 1949 verlief für die Comic-Branche recht ungünstig und so fand Uderzo keine neue Anstellung als Comic-Zeichner.

BANJO 3
ANTWORTET NICHT...
ENDLICH! DA SIND DIE LANDEBAHN
ER RUFT UNS!!
© LES EDITIONS ALBERT RENE GOSCINNY-UDERZO DARGAUD EHAPA

Uderzo plant eine Comic-Beilage für die Wochenendausgaben mehrerer Tageszeitungen. So entsteht unter Mitarbeit von Charlier Banjo 3 antwortet nicht!

1950/51
Pressezeichner bei France Dimanche und France Soir

1950 nahm er daher die Möglichkeit war, für die Zeitungen France Dimanche und France Soir als Pressezeichner zu arbeiten. Unter anderem illustrierte er für France Dimanche die wöchentlichen Lokalnachrichten und für France Soir Kriminalgeschichten.

Uderzo versuchte, neben seiner Tätigkeit für die Zeitungen, wieder Kontakt zur Comic-Szene aufzunehmen. Auf Vermittlung der Agentur Paris-Graphic zeichnete Uderzo 1950 ein Abenteuer der Serie „Capitaine Marvel Junior", das im belgischen Journal „Bravo 26" erschien.

1951
Mitarbeiter beim belgischen Agentur-Duo International Press/World Press, erstes Zusammentreffen mit René Goscinny

Das Jahr 1951 sollte für Uderzo ein sehr wichtiges Jahr werden. Zunächst machte er die Bekanntschaft mit Yvan Cheron und Georges Troisfontaines, den Leitern der Brüsseler Presseagenturen International Press und World Press (World Press belieferte hauptsächlich die belgische Druckerei- und Verlegergruppe Dupuis). Diese suchten Texter und Zeichner, um sie für belgische Publikationen unter Vertrag zu nehmen. Uderzo kündigte bei France Dimanche/France Soir, um künftig Aufträge der beiden belgischen Agenturen zu übernehmen.

In Brüssel lernte Uderzo kurz darauf die Mitarbeiter von International Press und World Press, u.a. Hubinon, Paape, Attanasio und Charlier, kennen. Gemeinsam mit Charlier als Szenaristen nahm Uderzo 1951 die Arbeit an „Belloy" wieder auf. Die Serie (fünf Folgen) erschien in der Tageszeitung „La Wallonie".

An einem Winterabend im November 1951 kam es in Paris schließlich zum ersten „historischen" Treffen von Albert Uderzo und René Goscinny. Uderzo hatte zuvor in der Agentur von der Ankunft eines neuen Kollegen, der aus den USA gekommen war, erfahren. Beide waren sich von Beginn an sympathisch und stellten schnell fest, dass sie sich ideal ergänzten. Es war der Anfang einer langen Freundschaft und Zusammenarbeit.

Die Erstausgabe von Pilote vom 29 10.59

Gemeinsam machten sie sich auf die Suche nach neuen Figuren und Storys. Jeder übernahm das Teilgebiet, auf dem seine besonderen Stärken lagen, Goscinny als Szenarist und Uderzo als Zeichner. Zu den ersten Arbeiten des neuen Duos gehörte die Gestaltung der Rubrik „Savoir vivre" (Lebensweisheiten) für die Dupuis-Illustrierte „Bonnes Soirées".

Nach Szenarien von Goscinny zeichnete Uderzo ab 1952 die Comic-Serie

„Pistolet“ („Pitt Pistol“) und ab 1954 dann sieben Folgen der Serie „Luc Junior“ für die Kinderbeilage „La Libre Junior“ der Brüsseler Tageszeitung „La Libre Belgique“. Ebenfalls 1954 entstanden für die gleiche Zeitung 24 Seiten eines Abenteuers mit dem Jäger und Reporter „Bill Blanchart“. Es blieb die einzige realistische Serie von Goscinny/Uderzo. Erste Entwürfe für „Oumpah-Pah“ („Umpah-Pah“) fanden nicht das Interesse eines Verlegers.
Außerdem zeichnete Uderzo im Auftrag von Dupuis u.a. Illustrationen für Bildergeschichten und eine Comic-Story für „Bonnes Soirées“, eine realistische Serie für das Magazin „Risque-Tout“ („Tom et Nelly“, Text von Joly) und lieferte Beiträge für die Jugendzeitschrift „Spirou“.
Ein weiterer Real-Comic mit dem Titel „Marco Polo“ (Text von Joly) entstand für „La Libre Junior“. Anfang 1956 trennten sich Uderzo und Goscinny nach beruflichen Differenzen von ihren Agenturen.

1956

Edifrance und Edipresse

Gemeinsam mit Jean Hébrard (der bei World Press für die Werbung verantwortlich war) und Jean-Michel Charlier beschlossen Uderzo und Goscinny Anfang 1956, eine neue Existenzgrundlage zu schaffen und ihre eigenen Werbe- und Presseagenturen zu gründen: „Edipresse“ und „Edifrance“. Das Quartett ging unter dem Namen „Die vier Musketiere“ in die Comic-Geschichte ein. Hébrard war für die kaufmännischen Belange zuständig. Wenig später kamen dann noch der Zeichner Jean Le Moing und als ständiger Gast J.-J. Sempé hinzu. Die Stimmung war ausgezeichnet. Alle waren voller Ehrgeiz und mit großem Einsatz dabei. Das Team hatte durch die Gründung der eigenen Agenturen eine gewisse Unabhängigkeit erreicht. Es zeigte sich jedoch sehr schnell, dass es nicht leicht war, neue Kunden zu gewinnen.

Die Autoren erscheinen auch gern selbst in den Abenteuern ihrer Figuren. In diesem Bild aus Junior und der gestohlene Schmuck betritt Albert Uderzo mit der Zeichenmappe unterm Arm das Gebäude von Le Cri...

...und hier trifft er in derselben Folge Rene Goscinny und schuttelt ihm die Hand

© LES EDITIONS ALBERT RENE/GOSCINNY-UDERZO. DARGAUD EHAPA

Durch die guten Verbindungen zum Herausgeber der französischen „Tintin“-Ausgabe, Georges Dargaud, sowie zu André Fernez, Chefredakteur der belgischen und französischen Ausgaben von „Tintin“, konnten die durch die Trennung von World Press/ International Press entstandenen Ausfälle an Aufträgen ausgeglichen werden. Im Laufe der Zeit entstanden für das Jugendmagazin „Tintin“ eine Reihe von Serien des Teams Goscinny/ Uderzo:

© LES EDITIONS ALBERT RENE/GOSCINNY-UDERZO. DARGAUD EHAPA

Die Produktionsbreite von Albert Uderzo ist erstaunlich vielfältig. Sein Talent kommt in den verschiedenen Stilrichtungen zum Ausdruck. Hier eines der vielen Projekte, an denen er bei Edifrance et Edipresse neben den regulären Aufträgen arbeitet. Er konzipiert die Nullnummer der Zeitschrift Radio-Télé, für die er auch die Titelseite entwirft

In der belgischen Ausgabe erschienen 1957 und 1958 drei abgeschlossene Geschichten von „Poussin et Poussif“. In der belgischen und französischen Ausgabe von Tintin wurden von 1958 bis 1962 fünf Episoden der tapferen Rothaut „Umpah-Pah“ veröffentlicht. Seit den ersten Versuchen war „Umpah-Pah“ ständig weiterentwickelt worden. Die Autoren hatten die Geschichte in das 18. Jahrhundert verlegt, eine Zeit, in der die französisch-englischen Beziehungen in der neuen Welt sehr ereignisreich waren. Zudem kamen 1959 zwei komplette Geschichten der Serie „La Famille Moutonnet“ zum Abdruck.
In der französischen Ausgabe erschienen schließlich 1961 insgesamt zwölf Seiten von „La Famille Cokalane“ (einseitige Werbecomics für das Unternehmen Pétrole Hahn).
Weitere Projekte von Edipresse/Edifrance waren u.a. eine Werbeaktion in der Modebranche, die Gründung des Magazins „Clairon“ für das Unternehmen Fabrique-Union und die Wochenzeitschrift „Pistolin“ für die Schokoladenfabrik Pupier. Von Cheron konnten die Rechte an Serien gekauft werden, die sie ursprünglich für den ehemaligen Arbeitgeber produziert hatten, darunter „Pistolet“ und „Bill Blanchart“. „Pistolet“ erschien in

„Pistolin“ unter dem neuen Namen „Jehan Soupolet“, um Verwechslungen mit dem Titel der Zeitschrift zu vermeiden. Daneben illustrierte Uderzo für „Pistolin“ noch realistische Geschichten. „Bill Blanchart“, bereits 1954 in „La Libre Junior“ erschienen, erlebte 1957/58 eine Neuauflage in der Zeitschrift „Jeannot“.

Goscinny und Uderzo übernahmen 1956 die Serie „Benjamin et Benjamine“ von Godard, die im gleichnamigen Magazin erschien. 1958 wurde das Magazin in „Top“ umbenannt. Beide Autoren arbeiteten an der Serie bis 1959.

Mit Jean-Michel Charlier produzierte Uderzo nur realistische Comics, darunter ab 1957 die Serie „Clairette“ für die beliebte Wochenzeitschrift Paris-Flirt.

Edipresse unternahm im Sommer 1956 einen ersten Versuch, ein eigenes Magazin auf den Markt zu bringen. Geplant war eine Comic-Wochenendbeilage für Zeitungen mit dem Namen „Le Supplément Illustré“. Von Goscinny und Charlier wurde eine Nullnummer zusammengestellt und produziert. Für diese Ausgabe entstanden eine Reihe von Comics, darunter die von Uderzo gezeichnete erste Folge der Flieger-

© LES EDITIONS ALBERT RENE/GOSCINNY-UDERZO. DARGAUD EHAPA

Story „Banjo 3 ne répond plus!“ (Text von Charlier) und „Antoine, l'Invincible“ (Text von Goscinny). Das Projekt musste aufgegeben werden. Schließlich arbeitete die Agentur an einer Zeitschrift für Radio Luxemburg („Radio-Téle“), die nicht zur Veröffentlichung kam. Die Erfahrungen mit „Le Supplément Illustré“ und die Kontakte zu Radio Luxemburg erwiesen sich später bei der Herausgabe des Magazins „Pilote“ als sehr nützlich.

Auch privat gab es einige Veränderungen bei Albert Uderzo. Zunächst heiratete er 1953 Ada Milani. Beide zogen nach Eaubonne. 1956 wurde Tochter Sylvie geboren und 1958 folgte der Umzug der jungen Familie nach Bobigny (weitere folgten!).

1959-1960
Die Zeit bei Pilote

Eines Tages tauchte Francois Clauteaux, ein Bekannter von Jean Hébrard, in den Büroräumen von Edipresse und Edifrance auf. Er war Werbeleiter von L'Oreal. 1959 kam er nach mehr als zehnjähriger Tätigkeit in der Werbebranche auf die Idee, sich beruflich zu verändern. Schon als Kind las er alles, was ihm an Kinderzeitschriften und ähnlichem in die Hand kam. Aber keine erschien ihm wirklich für Kinder geeignet.

© LES EDITIONS ALBERT RENE/GOSCINNY-UDERZO. DARGAUD EHAPA

Bill Blanchart war der einzige realistische Comic, den das Tandem Goscinny/Uderzo gemeinsam ersonnen hat.

So machte er seine eigenen, in der Familie, für Freunde, an der Schule. Keine Frage, das wollte er später auch machen und 1959 hielt er den Moment für gekommen, eine eigene Zeitschrift zu realisieren. Die Idee zu „Pilote“, dem großen illustrierten Magazin für die Jugend, kam von Clauteaux. Clauteaux schlug eine Zusammenarbeit unter seiner Leitung vor.

Das Team von Edipresse (Goscinny, Uderzo und Charlier) sollte die redaktionellen Fähigkeiten einbringen. Sie alle waren echte Profis, denen Clauteaux für seine Idee nur eine Bedingung machte: alle Helden der Geschichten mussten, als Antwort auf die Flut amerikanischer Themen, Franzosen sein. Clauteaux hingegen nutzte seine guten Beziehungen zu Radio Luxemburg (sein kleiner Sohn war zum Star einer beliebten Sendung von Radio Luxemburg geworden), um den Sender von den Vorteilen eines eigenen Jugendmagazins zu überzeugen. Um das Magazin erfolgreich zu etablieren, war es wichtig, dass Radio Luxemburg sein ganzes Gewicht als Werbeträger einsetzte. Das Medium Radio war damals noch von großer Bedeutung. Radio Luxemburg stimmte dem Experiment zu. Der Pressechef des Senders, Raymond Joly, konnte zudem die Verleger einer regionalen Tageszeitung in Zentralfrankreich, die Herren Courtaud und Ribière, als Investoren für die neue Jugendzeitschrift gewinnen.

Damit konnte die Arbeit an dem Jugendmagazin „Pilote“ beginnen, für das eigens der Verlag „Société nouvelle du Journal Pilote“ gegründet wurde. Zur ersten Redaktion gehörten Chefredakteur Francois Clauteaux, der Werbefachmann Raymond Joly, Albert Uderzo als künstlerischer Leiter, Jean-Michel Charlier und Rene Goscinny.

Albert Uderzo beehrt sich, Ihnen die Geburt vom Sohn Asterix anzukündigen...

© LES EDITIONS ALBERT RENE/GOSCINNY UDERZO. DARGAUD EHAPA

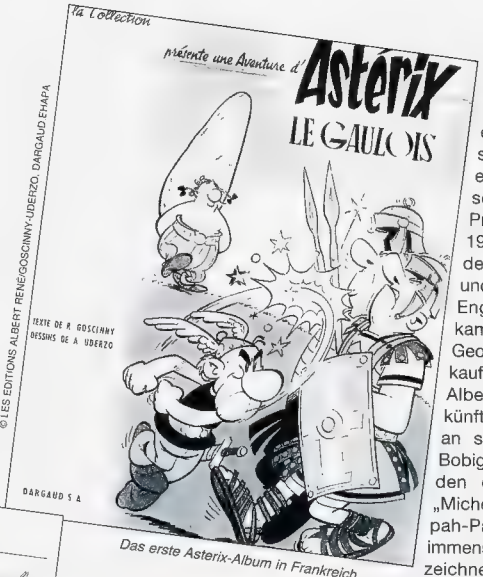
Goscinny und Uderzo planten für „Pilote“ eine neue Serie mit dem Titel „Roman de Renart“ („Reineke Fuchs“). Den Autoren war bekannt, dass sich bereits viele Schriftsteller und Zeichner mit diesem Thema befasst hatten, aber ein Comic, der sich mit der Fabelfigur beschäftigte, war ihnen unbekannt. Die ersten Zeichnungen waren drei Monate vor dem Erscheinen von „Pilote“ gerade fertig, da erfuhren sie, dass Jean Trubert mit dem gleichen Thema eine Serie gestaltete. Die Autoren suchten nach neuen Ideen. Im August 1959 kam es im Hause der Uderzos in Bobigny zur entscheidenden Arbeitssitzung, die schließlich die „Geburtsstunde“ von „Asterix“ bedeutete.

Goscinny und Uderzo gingen die großen Zeitabschnitte der

Die erste Asterix-Seite in Pilote Nr. 1

französischen Geschichte durch. Das Thema Gallien entwickelte eine gewisse Faszination. Es gab bereits die realistische Serie „Alix“ von Jaques Martin, aber das Team Goscinny/Uderzo plante eine humoristische Serie und daher sahen sie keine Überschneidungen. Zum Glück kannten sie nicht „Totorix“ von Jean Nohain und „Aviorix“ von Cheneval. Der einzige Gallier, der den Autoren einfiel, war Vercingetorix. Sie entschlossen sich, die Namen ihrer Gallier ebenfalls alle auf -ix enden zu lassen.

Die Hauptfigur erhielt den Namen „Asterix“. Die Entscheidung fiel, „listig“



Das erste Asterix-Album in Frankreich

wie die Autoren nun einmal waren, aus ganz einfachem Grund: bei alphabetischen Aufstellungen steht der Name immer ganz weit oben. Unter historischen Gesichtspunkten boten sich die Römer als natürliche Gegner der Gallier an. In einigen kurz aufeinander folgenden Treffen entstanden die Comicfiguren, das Dorf, die Zaubertrank-Idee, die Römerlager und der Rest der Gallierwelt. „Alea iacta est!“ Die Würfel waren damit gefallen.

Die zweite Serie, mit der Uderzo als Zeichner in „Pilote“ von Beginn an vertreten war, hieß „Michel Tanguy“ (Text von Charlier), eine Fliegerserie, die sich für eine Zeitschrift mit dem Titel „Pilote“ wie von selbst anbot. Für die neue Serie wurden Ideen aus „Banjo 3“ übernommen und umfangreiche Recherchen betrieben. Charlier, der früher selbst Pilot war, kannte sich in dem Metier gut aus. Mit dem Szenaristen entstanden bis 1966 acht Bände. „Pilote“ enthielt außerdem einen redaktionelle Teil mit wechselnden Themen. Im September 1959 wurde zunächst eine Nullnummer produziert und an mögliche Anzeigenkunden verteilt. In der Presselandschaft für Jugendzeitschriften schlug „Pilote“ am 29.10.1959 ein wie eine Bombe. Durch die Werbeunterstützung von Radio Luxemburg wurde die erste Ausgabe von „Pilote“ das Ereignis schlechthin. Die Startauflage lag bei 300.000 Exemplaren. Am Abend des Erstverkaufstags war das Magazin komplett vergriffen.

Nachdem „Pilote“ im ersten Jahr zunächst sehr erfolgreich war, gab es durch Vertriebsschwierigkeiten erste Probleme. Als es Ende 1960 durch den Rückzug der Teilhaber Courtaud und Ribière zu finanziellen Engpässen bei „Pilote“ kam, griff der Verleger Georges Dargaud zu und kaufte das Magazin.

Albert Uderzo arbeitete künftig wieder freiberuflich an seinem Schreibtisch in Bobigny gegen Honorar an den drei Serien „Asterix“, „Michel Tanguy“ und „Umpah-Pah“. Er leistete ein immenses Arbeitspensum und zeichnete fünf Comic-Seiten pro Woche: drei Seiten für „Pilote“ („Tanguy & Laverdure“ und „Asterix“) und zwei Seiten für „Tintin“ („Umpah-Pah“).

Goscinnix und Uderzorix.

© LES EDITIONS ALBERT RENÉ/GOSCINNY-UDERZO, DARGAUD EHAPA

1959-2002
43 Jahre Asterix

Die Abenteuer von „Asterix & Obelix“ begannen am 29.10.1959 in der Erstausgabe der wöchentlich erscheinenden Jugendzeitschrift „Pilote“ mit „Asterix der Gallier“. Die 44 Seiten der Geschichte wurden in 38 Folgen bis zum 14.07.1960 in Pilote abgedruckt.

Lesen Sie weiter auf Seite 47

ARRACHE CŒUR

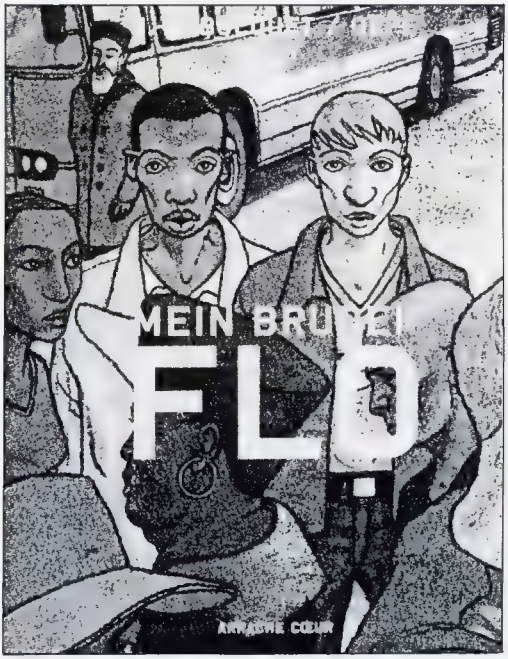
Zwei Adoptivkinder, beide am gleichen Tag als Säuglinge bei ihrer Pflegefamilie auf dem Land angekommen. Wie Brüder wachsen sie auf. Als der eine in der Dorfdisco eine Pariserin kennenlernt, zieht es auch ihn in die große Stadt. Sein Bruder reist mit ihm, denn sie waren noch nie voneinander getrennt. Für beide ist es das erste Mal, daß sie den heimischen Bauernhof verlassen. Der eine ist weiß, der andere schwarz … **Mein Bruder Flo** von José-Louis Bocquet und Andreas Gefe ist nicht unbedingt ein Gute-Laune-Comic: düster die Stadt, nicht viel heller das Land. Die Menschen in Paris sind so ganz anders … Obwohl das Ambiente – etwa die Autos – auf die Gegenwart verweisen, ist **Mein Bruder Flo** eher ein zeitloses Drama, das unausweichlich auf ein tragisches Ende zusteuert. Brillant.

B & L

Seit kurzem ist B & L als Imprint bei Carlsen zu Hause, um dort die Humorschiene auszubauen. Den Anfang macht die Fortsetzung von Ralph Ruthes Erfolgstitel **Schweinskram** mit dem originellen Titel **Noch mehr Schweinskram**. Seine bunten Einseiter drehen sich wieder alle um das (sehr menschliche) Sexleben der Tiere – Känguruhs und Krabben, Wale und Stinktiere und Nashörner bevölkern u. a. diesen geilen Zoo. Die Gags kalauern sich auf mittelmäßigem Niveau über die Runden, und nach den fünf Minuten, die man zum Lesen braucht, ist der Band auch schon wieder vergessen …

CARLSEN

Nach dem Dahinscheiden der Edition Kunst der Comics gibt es nun endlich wieder einen neuen Mattotti – bei seiner neuen deutschen Verlegerheimat Carlsen. **Doktor Jekyll & Mister Hyde** hat sich der »Valvoline«-Mitbegründer mit seinem Autor Jerry Kramsky angenommen. Der Stevenson-Klassiker und die farbintensive Zeichenkunst von Mattotti passen gut zusammen: Der Künstler taucht den tragischen Kampf des Dr. Jekyll mit seiner bösen Seite, Mr. Hyde, in viel



»Die Sputnik-Jahre« bei Carlsen

feuriges Rot – quasi »innere Blutungen« eines Getriebenen. Wie immer bei den Farbwerken von Mattotti muß man aber aufpassen, daß man ob der Begeisterung über die Bilder nicht die Geschichte aus den Augen verliert … • Die **Autoroute du soleil** von Baru, bei der Edition Moderne erschienen, ist noch in bester Erinnerung. Jetzt bringt uns Baru **Die Sputnik-Jahre** (1: **Der Elfmeter**), wieder ein Blick ins Innere Frankreichs, wenn auch auf einer weniger politischen Ebene. Ein kleines Dorf, dessen Bewohner geteilt sind in die »da unten« und die »oben auf«. Zumindest in Kinderaugen also ein geteilter Ort. Man prügelt sich eher harmlos in der Idylle, und der Höhepunkt des Konflikts ist ein Fußballspiel der »Kleinen« der zwei Parteien gegeneinander. Zur Bewährungsprobe des Helden gesellt sich noch eine erst angedeutete Romeo-und-Julia-Geschichte. Eine schöne und genau beobachtete Geschichte, auf deren Fortsetzung man sich so richtig freuen darf. • **Unheimliche Begegnung**, das mittlerweile zwölfte Abenteuer von **Blake & Mortimer**, stammt wieder vom Team van Hamme/Benoit. Eine Leiche wird gefunden, im tiefsten Colorado, und lange ist der Mann noch nicht tot. Aber es handelt sich bei dem Toten zweifellos um einen schottischen Soldaten aus dem Unabhängigkeitskrieg, vermißt seit dem Jahr 1776! Ein Fall für Blake und Mortimer, wenn sie auch diesmal getrennt voneinander ermitteln. Jean van Hamme und Ted Benoit gelingt es, klassisches Flair und solides Handwerk zu einem unterhaltsamen und spannenden Stück Comic zu verbinden, an dem Fans der ligne claire Jacobsscher Prägung ihre helle Freude haben werden. • Carlsen startet bereits den zweiten Versuch, die in Japan äußerst erfolgreiche Serie **3 x 3 Augen** von Yuzo Takada in Deutschland zu positionieren. In Japan sind es mittlerweile 38 Taschenbücher, und der Versuch, die Serie vor fünf Jahren in Heftform zu veröffentlichen, mußte fast zwangsläufig scheitern. Nun geht Carlsen den mittlerweile üblichen Weg – Taschenbuch, japanische Leserichtung. Dabei ist die Story um einen unsterblichen Zombie nicht immer für schwache Nerven geeignet; da spritzt das Blut schon mal ganz ordentlich. Mal sehen, ob dem zweiten Versuch mehr Erfolg beschieden ist.

COMICPLUS+

Der dritte Band des ambitionierten Projektes, die **Zehn Gebote**, nur lose verknüpft, in einer Comicserie zu thematisieren, interpretiert und gezeichnet von jeweils einem anderen Zeichner, diesmal von Jean-François Charles (**Die Pioniere der neuen Welt**). Die Geschichte über das dritte Gebot – »Du sollst Dir kein Bildnis machen« – dreht sich sinnigerweise um ein altes orthodoxes Kloster, in dem sich uralte Ikonen befinden. Doch die Forschergruppe, die sich auf den Weg dorthin macht, erlebt einige unangenehme Überraschungen … Das Niveau der Serie, so

scheint es, steigt von Band zu Band, und es macht Freude, der Serie bei ihrer Entwicklung zuzusehen. • Mit **Gewinn und Verlust** wird der spannende Politthriller **Westminster** von Jean-Yves Delitte (Zeichnungen) und Philippe Richelle (Szenario) fortgesetzt. Ein Killer muß sich um die Schwester seines Opfers kümmern, weil er nicht weiß, ob sie über die Aktivitäten ihres Bruders Bescheid weiß. Und die Ermittlungen im Mordfall Robertson führen zu neuen Spuren. Spannend und gekonnt. • **Caroline Baldwin 4: Showdown in Havanna** von Taymans beendet das zweite Abenteuer der attraktiven Detektivin Caroline (das erste in den Bd. 1 und 2 folgt demnächst). Ihre Arbeit führt sie ins malerisch-arme Kuba, ins Land der 50er-Jahre-Amischlitten … Negativ an diesem ansehnlichen Album fällt nur der Schluß auf: der Oberschurke liefert – natürlich im Sterben liegend – Caroline (und uns) auf zwei Seiten mit viel Text die Auflösung des Falles.

Aus »Westminster« bei Comicplus+

EGMONT MANGA & ANIME

Wahrscheinlich waren es finanzielle Gründe, die Egmont dazu bewogen haben, ein Produkt wie **Manga Power** auf den Markt zu bringen. Ein paar Serien, angerissen in einem dicken Sammelband, und irgendwer wird es schon kaufen. Tatsächlich aber trifft **Manga Power** die Manga-Kultur von allen deutschen Mangas am ehesten: es ist richtig *dick*, mit schreienden Farben auf dem Cover. Noch nicht so dick wie das Telefonbuch, aber auf dem besten Weg dorthin. Insgesamt elf Serien sind hier versammelt, darunter etwa die alten Bekannten **Gunsmith Cats**. Dies spricht für die oben unterstellte Resteverwertung, aber nicht gegen den Spaß, den der Wälzer macht. Und das ganze für € 5,–, da kann man nicht meckern. • Es fällt schwer, einem jungen, ambitionierten Autoren-Team (Sascha Nils Marx und Stefan Voß) ein fröhliches »Schuster, bleib bei Deinem Leisten« zuzurufen, aber hier ist es bedauerlicherweise angebracht. Es genügt leider nicht, Original-Mangas zu kopieren und zu hoffen, daß man als Deutscher das kann, was die Japaner uns seit Jahren vormachen. **Naglayas Herz 1: Das Ende der Reise** kommt mit dem Charme des Gameboy-Spiels »Legends of Zelda« daher, und dies gilt nicht nur für die Fantasy-Geschichte, die dem üblichen Strickmuster folgt, sondern leider auch für die Grafik. Der comickulturelle Mix, der reizvoll sein könnte, funktioniert hier leider nicht. • In **Lythtis 1** von Hiroyuki Utatane tummeln sich Drachentöter und Drachenbändiger und – natürlich – Drachen und ein junges Geschwisterpaar in höchster Gefahr. Wer allerdings aufgrund des »adult«-Labels hier nach Erotik sucht, wird wohl bitter enttäuscht werden.

EHAPA

Workaholic Lewis Trondheim hat wieder zugeschlagen, diesmal in Zusammenarbeit mit Manu Larcenet. **Kosmonauten der Zukunft** heißt das Produkt dieser Zusammenarbeit, der erste Trondheim bei Ehapa. Martina und Gildo sind zwei einzelgängerische und äußerst phantasievolle Kinder. Beide sind der Überzeugung, daß die Welt um sie herum nicht so ist, wie sie scheint. Während Gildo fest davon überzeugt ist, daß alle Menschen Roboter sind, weiß Martina, daß Aliens die Erde bevölkern. Gemeinsam machen sie sich auf die Suche nach Beweisen für ihre Thesen, belächelt von den Erwachsenen … Wo nimmt dieser Mann nur seine Einfälle her? Und wie schafft er es, eigentlich nur Gutes abzuliefern – von **Herrn Hase** über **Donjon** zu den **Monströsen Geschichten** und den diversen Einzeltiteln –, ohne einen einzigen wirklichen Fehltritt (jedenfalls bei den hierzulande veroffentlichten Sachen)? Beneidenswert. • **Sauschwobe ond Gelbfiaßler – Die Gründung von Baden-Württemberg** gehört in die kleine deutsche »Geschichtsreihe« bei Ehapa, die mit **Des Volkes Freiheit** und **Geht doch rüber!** ihren Anfang nahm. Der 50. Jahrestag der Gründung von Baden-Württemberg ist der Anlaß, auf die Geschichte unserer südwestlichen Landsleute zu blicken. Dabei ergibt sich aus hoher Politik und Nachkriegsalltag eine gelungene Mischung, ansprechend in Bilder gefaßt von Frédérique Schwebel und Robert Platzgummer. Der Inhalt orientiert sich an den Erinnerungen des Journalisten Friedrich Treffz-Eichhöfer, der sich – sowohl berufsbedingt als auch durch seine Freundschaft mit dem ersten Bundespräsidenten Theodor Heuss – quasi mitten im Geschehen befand. Für Nichtwissende sicher eine der angenehmsten Formen einer Geschichtsnachhilfestunde! • Neben dem – äußerst vergnüglichen – »business as usual« mit Bd. 26 der **Barks Library special – Onkel Dagobert** gibt es in Entenhausen wieder einmal einen Geburtstag zu feiern: Gyro Gearloose alias Daniel Düsentrieb wird 50! Folgerichtig und wieder sehr originell heißt der dazu gehörende Jubelband **50 Jahre Daniel Düsentrieb**, mit Geschichten von Barks, Branca und Strobl. Das Ganze versprüht in Machart und Zusammenstellung

Aus »Lythtis« bei Egmont

eine gewisse Lieblosigkeit. Und warum die Episode »Familientreffen« von Daniel Branca hier aufgenommen wurde, wird wohl ein Rätsel bleiben: Ein 15-Seiter, in dem der geniale Erfinder in satten sechs Panels (!) auftaucht. • Erfreulicher ist dagegen der dritte Band der **Duck Stories. Daan Jippes** bestätigt seinen Ruf als legitimer Barks-Nachfolger. Gekonnt in Charakterzeichnung und Storytelling liefert er zwar nichts Originelles – im Sinne von »Eigenständiges« oder »Neues« –, aber das schmälert das Vergnügen an seinen unterhaltsamen Entengeschichten keineswegs.

EICHBORN

Wenn diese Sprechblase erscheint, liegt wahrscheinlich das gesamte Land schon wieder kollektiv im WM-Fieber. Da heißt es reagieren: etwa mit **Die Rückkehr der Fußballgötter** von Guido Schröter. Im **Blutgrätsche**bewährten Stil karikiert Schröter wieder Fußballmillionäre und Fanrituale, Vereinsgier und Fernsehgelaber. Vergnügliches für die Halbzeitpause!

ICOM/GRINGO

Endlich ist der »Relaunch« (neudeutsch) von **Filmriss** erfolgt. Das Heft erscheint nun im neuen Standard-US-Format in Zusammenarbeit von Gringo und der ICOM, gedacht als Veröffentlichungsplattform für ICOM-Mitglieder. Im ersten Heft sind Arbeiten von Rautie, Perez, Kiefer-

Aus »Jonathan« bei Salleck

sauer, Ihme, Bülow, Fritsche u. a. enthalten. So hat der geneigte Leser nun alle 2–3 Monate die Möglichkeit, sich für nur € 3,50 über die Leistungsfähigkeit der ICOM-Mitglieder zu informieren – ein spannendes Projekt!

MOSAIK STEINCHEN FÜR STEINCHEN

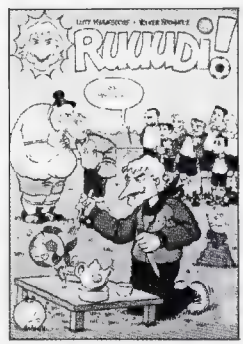
Der **Mosaik Sammelband 3: Die seidene Schnur** versammelt die **Mosaik**-Hefte 9 bis 12 des Jahres 1976, erweitert um einige redaktionelle Anmerkungen sowohl zur Geschichte der Türkei als auch der Abrafaxe. Ein großes Vergnügen für die sogenannten »Ostalgiker«, und für westliche Comicleser eine Chance, die zweite Phase (nach der Ära der Digedags) dieses wichtigsten DDR-Comics kennenzulernen.

ROWOHLT

Und noch ein Verlag reagiert – schon wie gewohnt: man erinnert sich an **Bertis Buben** und **Auf nach Frankreich** – auf die Fußball-Weltmeisterschaft. Das bewährte Team Volker Sponholz (Zeichnungen) und Lutz Mathesdorf (Text) zeichnet in **Ruuudi!** den Weg der deutschen Nationalmannschaft durch die WM-Qualifikation nach, den glänzenden Beginn mit einer nicht für möglich gehaltenen Siegesserie, der Absturz gegen England und die nervenzerfetzende Relegation gegen die Ukraine. Mittendrin natürlich immer Tante Käthe alias Rudi Völler. Nicht ganz so witzig wie seine Vorgänger, eignet sich **Ruuudi!** aber wie auch **Die Rückkehr der Fußballgötter** bei Eichborn gut als Halbzeitlektüre.

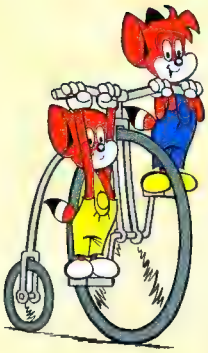
SALLECK

Mit **Der Geschmack des Songrong** setzt Salleck die nach wie vor bemerkenswerte **Jonathan**-Serie von Cosey fort. Der Konflikt zwischen China und Tibet, die Rettung einer religiösen Schrift vor den Chinesen und Jonathans Zuneigung zu einer chinesischen Offizierin sind die Themen, und nur wenige verstehen es wie der Schweizer Cosey, sich auf die Atmosphäre eines Landes einzulassen und sie adäquat widerzugeben. Ein Comicwerk, weit weg von allen anderen – und wunderschön!



SPEED

Roch die erste Episode von **William Gravel, Combat Magier** (was für eine Berufsbezeichnung!!) noch sehr nach einer **Alien**-Kopie, so wird das ganze nun, im zweiten Band **stranger kisses**, etwas bodenständiger, wenn auch nicht weniger merkwürdig. Diesmal stehen Snuff-Movies im Mittelpunkt, Filme also, in denen Menschen wirklich umgebracht werden. Daß es auch hier eine wie auch immer geartete »übermenschliche« Komponente gibt, versteht sich von selbst, unterm Strich bleibt jedoch ein ultraharter und auch ultrabrutaler Krimi übrig. Lesenswert, nur leider etwas kurz. • Wenn Garth Ennis zuschlägt, fließt Blut. Das war beim **Preacher** so, und das ist bei **Bloody Mary** nicht anders. Die Story ist schnell erzählt: Eine Söldnerin hat eine persönliche Rechnung zu begleichen und schießt, schneidet und bombt sich durch die Panels. Von Ezquerra explosiv in Szene gesetzt, erkennt man sofort, daß es für ein Genie wie Ennis eine leichte Fingerübung ist, aus einer banalen Geschichte das Höchstmaß an Spannung und schwarzem Humor herauszuholen. Für Ennis-Fans ein Muß – die wundern sich auch nicht über einen Showdown im Vatikan – und für Neulinge die perfekte Einstiegsdroge.



Peter Wiechmann dem Spaß auf der Spur:

Unterirdisch, überirdisch und dazwischen!

Dieses Kapitel der Kauka-Chronik besitzt eigenwürzigen Sonderstatus. Und es wird – trotz anderslautender Inhalts-Versprechungen für diese Folge – einfach in die fortlaufende Serie eingeschoben. Eine kleine Frechheit... äh... gestalterische Freiheit, die sich der Chronist herausnimmt...

Die gleich geschilderten und manchmal arg abenteuerlich anmutenden Aktivitäten haben scheinbar nichts mit dem täglichen Comic-Schaffen in Grünwald zu tun, sondern mehr mit privatem Freizeitvergnügen, Jubel, Trubel, Heiterkeit.

Doch der Schein trügt. Es geht für die Karrengäule von der Kauka-Kolchose sehr wohl um die Fortsetzung

- Manfred Klinke prostet Jolan Sohn zu -

der kreativen Klimmzüge mit anderen Mitteln, unter anderen Vorzeichen, in anderem Ambiente, aus anderen Motiven.

Und da stößt der Chronist auf eine Anhäufung von Nachfeierabend- und Wochenend-Aktivitäten, die normalerweise nicht in den Zeitrahmen der wenigen Jahre zwischen anno 68 und dem Schlussgong gepresst werden können. Aber was ist schon normal bei dieser umtriebigen Comicer-Clique?

Wir lesen und erfahren also von Wildwasserfahrern, Filmdrehs, wilden Feten im Moor und auf der Heide, von den Heimdruckern im Keller, von Maskenmachern, Bleigießern, Waldläufern, Schwertschwingern, Iglubauern, Weihnachts- und anderen Betriebsfeiern und von Träumern, die im Normalleben dafür sorgen, dass Kinder wegen FF&Co. zum Kiosk kommen!

DA GEHT'S LANG!

Julinos Weihnachtskartenmotiv, besser gesagt: die Sternenhand erregt beim Klerus den Find- oder Jahn Missfallen. Ganz rechts sei nicht die richtige Richtung! Nunja... Mitterechts lässt sich zeichnerisch halt schlecht darstellen.

Über diesem Richtungsstreit fällt Lupo als geklonter Heilig-drei König nicht weiter auf...

Bilder: *Rolf Kauka, Mehmet Gultepan, Gräfin von Stillfried, Peter Wiechmann, Tief Gläsgucker 'Ick' Luithlen, Anzeigenbeschaffer Klaus Wahl und Hersteller Günter Ropertz als 'Blaue Boys' in eigens geschneiderten Karnevalskostümen bei einem gemeinsamen Weihnachtsfest.*

Solche Hand-Drucke wie Julinos Weihnachtskarte sind Signale, die grossen Ereignissen vorauseilen.
Die Buchdruckpresse steht im Keller meines Heims und wird nach Feierabend angeworfen.

In dieser - bald legendären - *Keller-Presse* entstehen alle Einladungen und Werke, die die Kaukasier und später auch Kenner des Bibliophilen in Bewegung setzen.
Eine reine Privatinitiative und ursprünglich von der Idee getragen, den interessierten Redakteuren ein wenig Gefühl für Druck & Papier per handwerklicher Praxis zu vermitteln.

Zum Markenzeichen der Feste im kleinen oder riesigen Rahmen entwickelt sich Riccardo Rinaldis Flaschenkeulenschwinger aus dem Pichelsteinerland.

Wenn er auftaucht, ist bald darauf Stimmung angesagt.
Andere Druckerzeugnisse kommen in Buchform daher. So zum Beispiel *Der Nussknacker.*
Hierin werden in Vers und Bild alle Kauka- und Franzis-Mitarbeiter kräftig durch den Kakao gezogen.
Uli Pohl verfasst dafür das *Kauka ABC* und findet Reime auf viele kaukasische Ungereimtheiten.
Doch vor der Lesung der Seitenhiebe und anderer Wahrheiten bei der Weihnachtsfeier 1968 werden Klinke,

Ropertz, Wiechmann und andere Freiwillige zwei Wochen lang nächtens zu Kellerkindern.

Sie dichten, setzen das Verdichtete - Buchstabe für Buchstabe - in Blei um, bauen 80 Einzelseiten aus Bleisatz und Klischees zusammen

und drucken jede Seite per Hand an die 200 Mal in verschiedenen Farben durch.

Eugen Wintersberger und Wolfgang Dressler lassen die Lose-Seiten dann in der Franzschen Buchbinderei zu 180 handlichen Büchern aufbinden, damit nach der Feier auch jeder sein Exemplar mit nach Hause nehmen kann, um die netten Boshaftigkeiten nachhaltig vor Augen zu haben...

Rolf Kauka lässt ein Extragläschen für die Druckerknechte einschenken und lobt im tiefsten WirallesindeineFamilie-Bariton deren gemeine, äh, gemeinnützige Anstrengungen. Prost!
Nett zu hören, aber den eigentlichen

Spaß an der Freude hatten wir vorher. Im Keller...

Die gemeinsamen Veranstaltungen zwischen Verlag und Druckerei sollen Zusammengehörigkeit manifestieren und Verbundenheit ausdrücken... mit der klaren Funktion eines feier-olympischen Friedens zwischen zwei Geschäftsjahren voller harter Grabenkämpfe, geteilter Terminnot, ungeteilter

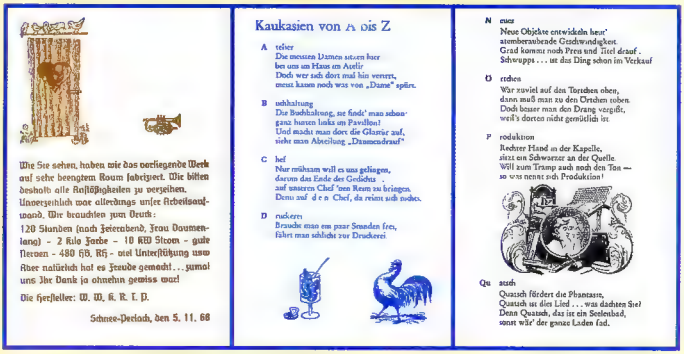
Preisauffassungen, kleinen Intrigen und - letztendlich - grossem Verständnis.

Die Firmenbosse laden im Rotations-System ein. Mal pilgern wir zu den Nobel-Etablissements, in die Peter Mayr (Franzis-Druck) bittet, mal sind wir die Gastgeber im eher schlichten Kauka-Schloss... mal ziehen wir die Zugbrücke einer gemeinsam gemieteten Burg hoch.

Dieses Alle-Jahre-wieder-Fest ist unumstößliche Institution. Keine in- oder externe Krise stellt es je ernsthaft in Frage.
Hier wird so manche Streitaxt begraben und manche andere mit wahrer Inbrunst exhumiert. Nebenbei wird über Gebühr gegessen und getrunken und dabei fuselfilosofisch der so rasend-schnell entschwindenden Zeit nachgetrauert. Vor allem der Stundenfrist dieser Nacht...
Falsche Freundlichkeiten machen wie Wanderpokale die Runde. Alte Liebe entflammt neu und neue nimmt ihren Lauf. Wer mit wem? Eine fast Fest-entscheidene Fragestellung...!

Nach dem Jahreswechsel ist die Erinnerung bereits verklärt und ab Jahresmitte laufen dann die Vorbereitungen auf den Höhepunkt zum Jahresende erneut an...

Bilder: *Christiane Leie, attraktive und umschwärmte Atelierdame, lässt sich von Hausmeister Herbert Holler und vom Franzis-Fachmann Eugen Wintersberger über das Parkett schwenken - Branko Karabajic (Pauli), HansJoachim Ehlers (Anzeigen), Wolfgang Dressler (Franzis), Christine Rinaldi (Atelier), Irene Kauka (Buchhaltung), Ludwig Fischer (Lupo), Anita Werner (Atelier), Peter Wiechmann - Branko Karabajic, Riccardo Rinaldi und Werner Pleissner (Geschäftsführer) beim Dauerthema „Seitenpreise" - Drei von insgesamt 80* Nussknacker*-Seiten mit Auszügen aus Uli Pohls epischen „Kaukasien von A bis Z"*


Kaukasien von A bis Z
A teier
Die messten Damen saßen hier
bei uns im Haus im Atelier
Doch wer sah dort mal hin verirrt,
meist kamen noch was von „Dame" spürt.
B uchhaltung
Die Buchhaltung, sie fand' man schon
ganz hinten links im Pavillon!
Und macht man dort die Glotze auf,
sieht man Abteilung „Dummedrauf"
C hef
Nur rühmen will es uns gelingen,
darum das Ende des Gedichts
auf unseren Chef von Rem zu bringen.
Denn auf d e n Chef, da reimt sich nichts.
D ruckerei
Braucht man ein paar Stunden frei,
fährt man schlicht zur Druckerei
N euer
Neue Objekte entwickeln heut'
atemberaubende Geschwindigkeit.
Grad kommt noch Preis und Titel drauf.
Schwupps . . . ist das Ding schon im Verkauf
O rtchen
Wir zuviel auf den Tortchen oben,
dann muß man zu den Örtchen ziehen.
Doch besser man den Drang vergißt,
weil's dorten nicht gemütlich ist
P roduktion
Rechter Hand in der Kapelle,
sitzt ein Schwarzer an der Quelle.
Will zum Trimp auch noch den Ton —
so was nennt sich Produktion!
Qu atsch
Quatsch fördert die Phantasie,
Quatsch ist dies Lied . . . was dachten Sie?
Denn Quatsch, das ist ein Seelenbad,
sonst wär' der ganze Laden fad.

Bildschön: Die wehrhaften Amazonen des Ateliers! Lizzi Braun, Namenlos, Namenlos, Gunhild Kalus, Siggi Sander, Edith Tschon, Anita Werner, Barbara Plaschka, Christa Leiler, Eunice Ziegler... später Eunice Mirabella, nachdem sie mit ihrem Amerikaner sizilianischer Abstammung nach Amerika auswanderte.

Gruppenbild: Walter Neugebauer, Lilli Tartar, Christine Rinaldi, Lilo von der Bruhns, wer ist die Dame mit Schal? - Günter Ropertz zeigt an, wie groß er gern wäre, Gisela Künstner, Branko Karabajic, und unser neuer Hausmeister, auf dessen Namen ich nicht komme. Gefeiert wird der Feierabend oder ein Wiegenfest.

Wort & Bild: Irene Kauka läßt ihr Licht leuchten, auf dass dem Vater eines aufgehe... Rolf Kauka verliest der harrenden Gemeinde die Weihnachtsbotschaft und heisst sie hoffen. Rolf Kauka ist ein begnadeter Redner - vor allem, wenn er aus dem Stegreif und aus dem Bauch heraus seine Bonmots bühnengerecht zur Geltung bringt.

Kosta, Kluke und ich haben für den Deutschen Entwicklungsdienst eine witzige Broschüre gestaltet und investieren den Gewinn in die Pichelsteiner-Party. Gegen Mitternacht ist das Geld durch die Kehlen gerast und der Party droht Austrocknung und Pleite - da springt Walter Neugebauer ein und garantiert den finanziellen Bestand bis zum vernebelten Morgengrauen...

Die Keller-Presse halst sich als Hommage an das Olympische Jahr in München den aufwendigen Druck eines Schnurrkinos auf.

Kosta malt mit glänzenden Augen ein Pärchen, das wahrhaft olympische Körperverrenkungen auf die Matte legt.

Wie im Trickfilm schaltet Kosta die koitalen Bewegungsphasen gekonnt hintereinander.
Lässt man die übereinanderliegenden Einzelbilder der Lust-Kür à la Daumenkino schnurren, wecken die artistischen Bewegungsabläufe blanken Neid... auf den talentierten Tricktechniker Kosta. Claro!

Die delikaten Schattenbilder werden klischiert - also in Druckstöcke aus Zink umgesetzt und dann drücken wir wieder nächtelang die Druckpresse im Keller. 50 'Stellungen' pro Kino... 180 anregende Amore-Animier-Anleitungen wollen verteilt sein!

9.000 Mal rattern die Farbwalzen über wechselnde Bildchen...

Und als dann der große Augenblick kommt und die Weihnachtsgabe verteilt ist... da schnurrt es konzertiert und konzentriert im Saal. Betroffenes Schweigen... verlegenes Lachen... Hüsteln... verunsicherte Blicke zum Nachbarn und dann offenbart die Schluss-Szene, dass es sich beim unzüchtigen Gerangel nur um unschuldige Bodenturner beim Training handelt. Die Erleichterung ist groß...

Frau Jolan Sohn: „Herr Wiechmann, Sie haben ja eine frivole Ader!"

***

Lassen wir einmal die endlose Kette der privaten Geburtstags- oder Faschings- oder Nikolaus- oder Hochzeits-Feiern außer Acht und wenden uns einer wahrhaft wilden Walpurgisnacht im öden Moor zu...
Kerngedanke ist, dass den feiernden Hexen und ihren Teufelskerlen das Heimfahren vom Blocksberg weitgehend unmöglich sein soll. Einfach so!

Den Mai über durchstreifen wir Wald und Flur nach einem geeigneten Hexentanzplatz und finden ihn in einem wildromatischen Steinbruch oberhalb vom Glonner Moor. Der Bürgermeister - Bauer von Beruf - wird mit netten Worten und vielen FIX &FOXI-Heften für Kinder und Kindeskinder bestochen... und samt Gemeinderat hochherzig geladen.

Nach einigen Arbeitswochenenden sind wir im Steinbruch heimisch.

Zwei 20 Meter lange Feuergruben sind ausgehoben und flankiert von ebenso langen Sitzbänken. Hier rösten bald Schaschliks, Würstchen und Rippchen.

Zwei steingefügte Hochaltare sollen die drei 100-Liter-Fässer gebührend in Szene setzen. Bequem und frei zugängig für die durstigen Zapfer.

Und schließlich der Feuerplatz. Ein mächtiges Steinrund - sechs Meter im Durchmesser. Groß genug, um höllische Flammen zu entfesseln - auf dass Hexen und Teufel lichtumzüngelt tanzen können.
Die „Devil Cats" wollen dazu aufspielen.
Wir schleifen an die drei Festmeter Schwartenholz aus der nahen Sägemühle an. Weil vom Bürgermeister empfohlen, gibt's Rabatt.

Der Parkplatz ist von Tauen umsäumt. Die Bestellung der Brot- und Fleischberge geht zögerlich hinaus... Denn wenn die optimistisch erwarteten 300 Gäste nicht aufmarschieren, droht uns

Einladung zur
Wilden Walpurgisnacht im Moor
DEVIL CATS
Punkt 20 Uhr zum Hexentanzplatz

Traumtänzern ein DM-Desaster.

Stunden um Stunden verwenden wir auf das Austüfteln des raffinierten Zubringens der Geladenen. Lotsen sollen von zentralen Treffpunkten aus in verhängten Wagen die Fracht der Feierer auf geheimen Schleichpfaden ins Moor bugsieren. Nach diabolischer Wegelagererart wird vor dem Aussteigen im unbekannten Terrain der Feier-Obulus von 30.- DM pro Nase abkassiert. Wer nicht „flüssig" ist, dem droht der gnadenlose Verstoß in die moorige Wildnis...

Die zeitraubende Arbeit, das Aushecken der Feierdetails, das weidliche Ausprobieren der Feuergruben, all diese Vorbereitungen machen die wahre Planer-Freude aus.
Die Einladungen werden verschickt. Jeder Geladene darf außer seinem Partner zwei weitere Pärchen mitbringen. Anhand der Rückmeldungen sehen wir unsere Auslagen gedeckt. Es kann losgehen...
Doch der Teufel hat seine Hand mit im Spiel. Am Tag vor der rauschenden Walpurgisnacht regnet es vom Himmel hoch!

fleischliche Genüsse - rundherum auch.

Unser Kassierer - ein Hitlerjungentyp in knapper Lederhose mit Fahrtendolch - rappelt mit der Geldkassette an meinen müden Ohren: „Randvoll... wir haben einen dollen Reibach gemacht!"
Es ist drei Uhr in der Frühe und ein Ende ist nicht abzusehen. Ich rolle mich wieder in einer Ecke zusammen und schlafe den narkotisierten Tiefschlaf des Gerechten und vom Erfolg Gewiegten...

Spätere Schätzungen sprechen von 350 bis 400 Walpurgis-Wallfahrern und alle sind sich einig: „Ein tolles Fest!" Schade, dass ich in geistiger Abwesenheit glänzte...

Manfred Klinke und ich nehmen im Steinbruch triefnass und mit Trauermienen die Lieferung der drei Hektoliter Bier in Empfang und lassen den Spott der Brauer tapfer abtropfen.
Es gießt... es kübelt! Wir suchen Schutz unter den aufgebockten Bierfässern und dann versuchen wir wacker, unsere Trauer mannhaft zu ertränken, den Gerstensaft zu vernichten...

Die nächste Wahrnehmung meinerseits ist der Alptraum eines orgiastischen Hexensabbats. Leiber wogen, brünftiges Röhren der Furien und ihrer ihnen nachjagenden Freier. Zwei Fäustepaare halten mich aufrecht und stoßen mich ins Gewühl. „Du musst jetzt deine Rede halten. Der Bürgermeister und sein Gemeiderat ist aufgekreuzt!"

Der Traum ist keiner! Ein irres Fest tobt durch den hochofenrot erhellten Steinbruch. Pferde wiehern. Wüste Lieder schallen zum fahlen Morgen-Mond und in den Himmel empor.
Ein Amateurfunker ordert frische Hektoliter und Country-Music über den Äther.
Auf der Glut der Feuergräben harren

Bilder: *Gunhild Kalus hängt Alain Delon-Verschnitt Peter Puls (Primo-Redakteur) im Arm und an den Lippen - Und wieder mal feuchtfröhliches Kampftrinken auf der Wiesn mit vorprogrammiertem Katzenjammer: Uti, Riccardo, Friedel, Christine, Christiane, Kosta, Marlene... und mittendrin der Galle-operierte Wiechmann so wie ihn Kosta karikierend nach der Klinikentlassung sieht. Unterm Hemdensaum vereint: Manfred Klinke, Gaby Schuster, Gunhild Kalus und Christoph Turowsky - Unten rechts : Ludwig Fischer, Martin Jenssen, Gunhild Kalus - Unten links: Der Karten-Köder für das Moor-Meeting -Linke Seite oben: Peter Puls, Hanni Krellenberg, Hans Pauker.*

Weihnachtsengel Susanne Heidelck

Lassen Sie mal die Zugbrücke runter!

Diesmal bedruckt die Keller-Presse sogar ein Schwert. *Ritter Rolfs Tafelrunde* prangt auf der einen Schneide und auf der anderen *Das singende Schwert*. Damit es auch echt singt, hängen wir ihm eine Winz-Mundharmonika um.
Das Hauinstrument aus Holz steckt in einer Scheide aus Bütten-Pergament. Mit Text und Lack-Siegel - ganz stilecht.
Keller-Gast ist Irene Kauka. Sie knüpft die Mundharmonika-Knoten und vor allem die engen Kontakte zur Buchhaltung, die zähneknirschend die Schatulle öffnet und uns die Goldtaler für den

Schwertschreiner, Hohners Mini-Mundharmonikas, kiloweise Siegellack, Bier, Zigarillos und andere moralförderlichen Materialien zahlt...
Kosta zeichnet eine Ritterburg, deren Zugbrücke man herablassen kann. Dahinter offenbart sich dann - von Franzis gedruckt - die festliche Einladung auf die Burg Schwanegg hoch über der Isar.

Irene Kauka und ich sind plötzlich Weihnachtsmännin und -mann, die sich um's Festgelingen zu kümmern haben. Burgbesichtigung, Verhandlung mit den Festmahl-Lieferanten, Miete, Einladungsliste etc. Die Organisation klappt auf den letzten Drücker, aber sie klappt.

Der düstere Rittersaal erstrahlt im Schein der Fackeln, Kerzen und schwerer Kronleuchter. Rauschgoldengel Susanne Heidelck schwebt durch die Reihen der Geladenen und überreicht als stimmungsvolle Festgabe *Singende Schwerter*. Prinz Eisenherz sei Dank!
Aus Spanien ist Jordi Maccabich (Bardon Art) samt weiblichem Hofstaat eingeflogen. Vom fernen Italien eilt Roberto Gavioli herbei - Direktor der Gamma-Studios, in denen Rolf Kaukas abendfüllender Zeichentrickfilm *Maria D'Oro* entsteht.
Rolf Kauka begrüßt launig die Gäste und findet - wie immer - die richtige Tonart,

die sofort Stimmung macht.
Ich darf - assistiert von einer strahlenden (Ir)Ene Kauka - meinen eigenen Blödeltext von der Schwerturkunde verlesen. In solcher Situation wird offenbar, dass nur wenig Geschriebenes zum Aussprechen geeignet ist...
Das letzte ganz große Kauka-Fest... das als gelungener Wurf in Erinnerung bleibt. Über die Details schweigt des Sängers Höflichkeit...
Und jetzt ist sowieso Schluss mit Feierberichten. Genug gefetet!

Links Mitte. Jordi Maccabich, Kosta, Frl. Rigolleo, Herr Carcola - Nebenstehend zu erkennen Barbara Plaschka, Gunhild Kalus, Wolfgang Dressler. Aber die anderen? Sie verweten die unsichtbare Mehrheit derjenigen, die so wichtig für das Gesamt-Geschehen auf der festlichen Bühne sind, aber deren Bilder in den eigenen Alben kleben - und die dem Zugriff des Chronisten leider entzogen sind.

Bilder: Die Jungs mit der Mundharmonika! Gekonntes Duell Duett zwischen Rolf Kauka und Roberto Gavioli - Schwertübergabe Susanne keine besichert besser! Neben ihr Roberto Gavioli Irene Kauka Manfred Kluka und 'Edeltraut' der zugelobten Herr Weingärtner aus dem Weltall - Zum dritten Organisations-Duo: Peter Wachsmann & Irene Kauka. Verstandnisinniger Blickwechsel. Im Rittersaal alles Festtraud.'

DER SCHLOSSHERR UND SEIN SEELENFÄNGER!

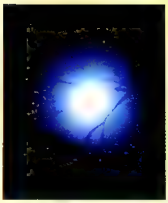
Meine Verantwortung im Verlag wächst und das Verhältnis zu Rolf Kauka ändert sich. Es wird freundschaftlich? Eher in spezieller Weise familiär-vertraut. Die strikte Trennung von dienstlich und privat ist in Grenzen aufgehoben. Für Aussenstehende avanciere ich zu „Kaukas Schatten", „Kaukas Vize" - ich selbst bin auf der Hut und fühle mich dennoch geborgen im erwiesenen Respekt.
Wir drücken zusammen die Knüppelholzbank auf dem Hochsitz. Unter uns die Mercedes-teuren Jagdhunde, die selbst dann nicht mucksen als ein Hase - eine Handbreit von den Schnauzen entfernt - vorbeihoppelt. Ich schieße meinen Rehbock und muss das komplette waidmännische Ritual vom Aufbrechen, letzter Äsung, und Jägertaufe (Tabasco- und Pfefferbrühe durch den Lauf einer Schrotflinte) und das horngeblasene „Halali" bierseliger Jagdpächter über mich ergehen lassen.
Bei der nächtlichen Heimfahrt nach der Pirsch gerät mir auf der Landstraße durch den Wald ein zweiter Bock vor den Kühler und ich komme mit doppelter Beute nach Haus. Festschmaus für Nachbarn und Freunde!
Rolf Kauka und ich reisen in den hohen Norden nach Stockholm. Sondierungsgespräche beim Bonnier-Verlagsriesen ... aber wohl auch Gelegenheit gemeinsam mal etwas anderes zu tun als die Auflage zu steigern.
Schlaf- und auch ansonsten trunken vom Aquavit und vom Nachtclubtreiben wandeln wir zu unserem Doppelzimmer in der ausgebuchten Nobelherberge. Doch die Betten sind „belegt" von drei heftig turnenden Menschenkindern. Ich öffne den Mund, doch Rolf Kauka schließt verständnisinnig und entsprechend leise die Tür und wir schnarchen Rücken an Rücken in der Kammer des Nachtportiers...
Die sonst so hart erkämpften Gehaltserhöhungen kommen jetzt unerwartet von selbst. Und um ein Haar verschenke ich eine Jahresgratifikation, weil ich das Bündel bunter Scheine für eine Art Monopolygeld und damit für einen netten Scherz halte. Mein entsetzter Sparkassenberater klärt mich zum Glück über den Wert von schweizer Banknoten auf...
Ich habe Freiräume, die ich mit Rolf Kauka abspreche, die ich mir eigenverantwortlich nehme. Als Herr der Produktion und der Redaktionen kann ich abschätzen, wann eine Sondertour drin ist.
Und dann seile ich mich Freitag nach dem Essen mit den gleichgesinnten Kauka-Kämpen und anderen Mitmachern aus dem Comic-Cosmos in die Pfadfindergefilde ab: in die Alpen, auf die Flüsse & Seen, über Grenzen, unter die Erde.
Ich gehe auf in der Aufgabe, die Kinder in Deutschland mit immer neuen Comic-Ködern für Kauka an die Kioske zu locken. Neue Zeichner zu finden, neue Quellen für Lizenzcomics zu erschließen, der Mannschaft - und mir - immer mehr Last aufzubürden, für Entlastung zu sorgen. Privates Zukunftsdenken ist weggeblendet. Ich bin im trügerischen Schutz des Kauka-Kokons eingesponnen.
Wechselnde Einladungen der Familien. Meine Frau und die Kinder sind in Kaukasien und in „San Felice" zu Gast. Wir erleben die Hochzeit von Dorothea von Stillfried mit Rolf Kauka. Ich mache mehrere Treibjagden mit und ziehe mir den Unmut des Jagdherrn zu, als ich - im Eifer des Gefechts - einen Hasen inmitten der Treiberkette erlege. Bei anderer Gelegenheit muss ich mir bei Gisela Künstner eine Haarklammer ausborgen, um damit die Ladehemmung meiner Winchester zu beheben. Eine Waffe, die mir aus Kanada geschenkt und geschickt wird und die der bayerische Zoll vereinnahmt. Rolf Kauka eist sie los und sie findet ihren Platz als permanente Leihgabe in Rolf Kaukas Waffenschrank.
Ein echter Genuss sind mir die stundenlangen Kriegsrat-Palaver im glasgerahmten Arbeitszimmer von Kaukasien. Kaffee, Gebäck. Die Pfeife brennt, die Roth Händle glimmen. Da werden Verschwörungen abgewendet, große Pläne gewälzt, Streitgespräche geführt, Personalfragen entschieden, Strategien festgelegt, Konzepte ausgeheckt. Ich bin am Puls des Geschehens und sehe dennoch den Wald vor lauter Bäumen nicht. Zumindest nicht, als der Verkauf des Verlages schon längst ausgemachte Sache ist, und ich als Good-will-Buchwert mitverkauft werde. Doch das ist wieder eine andere Geschichte...

Kurzbesuch bei Bonnier im ganz hohen Norden.

Faulenzen zwischen Freibad und Frühstücksbar.

Trapper, Tramps & Vagabunden!

In der Natur pur dem Abenteuer auf der Spur



Die Hütte entdecke ich auf der Scout-Fahrt durch das grenznahe Österreich als ich ein Feierquartier für Silvester suche. Sie wechselt für 1.800.- DM den Besitzer und wird die Basis für ungezählte Abenteuerexpeditionen in die wildzerklüftete Berg- und Canyonwelt um Achenkirch..
Hier sind die Hütteneigner Klinke, Ropertz und Wiechmann dabei das Überleben nach Eskimo-Art zu trainieren. Wir entwickeln den

Plastikschüssel-gestützten Bau eines winterfesten Iglus. Zwei füllen und pressen den Schnee in die Schüssel und stülpen den Baustein aus. Der Dritte setzt Stein um Stein und läßt das Mauerrund konisch wachsen. Nach zwei Stunden ist das Schneehaus fertig. Bauherrenstolz lässt uns auch darin in die Schlafsäcke kriechen, aber nach Mitternacht locken die warmen Betten in der Bullerofengeheizten Hütte doch zu stark...

Unseren Vorstößen in die Wildnis haftet etwas Archaisches an. Es verschlägt uns immer in Gegenden, in denen wir auf uns selbst angewiesen sind. Und so stellt sich schnell Pionierdenken ein. Der Fischfang mit Reusen aus geflochtenen Weiden ist bereits erprobt... Schlagfallen werden in Erwägung gezogen...
Das Feuermachen unter widrigen Umständen gehört zu verinnerlichten Kunstfertigkeiten. Das Zusammenspiel der Talente macht Spaß, gibt Sicherheit. Es kocht der eine, während der andere Feuerplatz und Kochfeuer verantwortet. Der Dritte baut die gepolsterten Betten aus schieferförmig gelegten Tannenreisen auf brettgeradem Gelände mit freiem Blick zu den Sternen... und der nächste ist Spezialist für die gefährlichen Finessen der Landkarten.

Copyright an dieser Chronik: P. Wiechmann

Wir fühlen uns sicher. Unser Lagerfeuer sieht auf zehn Meter schon niemand mehr. Es raucht nicht, es glutet.
Als uns österreichische Waldhüter noch bei Tageslicht aufspüren und von der anderen Seite einer Schlucht die Jagd aufnehmen, bewährt sich das Spezialistentum. Das Lager ist im Nu abgeschlagen, das Feuer gelöscht und die Klamotten marschfertig verpackt. Wir verschwinden spurlos.

***

Dieses erprobte Spezialistentum verwehrt andererseits neuen

Mitmachern den echten Einstieg. Peter Puls jedoch gehört bald dazu. Nach einem Karten-&Kompass-Streit zwischen dem Fallschirm-springenden Ex-Oberleutnant Puls und Ex-Scout Wiechmann ist er aufgenommen im Waldläuferpulk.

***

Zur Abwechslung ist Wildwasser an der Reihe. Die Zelte stehen unterhalb der Staumauer des Sylvensteinsees. Wegen des kübelnden Regens doziere ich über die Sicherheit eines erhöhten Lagerplatzes über dem Fluss. Die eigentliche Gefahr aber sehe ich nicht voraus. Die schlägt mir auf den Magen als in der Nacht die Luftmatratze schaukelt. "Alarm!" Das Zelt samt Gestänge und Inhalt über die beiden Boote packen. Das andere Zelt auch. Wie Gulliver ziehe ich die zu Lastkähnen umfunktionierten Klepperboote hinter mir her. Ropertz, Klinke und Bathmann suchen das Gelände nach Ausrüstungsgegenständen ab und waten mir nach. Das Wasser steht hüfthoch Wir halten auf ein Licht zu. Es ist ein Elektrizitätswerk. Ein schreckensbleicher Mann wuchtet das Tor auf und eröffnet uns, dass er gerade drei Millionen Liter Wasser aus dem höhergelegenen See ablassen wollte... „Die hätten euch gnadenlos weggeschwemmt. Was seid ihr auch für Hornochsen... bei Dauerregen unter einer Staumauer zu zelten?" Wir zittern... und das nicht nur wegen der Nässe. In der Hitze des Turbinenraums trocknen Gemüt und Ausrüstung. Am anderen Morgen rufen wir Eugen Wintersberger (Franzis) an. Der kommt mit seinem Benz, packt die Boote auf's Dach und die verhinderten Wildwasserfahrer darunter...

***

Günter Ropertz und ich schnüren durch fallenden Schnee in 2000 Meter Höhe. Der Pfad ist weg, die Sicht auch und die Nacht samt Temperatur fällt... Der Karte und Günters Nase nach muss eine Hütte vor uns sein. Ich will in einem Dickicht bei Höllenfeuer campieren. Günter ist stur und rennt sich kurz darauf den Kopf an der Hüttenwand ein. Wir schlafen auf dem Tisch, weil der rotglühende Ofen die Eiseskälte nur bis zu dieser Höhe in Schach hält...

***

Ich habe die Vaganten diesmal falsch geführt und bin froh über einen recht festgefügten Heuschober. Wir fallen in die weiche Wärme und alle ratzen... bis auf mich. Unbehagen wegen des Standorts. Zu einsichtig, zu nahe an einem Gehöft. Dann höre ich das unverkennbare Spann-Geräusch von zwei Hähnen. Muss eine alte Schrotflinte sein. Ich hebele mich in die fensterlose Luke und habe den Lauf fast in Greifweite. Der Mann dahinter winkt mich stumm raus und lässt die anderen folgen. „Hände hoch und rührt euch nicht!"
Dem Mann sind zwei Nächte hintereinander Schafe von Wilderern abgestochen und gestohlen worden. Er vermutet in uns die Schuldigen. Es dauert sehr lange, bis die Hähne wieder in Ruhestellung einrasten...

***

Mit Manfred Klinke biege ich nach kräftezehrender Flussaufahrt in einen Wassergraben ein und wir ziehen uns am überhängenden Gras durch die Wiesen. Dann treidelt der eine den anderen an der Bootsleine vom Ufer aus. Mit der Paddelkante „angeln" wir zwei fette Welse und lassen nach dem Schlemmermahl die Sonne über dem Moor und den Wiesen untergehen. Rehe treten heraus und ein Banditenmond spendet mildes Flutlicht...

***

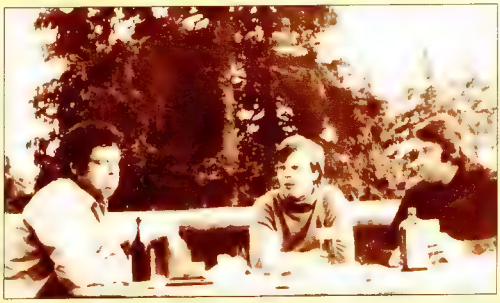
Trappert da eine Bande sanft behämmerter und spätpubertierender 30jähriger durchs bayerische und österreichische Abseits?
Pha, für solche Exkursionen zahlen heutzutage schlappgestresste Manager schweres Geld und müssen sich auch noch die geländegängigen Bärenführer teuer mieten.

Das alles haben wir gratis aus erster Hand und können Erfahrungen, Erlebnisse, und Lagerfeuer-Luftschlösser ungefiltert in das tägliche Geschichtenerzählen per Comic einfließen lassen. Die Leser danken es uns...

Kiefernrinden-Hütte als Gewitterobdach... ganz feudal mit Feuertisch und Liegebänken - Manfred bei der Zigarettenpause.

Weil ich die ewigen nassen Füße leid bin, gehe ich mit Gummistiefeln los. Nun steht mir das Kondenzwasser bis zu den Knöcheln...

Wecken im tiefen Tann - Rast vor einem Holzfällerhaus - Ausklang einer Fahrt in der Halbzivilisation. Strohrum oder Jägermeister?



Schwarzarbeit für bunte Werbung!

Hans Wallow - Redaktionskollege aus der Zeit des *SOLDATEN-KURIER* (Bundeswehr) - sucht nach einem Gag für die Anwerbung von Entwicklungshelfern. Manfred Klinke und ich brüten zwei Dutzend Figuren des deutschen Alltags aus, die sich im Puzzleverfahren zu irren Typen verwandeln lassen.
Kosta, der Meisterkarikaturist setzt unsere

Border!

Ein abendfüllender Spielfilm soll es sein. Mit einer Handlung, die Sprache überflüssig macht. Und mehr als zehn Spulen Super-8 sind wegen Budget-Ebbe nicht drin.
Als Drehbuchautor und Kameramann denke ich mir das folgende Spar-Szenario aus:

Totenmasken zu Lebzeiten

Professor Fritz Theilmann - guter Freund meiner Eltern - ist einverstanden: Wir können zu Dritt in seiner Bildhauerscheune bei Pforzheim das Masken-Machen am eigenen Leib erleben.

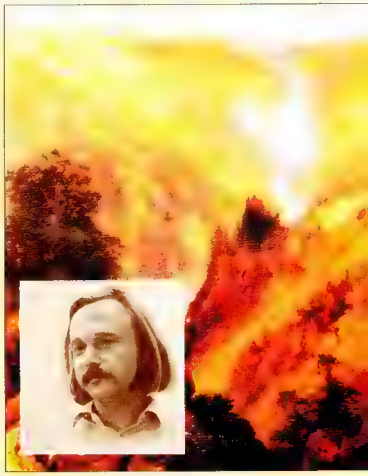
Ich fette mir als Erster das Gesicht ein und begebe mich gottergeben in die Horziontale auf dem stabilen Werktisch und in die Hände des weißbekittelten Professors, dessen monumentale Kunstwerke viele deutsche Städte zieren. Er trägt pasteusen Gips auf. Mir wird warm darunter und es fällt schwer, keinen Muskel zu verziehen. Zwei Strohhalme in den Nasenlöchern ermöglichen die Luftzufuhr.

Abnahme der Hohlform. Eine Menge Haare gehen mit. Diese Negativform wird kundig ausgegossen und liefert meinen Gips-Kopf. (Siehe Start-Seite dieser Chronik-Folge)

Bei Manfred Klinke und Peter Puls kann ich dann dem Professor schon assistieren und vor allem die Fotos schießen. Das Ganze soll eine große Bildreportage in *FIX & FOXI* werden.

Sie erscheint und wir handeln uns damit Ärger ein: Viel zu gefährlich für unvorsichtige Kinder! Aber die sind gewitzter als die Auguren wahrhaben möchten.

Uns bleibt die Erinnerung an das außergewöhnliche Wochenende in Kieselbronn, an die Gastfreundschaft und die langen Kaminnächte, die Gespräche und den roten Wein.
Professor Theilmann hat Jahrzehnte zuvor die Kunst des Töpferns in meiner Geburtsstadt Bunzlau reformiert. Ich erfahre aus direkter Quelle viel über meinen Vater, den Chefredakteur der dortigen Tageszeitung.



Ausgeburten in ironische, aber nicht spottbeißende Farbgemälde um.
Wir machen das 'unter der Hand', aber Rolf Kauka bekommt dann eines der fertigen Exemplare verehrt und hat den Braten bestimmt gerochen...
Aus dem Honorar wird zu großen Teilen die Pichelsteiner-Party (siehe da) gesponsert...

In kopfloser Flucht sucht der Mann aus der Stadt (Christoph Turowsky) sein Heil im wilden Niemandsland. Er hat der Kälte, dem Hunger, dem Verfolger nichts entgegen zu setzen.

Der wölfische Verfolger (Vjekoslav Kostanjsek) nimmt bedächtig die Spur auf. Er ist sich seines Sieges sicher. Zu sicher, wie sich bald erweist. Während er sich den Luxus eines nächtlichen Lagerfeuers und einer Wildbretjagd leistet... gewinnt der Flüchtling mehr und mehr an Boden.
Als Kosta dann im unwirtlichen Gelände spurtet, ist es zu spät. Zwar gerät der Flüchtling einmal in die Reichweite seines lautlosen Stahlbogens... aber da sind die beiden einzigen Pfeile gebrochen. Der Flüchtling entkommt durch eine Stromschnelle über die Grenze in die Freiheit...

Der Film entsteht während zweier Wochenenden an den Felswänden und in den Wildwasser-Klamms unterhalb unserer Hütte. Manfred Klinke, Günter Ropertz und Gäste sind dabei. Wir sind Requisiteure, Regisseure, Maskenbildner, Cutter, Köche, Scriptgirls und Kameraassistenten in einem. Jeder

mischt mit und es wird erstaunlicherweise ein ansehnlicher Film. Ansehenswert auch.

Venceremos!

Kenan Ormanlan von der Filmhochschule in München will mit seiner Abschlussarbeit Zeitzeichen setzen und gegen Vietnam protestieren.

Er muss das Filmwerk ohne Budget und mit Schauspielern drehen, die sich mit einem symbolischen Vertragsgeld in Höhe von 5.55.-DM zufrieden geben.

Profis sind allerdings Kameramann Josef Vilsmeier (heute Regisseur: *Stalingrad*, *Schlafes Bruder*) und Pyrotechniker/ Special Effekt-Mann K. Baumgartner.

Gedreht wird auf dem Gelände der Bavaria und an der Isar, die den Mekong spielen muss. Es geht um eine Handvoll GIs, die flüchtige Freiheitskämpfer zur Strecke bringen sollen. Dies endet - in viel Feuerzauber - so

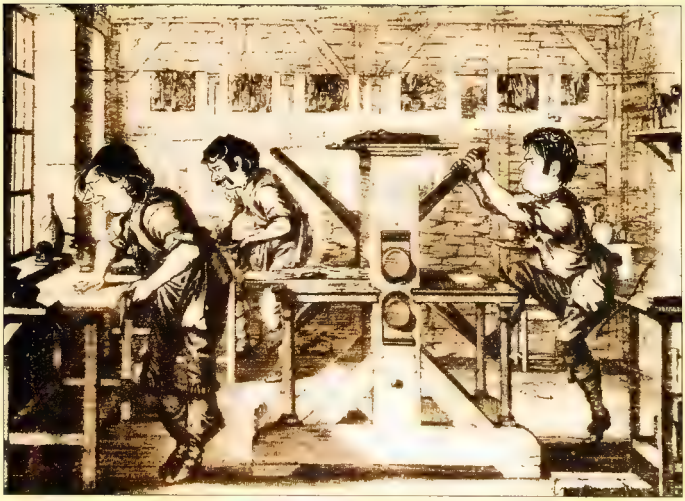
ziemlich mit dem Tod aller Mitwirkenden.

Mich überzeugt Karin Arndt, Chefin der FF-Redaktion und ehemalige PR-Frau der Bavaria, den Sergeant und 'bad guy' der zum Untergang verdammten amerikanischen Dschungelpatrouille zu mimen und redet mir schauspielerische Talente ein. In der Folge trabe ich recht hölzern durch das Bild - aber vielleicht ist das genau die richtige Gangart für diese Rolle...

Ihrem Freund - und Scout der Patrouille - Hans Fabry ist die Rolle des Schießwütigen der Gruppe auf den Leib

geschrieben. Er schwärmt für Waffen - vor allem für die automatischen. Im Schnellkurs unterrichtet er uns unter viel Pulverqualmentwicklung in der Handhabung der stumpfnasigen Maschinenpistolen.
Zum Drehbuchstudium fehlt die Zeit. Kenan charakterisiert kurz Typisierung und Konflikte und dreht los. Nicht chronologisch, sondern Umständen entsprechend. Also: wenn das „Dschungeldorf" frei ist, wenn das Licht gut ist für die Mekongüberquerung, wenn die Feuerwerker Zeit haben, wenn Platzpatronen für die Maschinenpistolen eingetroffen sind... wenn das Walkie-Talkie-Gerät endlich repariert ist..

Was dazu führt, dass uns bei der Premiere der Film fremd vorkommt. Wären da nicht die bekannten Gesichter und Stimmen... wir hätten geschworen, die Handlung von *VENCEREMOS* nicht zu kennen.



Kellerkinder der Schwarzen Kunst

Die Grundausstattung bekomme ich 1960 - ganz in alter Zunfttradition - von meinem Lehrherrn mit auf den Lebensweg: Ein paar Setzkästen mit Bleibuchstaben und einen handlichen Boston-Tiegel für kleine Drucksachen.

Diese handfesten Erinnerungen an die Schriftsetzerlehre ruhen im Keller der Schneewittchenstraße in Waldperlach und werden immer wieder einmal für Kauka-Schnickschnack aktiviert.

Dabei gehen ab und an einige der neugierigeren Redakteure und Mitarbeiter aus Atelier und Herstellung zur Hand, aber schließlich bleiben als harter Kern die Gründer der *Keller-Presse:* der zum hochtalentierten Redakteur gewandelte Sanitäter Manfred Klinke, der ehemalige Schriftsetzer & Drucker und Hersteller Günter Ropertz und meine Wenigkeit - auch ein gelernter „Schwarzkünstler" mit einem bißchen Ahnung vom Druck.

Wir drei fangen an, tagsüber Comics und nachts Kinderkunst zu fabrizieren. Eine ungeheuer kreative, engagierte, emotional bestimmte Zeit.
Meine kleine Tochter Dorle schenkt mir ein Klebebild aus Stoffresten. Diese Collage inspiriert mich zu der *Geschichte vom Mädchen und dem Licht.* Ein Märchen, das schwarzweiß beginnt und dann in Farben explodiert. Die neun Linolschnitte von Frau D. Saleike geben genau diese Entwicklung von der Düsternis zum gleißenden Sonnenschein gekonnt wider.
Die Dreier-Mannschaft geht in den Keller und druckt. Endlose Abende und Nächte lang. Im Keller steht die Luft oder besser gesagt ein fast greifbares Gemisch aus Roth Händle, Benzindämpfen, Farblösern und Kaffeedunst.

Suanna ist sofort auf dem Erfolgsweg. Wir verkaufen es an Freunde, Bekannte und an eine schnell wachsende Gemeinde von Liebhabern handgedruckter Bücher. Den großen Durchbruch aber bringt die Zufallsbekanntschaft mit dem rührigen Geschäftsführer der Münchener Bahnhofsbuchhandlung. Dort dürfen wir die Schaufenster dekorieren und Schaudrucken. Nach drei Wochen sind 400 Exemplare der *Suanna* für 45.- DM das Exemplar über den Ladentisch gegangen.

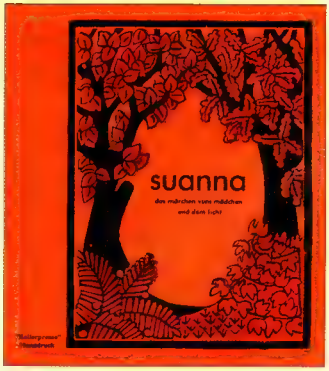
Ein Erfolg, der in Handdruckerkreisen als echte Sensation gewertet wird.
Wir schwimmen im Geld, zahlen alle Schulden, gönnen uns einiges und investieren in Maschinen und Schriften.
Ein großer Umbruch im grafischen Gewerbe kommt uns zustatten. Die Druckereien stellen von Blei auf Fotosatz um. Millionen Tonnen von Bleilettern werden eingeschmolzen. Gutenbergs bahnbrechende Erfindung verkommt nach 400 Jahren zu Altmetall.
Die Druckerei Franzis vermacht der *Keller-Presse* komplette Regale mit Setzkästen, voll mit den herrlichsten Schriften. Eine große Abziehpresse gehört auch zur Erbschaft.

Günter Ropertz und ich fahren durch Niederbayern und klopfen auf den Dörfern bei kleinen Druckereien an. Die verkaufen uns ihre Altertümer für wahres Spottgeld.

Als dann noch ein tonnenschwerer DIN-A-3 Tiegel - ein Monster aus Gusseisen und Schwungrädern - dazu kommt und unter lebensgefährlichen Transportschwierigkeiten den engen Kellertreppenschlauch hinabgewuchtet

ist... da wird es U-Boot-eng unter der Erde.
Der *Suanna*-Erfolg lässt uns große Pläne schmieden. Außerdem ruft die Gemeinde der Buchliebhaber nach Fortsetzungen im Programm der Handdrucker.
Wir drucken den *Huck* - ein kleines Denkmal aus Schrift, Farbe und Papier für die vielen schwarzen „Jakobs" meines Lebens.

Bilder: *Gutenbergs Werkstatt mit modernen Handlangern. Manfred Klinke, Günter Ropertz, Peter Wiechmann - Manfred Klinke, der große* Hogenforst-*Tiegel und rechts daneben Peter Wiechmann - Dorle Wiechmann und ihr Klebevorbild der* Suanna - *Die* Suanna *wird gedruckt. Jede Seite passiert die Presse bis zu sechs Mal. Für jede Farbe einmal.*



Welche Kraft uns trägt & treibt und uns trotz der Doppelbelastung von Kauka & Keller fast berserkerhaft weitermachen lässt, das ist schwer nachzuvollziehen.

Wem wir aber verdanken, dass die Leistungen möglich sind, das ist klar: Es sind die Ehefrauen, die uns den Rücken freihalten. Meine Frau Renate versorgt uns mit Kaffeeströmen & Kraftfutter und erträgt das dumpfe Wummsen und Stampfen der Druckmaschine... und den bestialischen Gestank, der aus dem Keller nach oben durch alle Ritzen kriecht.
Gudrun Klinke putzt im wahrsten Wortsinn Klinken bei den Buchhändlern in München und bietet unsere Erzeugnisse - vor dem Erfolg - wie Sauerbier an. Später dann kümmert sie sich um die Buchhaltung, den Versand und die Post der *Keller-Pressen*-Gemeinde. Es kommt die Zeit, da versendet Gudrun nur noch die handgedruckten Prospekte mit den Zukunftsplänen und die vorgesehene Auflage ist verkauft, ehe auch eine einzige Seite gedruckt wurde.
Günter Ropertz' Frau Christa ist nicht eingebunden in das Treiben der Drukker. Sie hat es schwerer, Verständnis für einen Mann aufzubringen, der nur noch zum Schlafen nach Hause kommt. Und das immerhin - mit wenigen großen Pausen - über drei Jahre hinweg.
Die *Keller-Presse* fordert letztlich von jedem ihren Tribut. Drei Ehen bröckeln in der Folge. Nicht unbedingt nur wegen ihr... aber bestimmt auch. Verwunderlich, dass in dieser Zeit eines beruflichen Doppellebens auch die grössten Kraftanstrengungen bei Kauka nötig sind. Wir lassen die Neuerscheinungen wie Pilze spriessen und fallen in den Redaktionsmeetings kaum noch wegen unserer farbgemaserten Hände auf. Rolf Kauka grinst: „Macht was ihr wollt, aber macht *meine* Sache weiter gut!" Machen wir!

Suanna
Das dritte Kinder buch der Münchner »Keller presse«
Hand gesetzt, hand gedruckt, hand gebunden.
Mit neun mehr farbigen Linol schnitten.
Numerierte, limitierte Auflage

Bilder: *Umschlag und Titel der* Suanna *und einige der neun Bildseiten mit der Farbentwicklung von dunkel zu hell. Das Mädchen* Suanna *sucht für ihr Volk das verlorene Licht. Sie steigt bis zum schwarzhängenden Himmel hinauf und öffnet mit der Klinge ihres Messers den Weg für die Sonne. Sie kehrt in den Frühling des Lebens zurück... als Blinde - Unten links: Handgedrucktes Werbeplakat für die* Suanna *- gestaltet von Hans Pauker und mit dem Repromaster in der Kauka-Dunkelkammer für das Klischieren vorbereitet. Gedruckt dann in der Keller-Presse.*

Huck ist ein Krähenjunge, mit einer einzelnen weißen Feder. Diese Besonderheit lässt ihn grübeln: „Warum sind alle Krähen schwarz?" Er sucht bei bunt gefiederten Federfreunden nach Antworten, findet aber schließlich eine Malerpalette und färbt sich zum Papagei. Auf dem Heimflug zum Horst erwischt ihn ein Gewitterguss wieder schwarz... was ihm aber erst bewusst wird als die Mutter ihn nicht bemuttert, sondern nur wie üblich begrüßt: „Hallo, Huck mit der weißen Feder!"

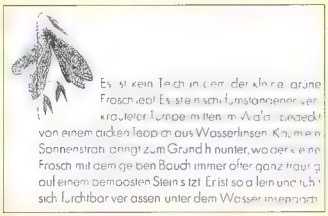
Sie alle haben schwarzglänzendes Gefieder, sind freifliegende Wegelagerer, treuergebene Begleiter und heissen durch die Bank „Jakob". Die schlauen Rabenvögel mit den respektgebietenden Schnäbeln begleiten mich seit meiner frühesten Jugend.

Der Frosch will in die Ferne und wir wollen mit ihm hoch hinaus!
Mit Klaus Eberlein ist ein neuer Künstler zu uns in den Keller hinabgestiegen. Er bringt Linolschnitte mit, die vor unseren geistigen Druckeraugen sofort den Traum vom wirklich großen Buch entstehen lassen.
Querformat: 45 cm breit, 30 cm hoch, fester Einband, bestes Büttenpapier... vielleicht chinesische Bindung. Traumhaft schön und teuer...

All das und mehr wird mit dem *FROSCH* in die Tat umgesetzt.
Doch der Weg zum Ziel ist ein einziger Hürdenlauf.

Ich habe zu wenige kleine **e** im Setzkasten. Damit geht es schon einmal los. Ich setze den Text dichtend in den Winkelhaken. Die Bleibuchstaben reichen mit genauer Not gerade mal für eine Buchseite... wenn ich mit dem **e** spare. Ein echtes Kunststück bei der **e**-Häufigkeit in der deutschen Sprache. Ich erzähle also zwangsläufig eine **e**-gebremste Geschichte.
Dann streikt unser *Hogenforst*-Tiegel. Eine Halterung der Farbwalzen bricht. Gusseisen läßt sich nicht löten, schweißen, kleben.
Ein Spezi beim Stadtbauamt schneidet uns das Teil wahrhaft kunstgerecht aus Werkzeugstahl. Aber der Druck ruht natürlich erst einmal.
Er ruht nach neuem Anlauf gleich noch einmal für lange Zeit... weil zwei, genauer gesagt drei Scheidungen dazwischen kommen. Klinke, Ropertz, Wiechmann. Nicht ganz in dieser Reihenfolge, aber halt in der Summe.

Ein Jahr vergeht, ehe der *FROSCH* weiterhupft. Das verlängerte Verweilen im Weiher hat sein Fernweh nur gesteigert und wir setzen mit ihm zusammen zu großen Sprüngen an.


Es ist kein Teich in dem der kleine grüne
Frosch lebt Es ist ein schattenspendender ver
krauteter Tümpel mitten im Wald versteckt
von einem dicken Teppich aus Wasserlinsen Kaum ein
Sonnenstrahl dringt zum Grund hinunter wo der kleine
Frosch mit dem gelben Bauch immer öfter ganz traurig
auf einem bemoosten Stein sitzt Er ist so allein und ich
sich furchtbar verlassen unter dem Wasser ins

100 nummerierte und signierte Prachtexemplare, die gewachsene Freundschaft mit Klaus Eberlein und die Begeisterung der *FROSCH*-Käufer sind die Belohnung für's Durchhalten.

Das schönste Buch der *Keller-Presse* geht für 250.- DM pro Exemplar an die Bibliophilen im Lande und wird heute der Sage nach mit 1.000.- DM gehandelt... wenn sich überhaupt jemand davon trennt.

Wie immer fragt man sich hinterher,

warum wir dem Werk nicht eine Auflage von 200 Exemplaren gegönnt haben...

Bilder: *Der Titel des Buches, zwei stark cobleuerte Farbseiten und eine der Textseiten mit zarter Vignette ... alles mit den Schneidewerkzeugen aus dem Land heute gearbeitet - Das Farbwerk des Tiegels bei jedem Farbwechsel muss die Farbe restlos herunter... Günter Ropertz, Peter Wiechmann, Klaus Eberlein und der Farbteller der* Hogenforst...

„Der Menschen Maschine zerschellt im All. Nur ein Mann entkommt der Katastrophe. Die Rettungskapsel landet. Der Überlebende erkundet das Niemandsland. Dunkelheit fällt – und macht die Kälte zur Pein. Erst neues Licht lässt die Erstarrung weichen. Der Mensch sucht, sieht – und seine Entdeckung weckt gleichermaßen den Mut und die Erinnerung. Der Mann misst den Traum an der Wirklichkeit. Jähe Trauer treibt ihn in die Verzweiflung. Todesangst bestimmt nun sein Tun. Doch nach dem Hilfeschrei ohne Echo lastet die Stille noch drückender. Der Mann flieht..."

TRINCA ist das Aushängeschild der spanischen Comic-Avandgarde. Palacios publiziert in dieser Zeitschrift des vom Staat unterstützten Doncel-Verlages (Madrid) seine epischen Monumentalserien *Manos Kelly* oder *El Cid*, die wir – unter anderem – für *PRIMO* übernehmen.
Den Kellerpressern gefällt die Gratwanderung zwischen Comic & Kunst aus der Feder von Santiago Garcia. Wir drucken die Bildfolge ZYKLUS auf sechs DIN-A-3 Bögen in schwarz-weiss . Die Farben werden per Hand eingearbeitet. In bester Comic-Manier, denn genau so entstehen im Atelier des Kauka-Verlages die Farbvorlagen für die Repro bei Franzis.
Jede der sechs Seiten liegt 100 Mal gedruckt vor. 600 Seiten Handcolorit: Jede Seite ein wirkliches Original – keine Seite ist absolut identisch mit der davor oder danach. Eine Mappe aus schwarzem Zeichenkarton umschließt die sechs Loseblätter aus feinstem Bütten.
Die ewige Geschichte vom Leben & Tod vollzieht sich an einem Himmelsstürmer auf fremdem Stern und sie ist auf der Klappe der Mappe in Silbertext verewigt. Ein Auszug davon ist oben neben dem TRINCA-Titelblatt zu lesen.
Unsere Begeisterung an diesem Experiment wird von unseren Kunden leider nicht geteilt. ZYKLUS ist der Zeit wohl ein wenig zu weit voraus. Zu sehr Comic, doch zu wenig Kunst? Wir bleiben auf der Hälfte der Auflage (50 Mappen) sitzen...

❖Certificat❖

1975

Mit der Bildfolge Zyklus wagte der Spanier Santiago Garcia eine Gratwanderung zwischen Comic und Kunst.

❖Kellerpresse München❖ stellt sein Experiment erstmals in Deutschland vor.

Auf unserer Handpresse vervielfältigten wir jedes Blatt nur 100 Mal. Die Druckstöcke wurden anschließend vernichtet.

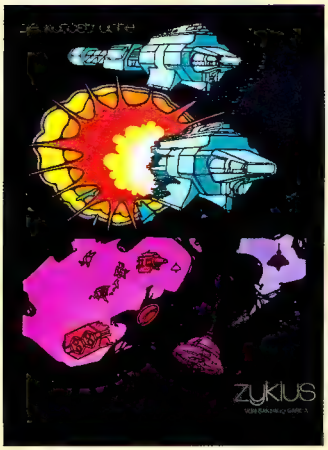
Für die Richtigkeit:

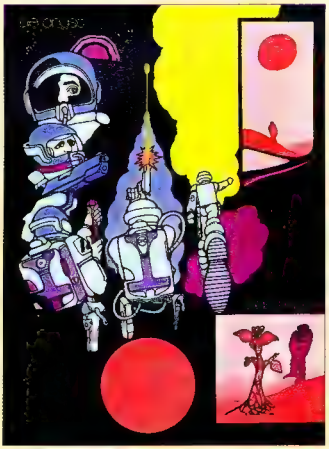
❖Manfred Klinke❖

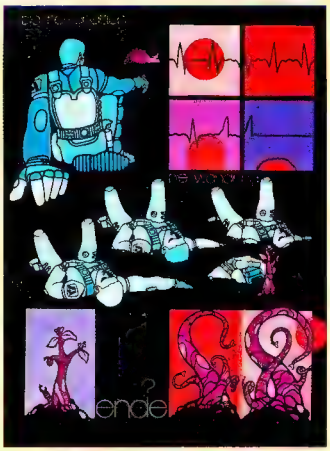
❖Günter Koperitz❖

❖Peter Wiechmann❖

№ 000002







Das *Hohe Lied der Liebe* des Alten Testaments ist in prüder Zeit das hochliterarische Deckmäntelchen für das Schwelgen der Handpresser in sinnesfrohen Erotik-Illustrationen.

Wir wollen auch schwelgen und bestellen bei Esteban Maroto - dem Meister der gemalten Männerträume - sechs Federzeichnungen zum altbiblischen Thema... und sind verblüfft über das Resultat.

Da lassen grimmige Krieger Köpfe rollen, aber niemand liebt und nichts kündet zeichnerisch von *„...wie schön, wie lieblich bist du, die Liebe voller Wonne!"*

Die verblüffende Erklärung: der Katholik Maroto hat in seiner Bibel nur das *Buch Salomon*... aber nicht das beischlafträchtige *Hohelied Salomons.* (*Canticum Canticorum*) gefunden.

Entsprechend gebrieft, zeichnet er noch einmal und diese sechs Illustrationen drucken wir Sepiabraun auf Bütten in Mappenformat (33 cm mal 47 cm).

Diese Mappe verkauft sich gut. Allein sechs von den 100 Mappen gehen für 180.- DM das Exemplar an einen - katholischen - Gottesmann. Er ist voll des Lobes über Marotos einfühlsamen Strich.

***

Das Schlusslicht der Keller-Pressen-Aktivitäten bildet ein „ewiger" Kalender, der immerhin von 1975 bis in das Jahr 2000 reicht. Peter Schranner gestaltet ihn grossformatig.

Danach ist die Epoche der druckkreativen Nebenberuflichkeit einfach und fast ohne Nachtrauern zu Ende.

Wir verkaufen die Presse und die schönen Schriften zum Großteil an die *„Fuchsthaler Presse"* - der Rest zieht später mit nach Spanien um und landet schließlich in einem Druckmuseum in Österreich. Amen!

Und in der nächsten *Sprechblase* geht es wieder ernsthaft mit der Kauka-Chronik weiter. Die Themen *Feste, Feten und Freizeit-'Vergnügen'* sind ein für alle Mal vom Tisch!

Gemessen an der künstlerischen Qualität der ersten Garde wie FRANK FRAZETTA oder AL WILLIAMSON spielte er sozusagen eher in der zweiten Liga. Deswegen war er nicht minder produktiv und arbeitete oft mit WALLACE WOOD zusammen, dessen Stil er gut zu kopieren wußte. Dies sollte auch sein Einstieg für die EC-Comics sein.

JOE ORLANDO

Martin Hilland

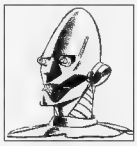
Steht der Name Orlando eher mit einer Stadt in den Vereinigten Staaten in Zusammenhang, so stammt Joe doch gebürtig aus Italien. Dort wurde er am 4. April 1927 in dem kleinen Ort Bari geboren.

Wohl eher aus Arbeitsnot denn auch politischer Weitsicht emigrierten die Orlandos bereits 1929 in die Staaten. Mit Comics in Berührung kam Joe Orlando erstmals mit HAL FOSTERS Tarzan, der in Italien unter anderem in „Il Progresso" zum Abdruck kam.

Seine künstlerische Begabung förderte er durch den Besuch der High School of Art and Design. Dann erfolgte gegen Ende des Zweiten Weltkrieges ein Intermezzo als Soldat der amerikanischen Besatzungstruppen, was ihn erneut nach Europa brachte.

Nach seiner Rückkehr setzte er seine Studien in der Art Students League fort und veröffentlichte seinen ersten Comic mit dem Titel „Chuck White" in Treasure Chest. Ein weiterer Comic erschien 1949 in „Exposed" für die D.S. Publishing Company.

1950 eröffnete Joe Orlando mit dreiundzwanzig Jahren zusammen mit WALLACE WOOD ein Zeichenstudio. Beide waren im gleichen Alter und ebenso motiviert. Schnell konnten sie die ersten Aufträge ergattern und zeichneten hauptsächlich Science Fiction-Material für Avon Periodicals, Youthful, Charlton Comics und Ziff-Davis. Ihre gemeinsame Vorliebe für dieses Genre sollten sie für viele Jahre beibehalten können. Wallace Wood unterschied sich von Orlando vor allem dadurch, daß er bedeutend schneller zeichnen konnte (eine Notwendigkeit, wenn man die bescheide-



nen Honorare betrachtet, die seinerzeit pro Seite bzw. Geschichte gezahlt wurden) und das seine Layouts und sein Feeling für eine Story einfach besser war. Das tat hingegen ihrer Partnerschaft keinen Abbruch. Dafür tauschte Joe Orlando viel Material von ihm und lernte auch so dessen Arbeitstechnik noch besser kennen. Man kann Orlando in den ersten Jahren sicherlich zum Teil als Schüler Woods betrachten. Gemeinsames Material findet sich beispielsweise in „Strange Worlds", welches bei Avon Periodicals erschien.

Für den gleichen Verlag wurden auch Horror-Stories in deren Heft „Eerie" produziert, wobei an dieser Stelle der Unterschied zu Warrens EERIE gemacht werden muß. Jenes s/w-Magazin sollte erst Jahre später erscheinen.

Das Studio sollte jedoch nicht lange bestehen. Wood zog es als ersten von beiden zu William Gaines. Was vor allem für Gaines sprach, war dessen „Arbeitspolitik". In den fünfziger Jahre gab es so gut wie keine festen Arbeitsverträge für Comiczeichner. Ständig mußten sie mit ihren Arbeitsproben bei den Verlagsredakteuren vorsprechen, um

neue Aufträge zu erhalten. Diesem Mißstand wurde auf Anregung AL FELDSTEINS hin Abhilfe geschaffen: „Every artist would get paid the day he brought his artwork in and a new job would be waiting for him. He would not have to take his portfolio around and go looking for another job to feed his family. We kept our artists occupied. If there were any changes, we had a board so they could do them right there". (1) Die Zeichner erhielten damals etwa 25 bis 30 Dollar je Seite, was sich nur als lukrativ erweisen konnte, wenn man schnell war. Und dazu zählten WALLACE WOOD und JACK DAVIS (2).

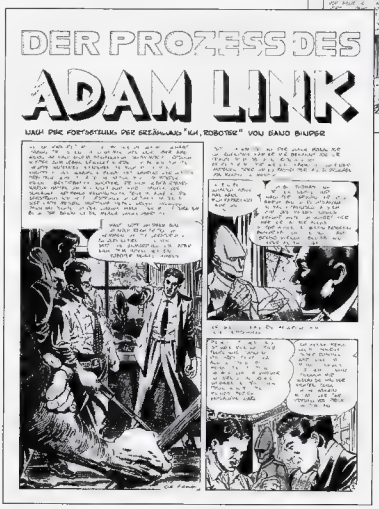
Für kurze Zeit versuchte Orlando noch das Studio allein weiterzubetreiben, konnte aber keinen neuen Partner finden, der an Wood heranreichte. Bald darauf erhielt Joe Orlando die Nachricht, daß man bei EC noch jemanden suche, der so wie Wood zeichnen könne. Das war sein Einstieg. Gaines fand zwar, daß Orlando ein wenig steif in seinen künstlerischen Interpretationen sei, aber Orlando war nun genau in seinem Metier. In Zukunft sollte er hauptsächlich Horror-Geschichten und vor allem Science Fiction-Material zeichnen.

In gewisser Anlehnung an Wood verlegte sich Orlando auf einen klaren Zeichenstil mit einer neutralen Aussage ohne geniale Layouts, aber immerhin handwerklich in guter Verfassung, was allerdings bei EC nicht ganz reichte. William Gaines hatte nun das Glück, für seine EC Comics die besten Comiczeichner unter Vertrag zu haben. Gemessen an REED CRANDALL, GRAHAM INGELS oder AL WILLIAMSON war das nicht die Spitze. Aber genau genommen, war dies nicht der ausschlaggebende Faktor. Das Arbeitsklima bei EC konnte als familiär bezeichnet werden. Gaines und Feldstein produzierten jede Menge hervorragender Stories besonders für den Bereich Science Fiction und Horror, wobei Feldstein für die SF-Stories gerne Geschichten von RAY BRADBURY adaptierte, wofür dieser fünfundzwanzig Dollar je Story erhielt. Und die wollten nun illustriert werden.

„Es waren Geschichten, die sich durch einen besonderen Dreh auszeichneten, und wo der Leser am Anfang noch nicht wußte, wie sie ausgehen. Dabei wurde eine derart dichte Atmosphäre geschaffen, daß der Leser sich unweigerlich mit den agierenden Charakteren identifizieren mußte, sie im Gedächtnis behielt und nicht vergessen konnte. Mehr .als andere Comic-Hefte ihrer Zeit waren die von EC so geschrieben, daß sie gelesen werden mußten, wollte man ihre volle Qualität ausschöpfen - ein flüchtiges überfliegen der Bilder genügte nicht". (3) Ein anschauliches Beispiel liefern die beiden Geschichten „Ich Roboter" und „Der Prozeß des Adam Link" in Norbert Hethkes PHANTASTISCHE GESCHICHTEN Band 7. Die beiden zusammenhängenden Geschichten, welche von Eano Binder adaptiert waren, schildern das Schicksal des Robotmenschen Adam Link, der intelligent war und Gefühle nachvollziehen konnte. Natürlich fühlte sich die Menschheit am Ende wieder von dieser „Maschine" bedroht und plädierten für dessen Zerstörung. Insgesamt sind diese Stories extrem textlastig, was unseren heutigen Lesegewohnheiten eines Comic extrem entgegen steht. Von daher beschränken sich hier Orlandos Zeichnungen eher auf Illustrationen, die eine Anlehnung an Woods klarer und vor allem plastischer Pinselführung verdeutlichen. Wenn man noch auf ein künstlerisches Gefälle schauen wollte, so gab es auch JACK KAMEN, JOHNNY CRAIG (4) oder GEORGE EVANS und WILL ELDER, die alle auf ihre Art den Erfolg der EC-Comics mitgeprägt haben. Von ihnen soll an späterer Stelle noch ausführlich berichtet werden.

Als nun 1956 die EC-Comics sich von der Comic-Bühne verabschieden mußten, blieb Joe Orlando weiter seinem Lieblingsgenre treu und zeichnete nun Science Fiction-Stories für Stan Lees Atlas Group. Seine Beiträge waren nun beispielsweise in Strange Tales und Strange Tales of the Unusual zu finden.

Als Gaines das humoristische Schwarz/Weiß-Magazin MAD



äußerst erfolgreich am Markt etablierte, stieg auch Orlando ab Heft 32 ein und lieferte seine Beiträge in sporadischen Abständen bis zur Nummer 128. Hierfür war nun ein abgeänderter Zeichenstil notwendig, der sich nun wesentlich auf die Grautöne, meist mit Deckfarben gestaltet, konzentrierte. Für MAD war eher der Illustrator als der reine Comic-Zeichner gefragt. Diese Hürde nahm Orlando ohne weiteres. Hinzu kamen Veröffentlichungen in CLASSIC ILLUSTRATED ab 1956. Orlandos erstes Heft war die Nummer 130 „Ceasar's Conquests".

Nachdrucke seiner Comics finden sich zum Beispiel in „Strange Planets" ab 1958, welche in der nachfolgenden Checkliste nicht aufgeführt werden. Ende der fünfziger Jahre konzentrierte er sich hauptsächlich auf die Werbung und widmete seine Zeit intensiv der Malerei bis 1964 James Warren den Versuch wagte, nun in einem Schwarz/Weiß- Magazin namens CREEPY den etwas älteren Lesern neue Horror-Stories in

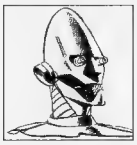
bester EC-Tradition zu präsentieren.

Bald sollten fast alle EC-Zeichner erneut mit Beiträgen vertreten sein. Joe Orlando ließ sich nicht lange bitten. In vielen Ausgaben findet man seine Geschichten.

Nun konnte er aus seiner Erfahrung schöpfen. Seine Geschichten wiesen nun ein gutes Storytelling auf, hatten gute Layouts und eine gutes Artwork.

Creepy war übrigens so erfolgreich, daß James Warren mit EERIE im darauffolgenden Jahr ein zweites Magazin startete. 1969 sollte noch VAMPIRELLA dazukommen, wobei hier die leicht bekleidete Hauptfigur für den richtigen „Biss" der Geschichten sorgte, die eindeutig auf ein pubertäres Publikum zielte. (5)

1966 wurde Comiczeichner CARMINE INFANTINO bei National Periodicals zum Chefredakteur



über DCs gesamtes Comicprogramm gewählt. Im Zuge seiner neuen Entscheidunggewalt wurde von ihm Joe Orlando als „artist editor" fest unter Vertrag genommen. In dieser Position konnte er nun verstärkt Einfluß auf die Einstellung neuer Zeichner nehmen. Sein beliebtestes „Kind" wurde die Kooperation zwischen Autor Len Wein und Newcomer BERNIE WRIGHTSON mit „Swamp Thing".

Checkliste

Besondere Schwierigkeiten ergaben sich bei der Suche nach den Veröffentlichungen aus den frühen fünfziger Jahren, also der Studiozeit mit Wallace Wood. Desöfteren herrschte auch die Verlagspolitik, zunächst Geschichten anzukaufen und später in irgendeinem Heft unterzubringen. Aus diesem Grunde streuen sich Orlandos Beiträge in die unterschiedlichsten Titel, die zum Teil nur wenige Ausgaben liefen.

Creepy: viele Ausgaben
Classic Illustrated: 130, 143, 147
Crime Illustrated: 1, 2
Crime Suspenstories: 16, 22, 24, 26
Eerie (Avon): 3, 7, 17
Eerie (Warren): viele Beiträge
Exposed: 4
Haunt of Fear: 9, 12
MAD: 32, 33 sporadisch bis 128
MD: 1-5
Panic: 1-9
Prisen Break!: 3
Shock Suspenstories: 1,3-7,9-10, 12, 16-17
Strange Tales: 41, 44, 46, 49, 52
Strange Tales of the Unusual: 7, 9
Strange Worlds: 3-6 (mit Wallace Wood)
Tales from the Crypt: 27-30,35,37, 39, 41-45
Valor: 3, 4
Vault of Horror: 24, 31, 40
Weird Fantasy: 9-22
Weird Science: 10-22
Weird Science Fanatsy: 23-29

Anmerkungen

(1) J.C. Vaughn: „EC, MAD and beyond Al Feldstein" Seite 23 aus: The Overstreet Comic Book Price Guide No. 30, Gemstone Publishing.

(2) Ein ausführliches Portrait über Jack Davis findet sich in Sprechblase 148.

(3) Klaus Strzyz: „EC lives! Die Geschichte der EC-Comics" Seite 7 aus: Comixene 34, Hannover 1981

(4) Johnny Craig wurde umfassend in dem Einführungsartikel zu den EC-Comics in Sprechblase 177 vorgestellt.

(5) Vampirella erschien erstmals 1973 im deutschsprachigen Raum im Raststätter Pabel Verlag. Nach fünfzehn Ausgaben war allerdings

Schluß, bis ein erneuter Anlauf 1987 im Volksverlag unternommen wurde, der ebenfalls zum Scheitern nach nur 8 Ausgaben verurteilt war.

© Copyright 2001 aller Abbildungen by William M. Gaines und anderen Verlagen.
p 4/2001 Martin Hilland

Fortsetzung von Seite 23

1961 brachte Dargaud das erste „Asterix"-Album heraus. Von dem Band „Asterix der Gallier" fanden 6.000 Exemplare einen Käufer. Es sollte der Beginn eines unvergleichlichen Siegeszuges für den kleinen listigen gallischen Krieger werden. Die Verkaufszahlen jedes neuen Albums übertrafen jeweils die des vorherigen Abenteuers. Das Erstaunliche an diesem Erfolg war, dass er allein durch Mund-zu-Mund-Propaganda entstand. Im fünften Abenteuer „Tour de France" tauchte 1963 zum ersten Mal mit dem kleinen Hund „Idefix" der künftige ständige Weggefährte von „Asterix und Obelix" auf.

Die „Chemie" zwischen den Szenarien von Goscinny und dem graphischen Stil von Uderzo funktionierte meisterlich und die Popularität erreichte unglaubliche Ausmaße: 1966 wurde die Startauflage des achten Bandes „Asterix bei den Briten" in Höhe von 600.000 Exemplaren innerhalb weniger Tage verkauft. „Asterix", inzwischen zum Phänomen geworden, erschien sogar auf dem Titelblatt des L'Express (Ausgabe 796 vom 19.09.66), einer großen französischen Zeitschrift.

Im gleichen Jahr beendete Uderzo seine Tätigkeit an der Fliegerserie „Michel Tanguy", um künftig nur noch an „Asterix" zu arbeiten. 1967 überschritt die Auflage der „Asterix"-Bände insgesamt die Millionengrenze.

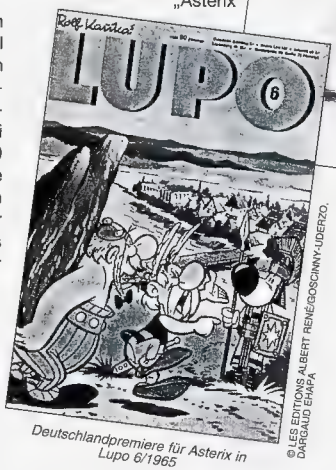
Im selben Jahr hatte der erste „Asterix"-Zeichentrickfilm („Asterix der Gallier") seine Premiere, der von Verleger Dargaud ohne das Einverständnis der beiden Autoren in Auftrag gegeben worden war. Goscinny und Uderzo fanden den Film nicht sehr gut. Der Film wurde dennoch ein Kinoerfolg. 1968 folgte mit „Asterix und Kleopatra" bereits der zweite erfolgreiche Film für die Kinoleinwand. Die Woge der Begeisterung bei den Fans, deren Kreis ständig größer wurde, motivierte natürlich auch die Autoren. Die „Asterix"-Abenteuer wurden immer besser.

Der 20. Asterix-Band „Asterix auf Korsika" war der letzte, der in „Pilote" vorveröffentlicht wurde (04.01.73-31.05.73). Die künftigen „Asterix"-Abenteuer erschienen weiterhin bei Dargaud, waren aber ab „Das Geschenk Cäsars" (1974) nur noch in Albenform erhältlich. 1974 gründeten die Autoren unter dem Eindruck des großen Publikumserfolges der beiden ersten „Asterix"-Filme die Studios Idefix, um dort neue Trickfilme zu produzieren. Goscinny und Uderzo erfüllten sich damit einen Traum. Der entstandene Trickfilm „Les XII Travaux d'Asterix" („Asterix erobert Rom", Premiere 1976) blieb der einzige „Asterix"-Film der Studios Idefix, da diese vier Jahre später aus Kostengründen wieder geschlossen werden mussten. Der plötzliche Tod von Goscinny im Jahre 1977 traf Uderzo völlig überraschend und war ein großer Schock. 23 „Asterix"-Bände waren bisher erschienen und der 24. Band „Asterix bei den Belgiern" befand sich gerade in Arbeit. Als Dargaud Uderzo gerichtlich zum Weitermachen zwang, belastete dies die ohnehin schon gestörten Beziehungen zwischen dem Verleger und dem Autor. Uderzo entschloss sich daraufhin, das noch zu Lebzeiten von Goscinny geplante Projekt eines eigenen Verlags umzusetzen. Im Herbst 1979 gründete er den Verlag „Les Editions Albert René", den er heute zusammen mit seiner Tochter Sylvie leitet. Ziele des Unternehmens: Herausgabe aller neuen Asterix-Abenteuer und die Kontrolle des gesamten Merchandising. Die Rechte an den ersten 24 Alben blieben bei Dargaud.

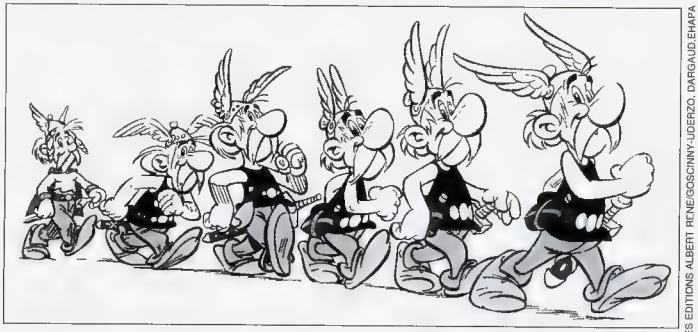
1980 kam der neue „Asterix"-Band, „Der große Graben", auf den Markt. Seit diesem 25. Abenteuer schreibt und zeichnet Uderzo jedes neue Album selbst (Zeitaufwand: ungefähr drei Monate für das Szenario und die Dialoge und sechs Monate für die Zeichnungen). Innerhalb weniger Monate wurden von dem Band in Frankreich über zwei Millionen Exemplare verkauft. Der Erfolg konnte mit „Die Odyssee" (1981) wiederholt

Die Abenteuer von TANGUY und LAVERDURE 4
Die Schwadron der Störche
TEXTE VON CHARLIER
ZEICHNUNG VON UDERZO
© LES EDITIONS ALBERT RENE/GOSCINNY-UDERZO. DARGAUD EHAPA

Tanguy & Laverdure



Deutschlandpremiere für Asterix in Lupo 6/1965



Die grafische Entwicklung von Asterix von 1959 bis heute

werden. Uderzo fühlte sich durch die Fans bestätigt. 1983 erschien der 27. Asterix-Band: „Der Sohn des Asterix". Vier Jahre mussten die Leser dann warten, bis Uderzo 1987 seinen vierten Asterix-Band (insgesamt das 28. Album der Serie) mit dem Titel „Asterix im Morgenland" herausbrachte. Die Verkaufszahlen stiegen weiterhin steil nach oben.

Im April 1989 folgte die Eröffnung des „Parc Asterix". Der Freizeitpark zählt zu den absoluten Höhepunkten in der langen Erfolgsgeschichte von „Asterix". Die Idee zu diesem Freizeitpark hatte Uderzo im Jahre 1981. Wie viele andere auch, war Uderzo von den großen Parks Disneyland und Disney World beeindruckt und träumte davon, in kleinerem Rahmen, einen Park rund um die Welt der Gallier zu schaffen. Uderzo konnte ein Team von Fachleuten für sein Projekt gewinnen, und nach einer Phase der Vorbereitung begann der Bau des Parks im Jahr 1987. Im Frühjahr des Jahres 1989, rechtzeitig zum 30. Geburtstag von Asterix, war es dann soweit: dreißig Kilometer nördlich von Paris bei Plailly, auf einer riesigen Waldfläche von 155 Hektar mit 95.000 Bäumen, 4 Hektar Seen und Bächen, erhielt Asterix ein neues Zuhause. Der sehr schön angelegte Park bietet den Besuchern eine Reise durch sieben verschiedene Zeiten bzw. Themen.

Vier Jahre nach dem vorigen Album erschien 1991 Band 29 „Asterix und Maestria" und 1996 der 30. Band „Obelix auf Kreuzfahrt".

Asterix entwickelte sich auch im finanziellen Bereich zu einem großen Erfolgsprodukt. In einer im September 1998 in der französischen Ausgabe von „Capital" erschienenen Titelstory wurde dessen jährliches Geschäftsvolumen auf etwa 150 Millionen EURO geschätzt.

Im März 1999 startete der erste Asterix-Realfilm in den Kinos. Der nach dem Buch von Claude Zidi gedrehte Spielfilm „Asterix & Obelix gegen Cäsar", in den Hauptrollen mit Christian Clavier und Gérard Depardieu als „Asterix & Obelix", erwies sich als Kassenknüller. Im gleichen Monat gab die französische Post eine „Asterix"-Sonderbriefmarke heraus. Nach Umfrageergebnissen ist „Asterix" die beliebteste Comicfigur in Frankreich, vor „Tim und Struppi" und „Micky Maus".

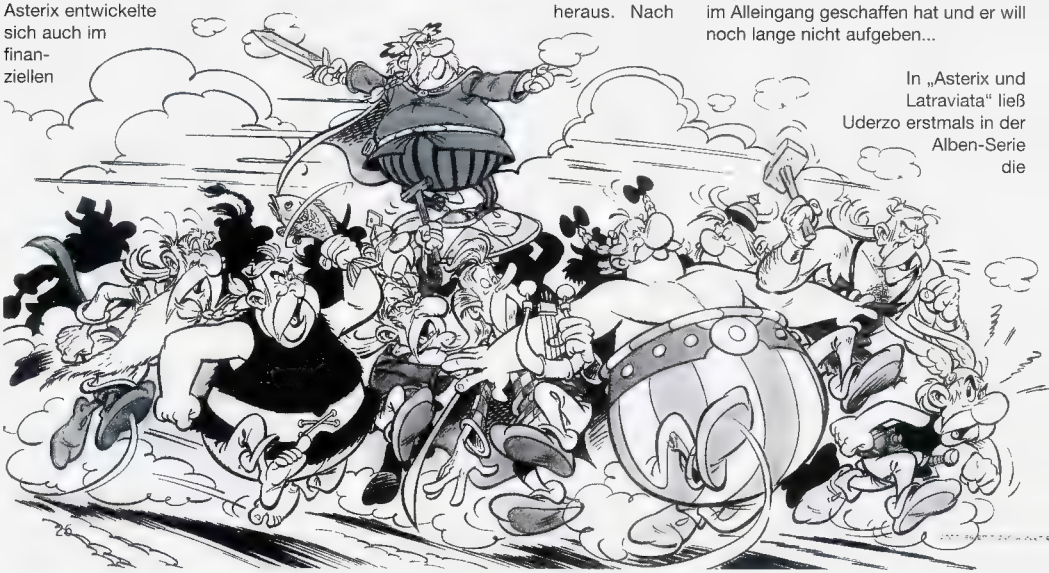
Im März 2001 überraschte Albert Uderzo, inzwischen fast 74 Jahre alt, all diejenigen, die es nicht mehr für möglich hielten: Mit „Asterix und Latraviata" erschien der 31. „Asterix"-Band. In ganz Europa wartete eine Startauflage von beinahe acht Millionen Exemplaren auf ihre Leser. Es ist das siebte albenlange Abenteuer, das Uderzo seit 1980 im Alleingang geschaffen hat und er will noch lange nicht aufgeben...

Der Parc Asterix bei Paris

Die Hauptstraße „Via Antiqua mit dem Asterix-Felsen

Einige Dorfbewohner

Das schönste Haus im Gallierdorf



In „Asterix und Latraviata" ließ Uderzo erstmals in der Alben-Serie die

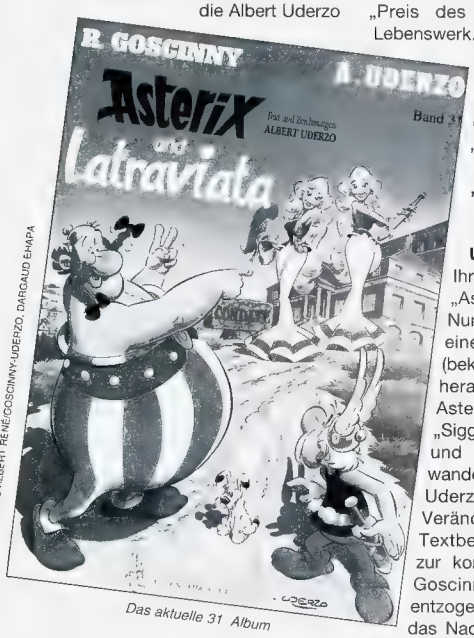
© LES EDITIONS A. ALBERT RENE/GOSCINNY-UDERZO DARGAUD, ΓΗΑΡΑ

Elternpaare von „Asterix & Obelix“ auftreten und sorgte damit für eine sehr schöne Abrundung des Gallier-Universums. Erste Skizzen von den Eltern fertigte Uderzo bereits Mitte der 60er Jahre. Eine Fortsetzung gab es 1988 in der von Uderzo neu illustrierten Geschichte „Wie Obelix als kleines Kind in den Zaubertrank geplumpst ist“ (Veröffentlichung 1989). Sie wurde ursprünglich von René Goscinny für die am 20.05.1965 erschienene Nummer 291 von „Pilote“ verfasst. Die Eltern blieben in dieser Geschichte namenlos, es wird lediglich bekannt, dass der Vater von „Asterix“ seine Frau wegen ihrer zierlichen Größe liebevoll „kleines Stummelchen“ nennt. Schließlich erschienen die Eltern in der von Uderzo zum 35. Geburtstag von „Asterix“ im Jahr 1994 geschaffenen vierseitigen Kurzgeschichte „Die Geburt von Asterix & Obelix“. Die Väter erhielten erstmalig die Namen „Astronomix“ und „Obelodalix“, während die Mütter, die auf der vierten Seite im letzten Bild zu sehen sind, erst in „Asterix und Latraviata“ zu ihren Namen „Praline“ und „Popeline“ kamen. Das Aussehen der Elternpaare wurde von Uderzo bis zur Albumpremiere ständig weiterentwickelt.

Die „Asterix“-Abenteuer werden in nahezu allen Ländern der Welt vertrieben. Von den bisher in 88 Sprachen und Dialekten publizierten 31 Abenteuern, für die Albert Uderzo mehr als 14.000 Zeichnungen (!) gefertigt hat, wurden weltweit inzwischen fast 300 Millionen Alben an ein begeistertes Publikum verkauft. „Asterix“ erschien auf unzähligen Titelbildern von Zeitschriften und Magazinen. Die Comic-Storys kamen in vielen Zeitungen und Zeitschriften Seitenweise zum Abdruck. Neben der Albenserie entstanden zwischen 1966 und 1971 eine Reihe von „Asterix-Kurzgeschichten“ für „Pilote“, „Super Pocket Pilote“ und die Zeitschrift „Elle“.

ICH WÜNSCHE DIR VIEL ERFOLG, GROSSER BRUDER UMPAH-PAH! MÖGE TEUTATES DICH BESCHÜTZEN!
KLEINER BRUDER MIT FLÜGELN AM HELM IST GROSSHERZIG UND STARK WIE DER PUMA (MEIN TOTEM) MÖGE NANABOSO, DAS GROSSE KANINCHEN, ÜBER IHN WACHEN!
© LES EDITIONS ALBERT RENÉ/GOSCINNY-UDERZO. DARGAUD EHAPA

Von den vielen Ehrungen die Albert Uderzo bisher erhalten hat, seien hier nur einige exemplarisch erwähnt: „Chevalier des Arts et des Lettres“, „Ordre National du Mérite“, „Prix du Génie“, die „Goldene Leinwand mit Stern“ als Auszeichnung für den großen Kinoerfolg des Zeichentrickfilms „Asterix erobert Rom“ und 1999, im Rahmen des international bedeutendsten Comic-Festivals der französischen Stadt Angoulême, die bisher einzigartige Auszeichnung „Prix du millénaire“ „Preis des Jahrtausends“ für das Lebenswerk.



© LES EDITIONS ALBERT RENÉ/GOSCINNY-UDERZO. DARGAUD EHAPA
Das aktuelle 31 Album

Der Verlag „Les Editions Albert René“ ist inzwischen alleiniger Inhaber der Rechte an allen „Asterix“-Abenteuern.

„Asterix“, „Umpah-Pah“, „Tanguy & Laverdure“ und die „Collection Uderzo“ in Deutschland

Ihren ersten Auftritt hatten „Asterix & Obelix“ in der Nummer 6/1965 von „LUPO“, einem vom Kauka-Verlag (bekannt durch Fix und Foxi) herausgegebenen Magazin. Asterix & Obelix wurden in „Siggi & Babarras“ umbenannt und in Westgermanen verwandelt. Die Zeichnungen von Uderzo erfuhren nur geringe Veränderungen, die deutsche Textbearbeitung geriet jedoch zur kompletten Entstellung des Goscinny-Textes. Die Autoren entzogen dem Kauka-Verlag 1966 das Nachdruckrecht. Im Magazin „MV-COMIX“ des Stuttgarter Ehapa Verlags erlebten die „Asterix“-Abenteuer ab Oktober 1967 ihre Fortsetzung. Bis 1977 blieb „MV-COMIX“ das Forum für die Vorveröffentlichung neuer „Asterix“-Folgen.

Im Dezember 1968 erschien im Ehapa-Verlag das erste Album, „Asterix der Gallier“ als „Großer Sonderband I“ (Album 1 bei Dargaud), in einer Erstauflage von 50.000 Exemplaren. Während die nachfolgenden Bände 2-7 nicht der französischen Originalreihenfolge entsprechen, folgt die deutsche Albenausgabe ab Band 8 „Asterix bei den Briten“ der Chronologie der französischen Alben. Mit dem Band 10, „Asterix als Legionär“, wurde in Deutschland 1971 erstmals die Auflagenmillion erreicht.

War „Asterix“ zunächst nur unter Studenten und Gymnasiasten ein Geheimtipp, so eroberte er spätestens seit diesem zehnten Band auch in Deutschland das breite Publikum. Der Erfolg des Comics in Deutschland steht dem in Frankreich nicht nach. Die genialen Texte von Goscinny und die liebevoll in Szene gesetzten, sehr schönen und detailreichen Zeichnungen von Uderzo finden ihre Fans in allen Altersklassen und sozialen Schichten. „Asterix“ genießt inzwischen „Kultstatus“. Die Gallier-Geschichten zeichnen sich durch einen besonderen Pfiff, Witz und Charme aus. Die Mixtur aus dem kleinen listigen Gallier „Asterix“ und seinem „etwas stark gebauten“ Kumpel „Obelix“, dem sympathischen kleinen Hund „Idefix“, der rauflustigen Dorfbevölkerung, die sich Dank eines Zaubertranks gegen einen übermächtigen römischen Feind behaupten kann, trifft den Geschmack der Leser. Diese emp-

© LES EDITIONS ALBERT RENE/GOSCINNY-UDERZO, DARGAUD EHAPA

finden große Sympathie für die vermeintlich schwächeren Gallier und können sich mit ihnen identifizieren. Hinzu kommen, neben weiteren Elementen, die sehr beliebten Karikaturen (z.B. Sean Connery, Kirk Douglas, die Beatles, Laurel & Hardy, Eddy Merckx und die Autoren selbst), die Piraten, die Wortspiele, die Parodien und die in die Antike übertragenen persiflierten heutigen Alltagsprobleme.

Die sorgfältige und kreative Textbearbeitung der deutschsprachigen Ausgabe durch das jeweilige Ehapa-Team (hier sind besonders Kabatek, Penndorf und Walz zu nennen) hat sicher zur Popularität von „Asterix" in Deutschland beigetragen.Seit Herbst 1995 erscheinen die „Asterix"-Comics auch in den deutschen Mundarten. Nahezu 50 Bände sind inzwischen in der „Asterix"-Mundart-Serie erschienen. Seit Ende 2000 gibt es eine neue Kunstlederausgabe der „Asterix"-Comicgeschichten. In der elf Bücher umfassenden „Asterix"-Gesamtausgabe werden die 31 Abenteuer erstmals in Deutschland in der französischen Originalchronologie präsentiert.

Der neueste 31. Band, „Asterix und Latraviata", ging im März 2001 in Deutschland mit einer Auflage von ca. 2,8 Millionen an den Start. Insgesamt wurden bisher seit dem Beginn der Serie über 85 Millionen Exemplare verkauft. Der Ehapa-Verlag Berlin/Stuttgart ist bis heute der Herausgeber der deutschen Ausgabe der „Asterix"-Abenteuer.

Von den vielen Comicserien, die René Goscinny und Albert Uderzo in den fünfziger Jahren kreierten, lag ihnen besonders eine wirklich am Herzen: „Umpah-Pah". Unter dem Titel „Asterix präsentiert seinen großen Bruder: Umpah-Pah die Rothaut" wurden die fünf Originalepisoden vom Ehapa-Verlag in drei Alben zusammengefasst und in einer Hardcover-Ausgabe neu aufgelegt. Für die Alben, die ab 1997 erschienen sind, zeichnete Albert Uderzo neue Titelbilder?

Die acht Abenteuer von „Tanguy & Laverdure", die Uderzo von 1959-1966 zeichnete, kamen in Deutschland zuletzt von 1987-1990 im Splitter-Verlag München zur Veröffentlichung.

Mit „Asterix vor Asterix..." überschrieb die Redaktion der Ehapa Comic Collection in der Ausgabe Herbst 1989 ihres Kundenmagazin TOCK TOCK einen Artikel über die geplante Publikation des gesamten Jugendwerks von Albert Uderzo. Mindestens 23 Alben sollten in der „Collection Uderzo" erscheinen. Seit 1989 wurden bisher nur 7 Storys veröffentlicht: je 2 Alben mit „Belloy", „Luc Junior" und „Pitt Pistol" und ein Album mit „Benjamin und Benjamine", alles echte Perlen aus dem Comic-Schaffen von Albert Uderzo.

Bild- und Textquellen:

Der weite Weg zu Asterix (Philippsen, Egmont Horizont Verlag, 1987)
Asterix 1-9 (Egmont Horizont Verlag)
Asterix 1-31 (Egmont Ehapa Verlag)
Reddition Ausgabe 34
(Edition Alfons, 2000)
Verschiedene Interviews mit Albert Uderzo, Interview Berner/Walz, 2001
Internetseiten Edition Albert René, Ehapa, Dargaud, Comedix

Uderzo-Comic-Reihen in Deutschland Asterix/Ehapa:

Band
1 Asterix der Gallier
2 Asterix und Kleopatra
3 Asterix als Gladiator
4 Der Kampf der Häuptlinge
5 Die Goldene Sichel
6 Tour de France
7 Asterix und die Goten
8 Asterix bei den Briten
9 Asterix und die Normannen
10 Asterix als Legionär
11 Asterix und der Avernerschild
12 Asterix bei den Olympischen Spielen
13 Asterix und der Kupferkessel
14 Asterix in Spanien
15 Streit um Asterix
16 Asterix bei den Schweizern
17 Die Trabantenstadt
18 Die Lorbeeren des Cäsar
19 Der Seher
20 Asterix auf Korsika
21 Das Geschenk Cäsars
22 Die große Überfahrt
23 Obelix GmbH & Co. KG
24 Asterix bei den Belgiern
25 Der große Graben
26 Die Odyssee
27 Der Sohn des Asterix
28 Asterix im Morgenland
29 Asterix und Maestria
30 Obelix auf Kreuzfahrt
31 Asterix und Latraviata

Asterix-Filme:

Trickfilme:
1 Asterix der Gallier
2 Asterix und Kleopatra
3 Asterix erobert Rom
4 Sieg über Cäsar
5 Asterix bei den Briten
6 Operation Hinkelstein
7 Asterix in Amerika

Realfilme:
1 Asterix & Obelix gegen Cäsar
2 Asterix & Obelix: Mission Kleopatra

Umpah-Pah/Ehapa:

Anmerkung: Umpah-Pah erschien bereits mehrfach in Albenform in anderen Verlagen.

Band	enthält	
1	Teil 1	Umpah-Pah, die Rothaut
2	Teil 2/3	Umpah-Pah, die Rothaut
3	Teil 4/5	Umpah-Pah, die Rothaut

Collection Uderzo/Ehapa:

Band
1 Belloy: Ritter ohne Rüstung
2 Luc Junior: Der gestohlene Schmuck
3 Pitt Pistol: Der unglaubliche Korsar
4 Belloy: Die gefangene Prinzessin
5 Luc Junior:
Der Sohn des Maharadscha
6 Pitt Pistol: Korsar des Königs
7 Benjamin und Benjamine:
Die Luftbrüchigen

Tanguy & Laverdure/Splitter:

Anmerkung:
Die Reihe erscheint nicht mehr
Die von Uderzo gezeichneten 8 Bände sind zuletzt in dieser Reihe vollständig erschienen
1 Die Schule der Adler
2 Für Ehre und Vaterland
3 Gefahr am Himmel
4 Die Schwadron der Störche
5 Mirage im Nahen Osten
6 Canon Bleu antwortet nicht
7 Cap Zero
8 Piraten des Himmels

Ein Sammelgebiet wird neu entdeckt...

Fred Decker und
André Hauke

Wer kennt sie nicht - die Diskussionen darüber, was nun wirklich die seltensten Lehning-Hefte sind, oder ob unsere geliebten Kindheitsträume der guten alten Zeit aus Papier überhaupt als selten zu bezeichnen sind. Denn wer über eine der mittlerweile vielen, vielen Comic-Börsen streift, findet eigentlich an fast jedem Händlertisch nicht unerheblich wenige Lehning-Hefte im Angebot. So gesehen ist es schon richtig - die Piccolos und Großbände der Lehning-Ära sind nicht als gerade selten einzustufen. Aber halt eben nur oberflächlich

betrachtet. Geht man ein wenig in die Tiefe, sieht das schon ganz anders aus! Da gibt es doch einige verdammt rare Nummern, die so manchen von uns auf der Suche danach schon schier zur Verzweiflung treiben oder getrieben haben. Beispiel gefällig? Nur zu: Blauer Pfeil 24, Akim Held 40, Harry Der Grenzreiter 69, usw. usw.. Aber wir müssen uns dabei nicht nur unter den Lehning TOP 50 aufhalten. Auch und gerade Heftnummern der populäreren Heftreihen wie z.B. Ralf-Piccolo Nr. 105, Tibor-Piccolo Nr. 187 oder auch Sigurd-Piccolo Nr. 324 haben sich wegen des großen Interessentenkreises mittlerweile zu echten Herausforderungen entwickelt. Und es gibt noch viele Beispiele dieser Art. Aber dennoch..., selbst die obigen Top-Raritäten sind zigmal häufiger als viele Lehning-Produkte eines fast vergessenen und jetzt ganz stark kommenden Sammelgebietes - die Lehning-Club-Artikeln. Vom Sheriff Teddy-Abzeichen oder dem Raka-Abzeichen sind sage und schreibe gerade je drei Exemplare bekannt. Den Ralf-Stoffwimpel gibt es nur zweimal und von den HARRY-Abziehbilder ist gar nur ein einziges Teil bekannt! Das nennen wir wahre Raritäten, denn da kann selbst die legendäre Heftnummer Blauer Pfeil 24 nicht mehr mithalten. Und darin begründet sich auch die Haßliebe vieler Club-Artikel-Sammler - viele Teile sind so selten, daß es doch tatsächlich nicht einen einzigen Sammler gibt, der komplett ist... unglaublich, aber wahr!

Mit den Sammelmarken fing alles erst so richtig an...

Als wir vor gut einem Jahr begannen, uns für das Lehning-„Clubzeug“ so richtig zu interessieren, ging es uns wie vielen, vielen Sammlern jetzt: Wir waren mit unseren Lehning-Serien beinahe komplett oder an einem Punkt angelangt, wo es nur ausgesprochen schwer und schleppend weitergeht. Aber deshalb mit dem Sammeln aufzuhören? Undenkbar! Also brauchten wir neue „Betätigungsfelder“. Und da kamen die Club-Artikel gerade recht. Zwar hatten wir auch schon früher hier und da mal einen Club-Ausweis oder eine Ansteck-Nadel mitgenommen und beiseite gelegt - mit Sammeln hatte das allerdings noch nichts zu tun. Ganz anders jetzt. Wie elektrisiert packte es uns und hat uns bis heute nicht mehr losgelassen. Und da merkten wir erst wie verdammt schwer sich das Zusammentragen dieser faszinierenden Kleinode gestaltet. Der Anfang war relativ problemlos: Zwei, drei Händlerlisten durchkämmen, einige Kontakte spielen lassen, ein wenig mit Sammlerfreunden tauschen - und schon war der Start gelungen. Aber dann... plötzlich gähnende Leere! Nichts mehr zu kriegen! Wie das? Für Lehning-Sammler eine völlig neue Situation. Selbst der nach eigenem bekunden „größte“ Comic-Händler Deutschlands hatte fast von heute auf morgen nichts mehr im Angebot. Und was noch viel schlimmer wiegt - er und seine Kollegen konnten auch nichts mehr organisieren, mußten sich „strecken“. Spätestens hier merkten wir, daß nicht nur wir zwei aktiv die Club-Artikel zu sammeln begonnen hatten! Vor allem wurde uns klar wie extrem schnell der „Markt leergefegt war, also wie wenig Material es eigentlich wirklich nur gibt. Und das hat sich bis heute fortgesetzt, sogar noch verstärkt. Aber was ein echter Sammler ist - den motiviert so etwas besonders, ja spornt ihn geradezu erst so richtig an.

Und was uns „Erwachsene“ heute noch so fesselt - wie muß es erst den Knirpsen anno 1953/54 oder ab 1958 ergangen sein, wenn sie plötzlich die ach so verpöhnte Leidenschaft nach außen hin voller Stolz zeigen, ja sich selbst ein wenig wie AKIM oder SIGURD fühlen konnten. Und sei es nur als kleines Mitglied der großen Club-Familie ihres Lieblingshelden. Ein kleines Club-Abzeichen an so mancher abgeschabten Kinderjacke der Nachkriegszeit machte das damals möglich. Dahinter steckte natürlich ein geniales Marketing-Konzept Walter Lehnings, das brillant in die damalige Zeit paßte und mehrere Funktionen gleichzeitig erfüllte. In diesem Zusammenhang dürfen wir auf die wirklich sehr gelungene Abhandlung in Band 11 (Lehning-Verlag) der „Illustrierten Deutschen Comic-geschichte“ hinweisen, in der Dietmar Stricker und Sigmar Wansel dieses Thema genau und informativ recherchiert haben. Zurück zu Walter Lehning. Die Vorteile für seine Verlagsprodukte lagen auf der Hand: Die Lehning-Helden hatten Vorbildfunktion, denn wie alle Kinder dieses Alters, suchten sich auch die Kids in den frühen 50iger Jahren ihre Bezugspersonen, die sie bewundern konnten. Da es anders als heute kaum elektronische Medien gab, blieben dafür oft nur die Comic-Helden. Da diese zudem auch noch von den „Erwachsenen“ nur gelitten wurden, das Lesen zumeist sogar verboten wurde, brachte der Reiz des Verbotenen zusätzlich noch einen weiteren Kick. Das wußte ein Fuchs wie Lehning natürlich und versuchte mit seinem „Club-Gedanken“ seine Fangemeinde noch enger zusammenzuschweißen. Er schuf also eine frühe Form von Leser-Blatt-Bindung (das ist „Verlagsdeutsch“ und beschreibt

den wichtigen Versuch der Verlage, die Leser so eng wie möglich mit dem Titel zu verbinden, möglichst zu identifizieren, um langfristigen Absatz und konstante Auflagengrößen zu erreichen). Wir wissen heute - das gelang vorzüglich! Der zweite, wesentliche Vorteil war der fast kostenlos erlangte Werbewert direkt in der Zielgruppe, den Kids selber. Und da waren die Jungen anno 1953 nicht anders als heute: Wenn einer NIKE-Turnschuhe trägt (oder was gerade sonst heute „in" ist) und damit trendy ist, müssen das alle anderen auch. Denn sonst gehört man halt nur bedingt zu diesem begehrten Kreis dazu. Und damals waren das halt mangels anderer Konsumprodukte ein Club-Abzeichen an der Jacke oder ein Wimpel am gestylten Fahrrad. Lehning ging sogar noch weiter: Mit dem HARRY-Stundenplan versuchte er sogar die Basis seiner härtesten Widersacher, die Schulen mit ihren durchweg gegenüber Comics negativ eingestellten Lehrern, zu unterlaufen. Denn HARRY war ein im Sinne der Moralhüter jener Zeit eigentlich „cleanes" Produkt, das keine Angriffsfläche für Moralverfehlungen bot.

Aber in HARRY erschienen auch Sigurd, Akim und Nick... Bindeglied zwischen dem Verlag und den kleinen Käufern waren in der ersten „Club-Artikel-Phase" zunächst die Leser-Kontakt-Seiten, über die natürlich aus eigenem Interesse Club-Gründungen unterstützt, Nachrichten abgedruckt und neue Produkte lanciert wurden. Wer erinnert sich nicht an „Euer Hans-Jürgen..."? Die Clubsachen wurden in dieser Phase weitestgehend kostenlos über Kioske oder den Verlag selber abgegeben. Als dann Lehning Mitte der 50iger Jahre in finanzielle Turbulenzen geriet, mußten diese Produkte zuerst dran glauben. Ende '57, Anfang '58 ließ Lehning den Club-Gedanken wieder voll aufleben, diesmal allerdings über den Umweg der neu eingeführten „Sammelmarken". Die mobilisierten, ausgeschnitten und eingeklebt in eigens dafür neu konzipierte Club-Ausweise, endlich fast alle Lehning-Käufer und trieben das Club-Artikel-Marketing zu einer bis dahin nicht gekannten Blüte (siehe Bericht „Die letzten Geheimnisse des Walter Lehning Verlages Sprechblase 164 ff). Leidvoll ist das heute noch auf so mancher Comic-Börse nachzuvollziehen, wenn man mal wieder das eine oder andere Lehning-Heft in schönem Zustand findet und es dann umdreht...

Die Lehning Club-Ausweise

Schon in unserem letzten Bericht für die Sprechblase mußten wir feststellen, daß es bei den Club-Artikeln doch einiges mehr zu erforschen bzw. genauer zu analysieren gab und gibt, als wir ursprünglich dachten und vor allen Dingen auch für möglich hielten. Es waren da nicht nur die bisher unbekannten Zweitauflagen der Abzeichen von Sigurd 1953 und Akim

Falk II.Serie 1-17 Erschienen ab Jan.'68

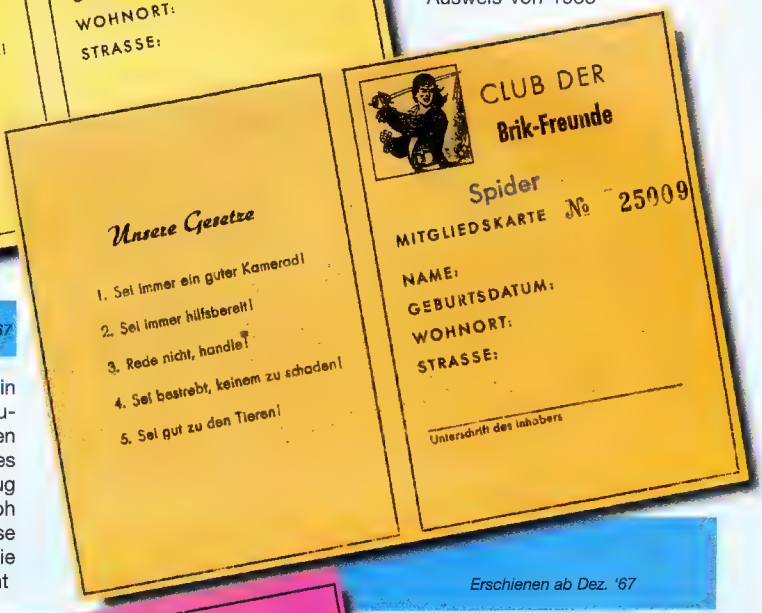
1953, das Briefpapier von Sigurd mit Datum 19.. für die sechziger Jahre, bzw. mit Datum 195.. für die fünfziger Jahre oder der Clubausweis von PIT & ALF mit kleinem Bild (was in diesem Fall echten Club-Artikel-Insidern natürlich schon bekannt war). Wie gesagt, damit nicht genug. Denn für den jetzigen Bericht konnten wir auch über die Clubausweise viel mehr „ausgraben" und in Erfahrung bringen als uns eigentlich lieb war, denn wir wissen jetzt, daß es hier eine große Zahl von Varianten gibt, die nie richtig erforscht und bearbeitet worden sind. W a r u m auch?! Es ist ja hinlänglich bekannt, daß es von den Ausweisen mit großem Bild sieben (zählen wir den Pit & Alf-Ausweis mit kleinem Bild noch dazu - weil er auch nur 20 Wertmarkenfelder hat - sind es eigentlich acht) und mit kleinem Bild 24 verschiedene Helden gibt. Das können wir in Band 11 der „Illustrierten Deutschen Comicgeschichte" auch alles schön nachlesen und anschauen. Eine genaue Analyse aber war bis heute kaum möglich, da die Lehning-Freunde, die heute Clubausweise besitzen, meistens nur einen pro Held ihr eigen nennen können. Wenn es hoch kommt, hat der eine oder andere vielleicht auch einmal zwei Stück. Das war's dann aber auch. So ging es uns am Anfang natürlich auch erst einmal. Und unter diesen „normalen" Voraussetzungen wäre dieser Club-Ausweis-Bericht auch gar nicht entstanden. Dann aber stand uns das Glück wirklich zur Seite. Denn wir lernten über eine Anzeige in einem Fach-

magazin jemanden aus Süddeutschland kennen. Wir nennen ihn hier einfach einmal Gert Alt. Gert war in den 60iger Jahren ein sehr fleißiger Briefeschreiber, der ständig Frau Reuter vom Lehning-Verlag mit seinen Briefen und Sonderwünschen bombardierte. Er wollte stets zu neuen Lehning-Serien immer die dazu passenden Clubausweise haben - und bekam sie auch! Dabei bediente sich der findige, kleine Gert eines ausgebufften Tricks: Er gab sich als „Club-Leiter"eines 20-köpfigen Fanclubs aus, der immer gleich für alle 20 Mitglieder Club-Ausweise orderte. Und der Lehning-Verlag lieferte anstandslos! Jedenfalls so lange, bis doch tatsächlich im Laufe der Jahre um die 500 Clubausweise zusammen kamen. Und da Gert ein ordentlicher Mensch ist, sind die auch heute noch alle in Zustand (0). Wir wiederum hatten Glück, daß Gert

bereit war, uns sämtliche verschiedenen Auflagen und Varianten

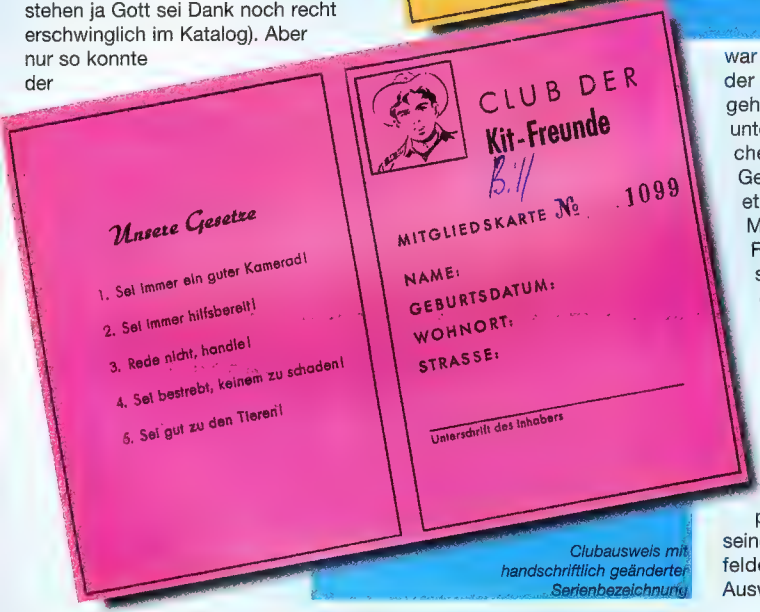
Erschienen ab Mai '67

von Nick, Sigurd, Tibor usw. usw. in mühevoller Kleinarbeit rauszusuchen und zu verkaufen. Es waren teilweise solche Mengen, daß es uns schier die Sprache verschlug (nebenbei mußten wir noch froh sein, daß es sich nur um Ausweise mit kleinem Bild handelte, denn die stehen ja Gott sei Dank noch recht erschwinglich im Katalog). Aber nur so konnte der folgende Bericht überhaupt Gestalt annehmen, ja die Analyse und Klassifizierung der diversen, bis heute völlig unbekannten Ausweisvarianten erst möglich werden. Natürlich wußten wir schon, daß es Ausweise mit stärkerem und welche mit deutlich dünnerem Papier gibt, sowie welche, die auf der Cover-Seite mit und ohne Nummer gedruckt wurden (dazu gleich mehr). Der erste Akim-Ausweis von 1953



Erschienen ab Dez. '67

war noch ein reiner Club-Ausweis, der lediglich das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder unterstützen sollte und mit einfachen Verhaltensregeln (Club-Gesetze/ „Sei gut zu Tieren"... etc.) versuchte, pädagogische Maßstäbe zu setzen. Mehr Funktionen hatte er nicht. Das sollte sich erst mit Einführung der Wertmarkenfelder in den neuen Ausweisen mit großem Bild im Jahre 1957 generell ändern. In diesem Zusammenhang ist es sehr interessant, wie man im Verlag die Einführung dieser heute super seltenen Club-Ausweise der 1. Generation plante. Walter Lehning ließ in seiner Berliner Druckanstalt Lichterfelde ungefähr im April '57 die Ausweise mit großem Bildkopf von



Clubausweis mit handschriftlich geänderter Serienbezeichnung

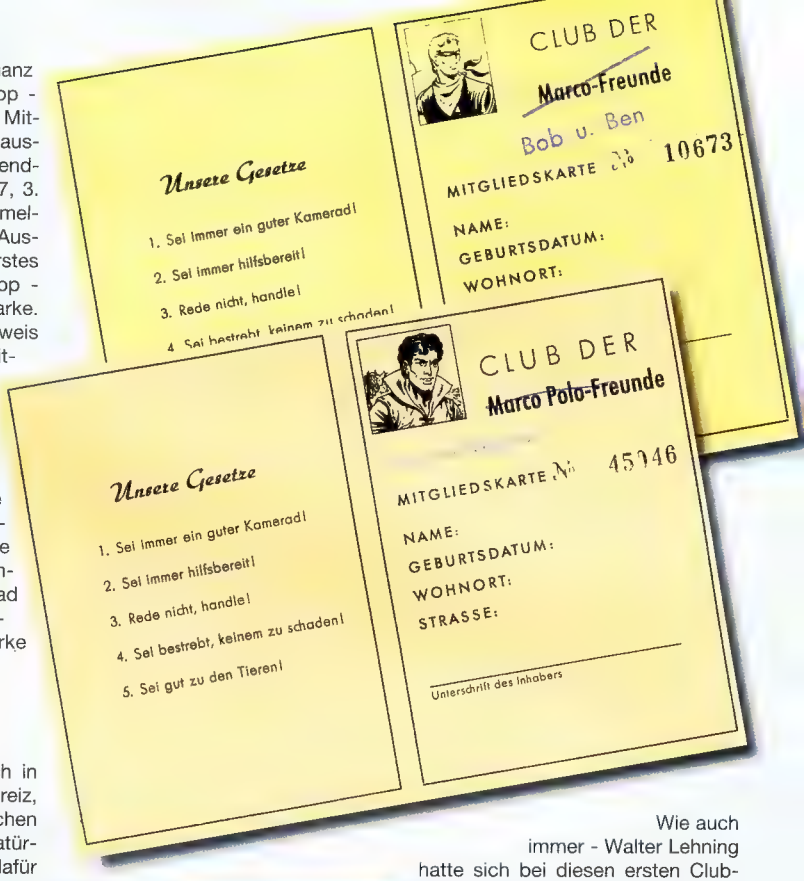
AKIM, SIGURD, SILBERPFEIL, JAN MAAT und PIT + ALF herstellen. Eigentlich war dieser frühe Herstellungstermin für Lehning sehr ungewöhnlich, da er die Ausweise für AKIM ja erst im Dezember '57 benötigte und für die anderen Helden noch später (aktuelle, kurzfristige und schnelle Entscheidungen waren da schon eher sein Ding). Aber Walterchen ist selbst heute noch für die eine oder andere Überraschung gut...

Erstmals taucht innerhalb der Club-Nachrichten in Akim Neue Abenteuer-Piccolo Nr. 76 vom Mai 1957 ein Hinweis für einen der neuen Ausweise mit großem Bild auf. Hier heißt es: „...und achtet immer schön auf die Gesetze, denen sich jedes Mitglied laut Satzung im Ausweis unterwirft". In Akim Neue Abenteuer Nr. 79 wird der Verlag noch genauer: „Wenn Du noch Ausweise brauchst, schreibe mir bitte" und in Heft 88 werden erstmals die 20 Felder für die späteren Sammelmarken erwähnt. Zitat: „Liebe Akim-Freunde! Ich darf hoffen, daß inzwischen alle, die um Mitgliedskarten für den Akim-Club gebeten hatten, diese auch bekommen haben.

Es sind sonst noch genügend vorhanden, um alle Wünsche zu erfüllen. Immer wieder fragen meine Freunde bei mir an, was denn die auf der dritten Seite der Karte eingedruckten Felder zu bedeuten hätten. Ja, ich habe da eine bestimmte Sache vor. In diese Felder sollen später Marken geklebt werden, und... nein, das verrate ich heute noch nicht. Auf jeden Fall ist es wichtig, daß ihr die Karte gut aufbewahrt. Sie wird eines Tages sehr wertvoll sein". Wie wir ja nun alle wissen, erschien die erste Sammelmarke aber erst in der Nummer 107. Ganz schön spannend, wie der Verlag hier vorging. Übrigens: Ähnlich lief das beiden SIGURD-Clubausweisen auch ab. Dann war es aber endlich soweit. Am 26.12.1957 erschien die besagte Nummer 107 von Akim Neue Abenteuer... mit der 1.Sammelmarke und einem Blitz-Telegramm auf der 3. Umschlagseite von „Euer Hans Jürgen" mit folgendem Text: „Meine lieben

Freunde, habe heute etwas ganz Besonderes zu berichten - stop - vor einigen Wochen bereits Mitgliedsmarken für Piccolo-Clubausweise angekündigt. Nun ist es endlich soweit - stop - In Heft 107, 3. Umschlagseite unten links Sammelmarke AKIM CLUB - stop - Ausschneiden und einkleben in erstes Feld eurer Mitgliedskarte - stop - Jede Woche erscheint neue Marke. Fortlaufend einkleben, bis Ausweis vollgeklebt ist - stop - Dann Mitgliedskarte an W. Lehning Verlag, Hann., Postfach 339, schicken - stop - Neue Mitgliedskarte mit eurer alten Mitgliedsnummer kommt an euch zurück - stop - Große Überraschung, liebe Freunde - stop - Für jede vollgeklebte Karte erhaltet ihr einen Akim- oder Piccolo-Wimpel für Fahrrad oder Faltboot kostenlos - stop - Nicht vergessen, Sammelmarke fleißig in euren Ausweis kleben.
Herzliche Grüße
Euer Hans Jürgen

Der gleiche Text erschien auch in Sigurd-Piccolo Nr. 213. Der Anreiz, damals die Ausweise vollzumachen und dann abzuschicken war natürlich riesengroß. Gab es doch dafür ein traumhaftes Geschenk: Einen Wimpel im Wert von DM 1,50. Für damalige Verhältnisse ein Wahnsinnswert!
Sehr interessant an dieser Aktion ist aber noch etwas anderes. Wer seinen vollen Ausweis einsandte, erhielt einen neuen mit alter Nummer zurück, nämlich handschriftlich von Frau Reuter eingetragen (siehe Beispiel Pit + Alf-Ausweis). Deshalb produzierte der Lehning-Verlag auch Ausweise mit und ohne eingedruckter Ausweis-Nummer, wofür bisher weder wir noch jemand vor uns eine Erklärung hatte.
Jetzt wissen wir endlich, warum. Später, als dann die Ausweise mit kleinem Bild den Verlag in Massen erreichten, wurden wohl die handschriftlichen Eintragungen der Nummern eingestellt und die Kids mußten das selbst übernehmen. Denn Frau Reuter hatte auch so noch mehr als genug zu tun.



Die Lehning Club-Ausweise (großes Bild/Kopf)

(1. Generation/November 1953-Februar 1958)
Extrem seltene Raritäten, die nur ganz wenige Sammler ihr eigen nennen können. Sie stehen im Verhältnis zur Seltenheit noch mit erstaunlich moderaten Preisen im Comic-Preiskatalog. Wir möchten nicht missen, was Comic-Hefte kosten würden, die nur ein-, zwei- oder dreimal existieren!

Akim 1 (Bund d. Akim-Freunde)	1 x bekannt
Pit & Alf (kleines Bild)	2 x bekannt
Akim II (großes Bild)	2 x bekannt
Sigurd (großes Bild)	2 x bekannt
Silberpfeil (großes Bild)	3 x bekannt
Pit & Alf (großes Bild)	3 x bekannt
Jan Maat (großes Bild)	5 x bekannt
Nick (großes Bild)	5 x bekannt

Wie auch immer - Walter Lehning hatte sich bei diesen ersten Club-Ausweisen schwer verkalkuliert, so Buchhalter Borchert. Die heute sehr, sehr seltenen Ausweise der ersten Generation mit großem Bild besaßen nämlich nur 20 Felder für das Einkleben der Sammelmarken. Und das waren eindeutig zu wenig Felder. Denn so ein Ausweis war viel zu schnell vollgeklebt. Und es gab in jener Zeit immerhin schon einen Wimpel für DM 1,50 dafür. Das war eindeutig zu viel für Lehning und rechnete sich überhaupt nicht. Schon sehr kurze Zeit später wurden alle Ausweise eingestampft und ab November 1958 durch neue ersetzt. Diese unterschieden sich jetzt sehr deutlich von ihren Vorgängern. Vom Bild her waren es zwar beinahe die gleichen Motive (mit leichten Abänderungen), allerdings wurde jetzt ein kleines Bild des jeweiligen Helden verwendet. Dadurch sparte man enorm viel Platz und konnte die persönlichen Angaben des Inhabers wie

Adresse, Geburtsdatum und Unterschrift mit auf die erste Seite nehmen. Das entscheidende aber war, daß anstatt der ursprünglich 20 Wertmarkenfelder nun 40 zur Verfügung standen, die die Kinder jetzt mit Sammelmarken zukleistern mußten. Außerdem mußten die Kids nun auch ganze zwei Ausweise vollmachen (anstatt einen), um an die beliebten Wimpel zu kommen. Dadurch, daß es nun aber auch Piccolos und Großbände einer Serie gab (z.B. Sigurd), ging es auch ein wenig schneller.

Unsere Gesetze
1. Sei immer ein guter Kamerad!
2. Sei immer hilfsbereit!
3. Rede nicht, handle!
4. Sei bestrebt, keinem zu schaden!
MITGLIEDSKARTE
CLUB DER
Pit und Alf-Freunde
Mitgliedskarte № 18981
Name:
Geburtsdatum:
Wohnort:
Straße:
ist Mitglied der Pit und Alf-Gruppe:
Datum:
(Unterschrift des Inhabers)
PIT UND ALF · CLUB ·
Schneide die Sammelmarke, die Du auf der Seite 32 in der Felder findest, aus und klebe sie jedes PIT UND ALF-Heftes ein. Schicke die vollgeklebte Mitgliedskarte zum Umtausch gegen eine neue an den Walter Lehning Verlag, Hannover, Postfach 249, ein. Du bekommst ein Märchenbuch umsonst.

2. Pit und Alf Ausweis (großer Kopf) - Mit etwas anderer Zeichnung -

Was gab es eigentlich für einen, bzw. für zwei volle Club-Ausweise in den Jahren zwischen 1958 und 1971 zu bestellen? Wir haben dazu folgend einmal eine Übersicht erarbeitet.

CLUBARTIKEL (für einen vollen Ausweis)

1. Abziehbilderbogen mit vier Bildern (Akim/Sigurd/Nick/Silberpfeil)
2. Abziehbilderbogen mit vier HARRY-Bildern (bunte Jugendzeitschrift)
3. Club-Abzeichen nach Wahl (je nach Zeit immer die aktuellen)
4. Einen Briefblock (25 Blätter) nach Wahl mit Akim-Club, Sigurd-Club, Nick-Club, etc.

CLUBARTIKEL (für zwei volle Ausweise)

1. Einen Wimpel von Harry, Akim, Sigurd, Nick oder Silberpfeil (später immer die aktuellen)
2. Ein Domino-Spiel
3. Ein Dauerstempel-Kissen
4. Ein Flohspiel
5. Ein Mikadospiel
6. Ein „Schwarzer Peter-Spiel“
7. Ein Märchenbuch
8. Einen Kuli mit Helden-Aufdruck (noch unbekannt)
9. Einen Datumstempel

(auch hier immer nach und nach die aktuellen)

5. Einen Piccolo-Weltatlas

Diese Artikel wurden ständig alternierend verschickt: War einmal etwas vergriffen, gab es dementsprechend etwas anderes - je nach Jahr und Zeit.

So - nun aber zurück zum Ausgang unserer CLUBAUSWEIS-Betrachtung. Denn der Glücksumstand, Gert Alt kennengelernt zu haben, eröffnete uns nun endlich die Möglichkeit, mit dem totalen Durcheinander bei den Ausweisen ab November 1958 einmal richtig aufzuräumen. Denn was Walter Lehning mit der Einführung der 40 Wertmarkenfelder wieder ruhig schlafen ließ, bereitete uns zunächst mächtige Kopfschmerzen. Aber nur anfangs, denn was zunächst wie völlig unkoordinierend wirkte, hatte System, konnte jedoch nicht erkannt werden, da wir und fast alle anderen Sammler ja meistens nur einen Ausweis pro Held besitzen.

Wird fortgesetzt

Fortsetzung aus Sprechblase Nr. 183

DER BARBARENHÄUPTLING ETHELBERT BLICKT VOLLER ZUVERSICHT AUFS SCHLACHTFELD. DIE BRITEN ERMÜDEN ZUSEHENDS, WÄHREND SEINE REIHEN TÄGLICH VERSTÄRKUNG DURCH ANKÖMMLINGE VON JENSEITS DER SEE ERFAHREN.

ER ERWÄGT BEREITS, DASS SICH DIE BESIEGTEN BRITEN HINTER DICKEN MAUERN VERSCHANZEN WERDEN. IN LONDINIUM PLANEN GEFANGENGENOMMENE BAUMEISTER WIE MAN DIESE MAUERN BRECHEN KANN, DA IHRE FAMILIEN SEINE GEISELN SIND.

CECIL TRÄGT DIE KÖNIGSSTANDARTE, ALS CAMELOTS VERSAMMELTE STREITMACHT DEN LANGEN HANG HINAUF STÜRMT. DER KÖNIG RUFT AUS VOLLER KEHLE DIE GEISTER SEINER AHNEN AN UND AUS TAUSEND KEHLEN ERSCHALLEN SCHLACHTRUFE. DIE CHRONIKEN WERDEN SPÄTER BERICHTEN, DASS DAS AUF BEWEGTEM METALL BLITZENDE LICHT WIE EINE ZWEITE SONNE BLENDETE. DER KAMPFVERBAND ERREICHT DIE HÜGELKUPPE UND BRICHT MIT DEM AN DER SPITZE REITENDEN PRINZ EISENHERZ UND SEINEM „SINGENDEN SCHWERT" DURCH DIE GEGNERISCHEN REIHEN. JENE, DIE AUF DEN ZINNEN FÜR SIE BETEN, SIND VOLLER HOFFNUNG, DASS DIESER TAG SIEGHAFT WIRD.

DOCH DANN DRINGT VON EINER SEITE EINE PHALANX ERFAHRENER SACHSEN VOR, DIE KEINE RÜCKSICHT AUF IHR EIGENES LEBEN NEHMEN. UND AUF DER ANDEREN SEITE ERSCHEINEN AUSGERUHTE ANGELN UND JÜTEN. SIE KOMMEN WELLE UM WELLE. CAMELOT WAR WIE DIE FLUT ÜBER SIE HEREINGEBROCHEN, DOCH NUN VEREBBT DER ANGRIFF.

©1998 by King Features Syndicate, Inc. World rights reserved.

3199

HAL FOSTER'S

Prince Valiant

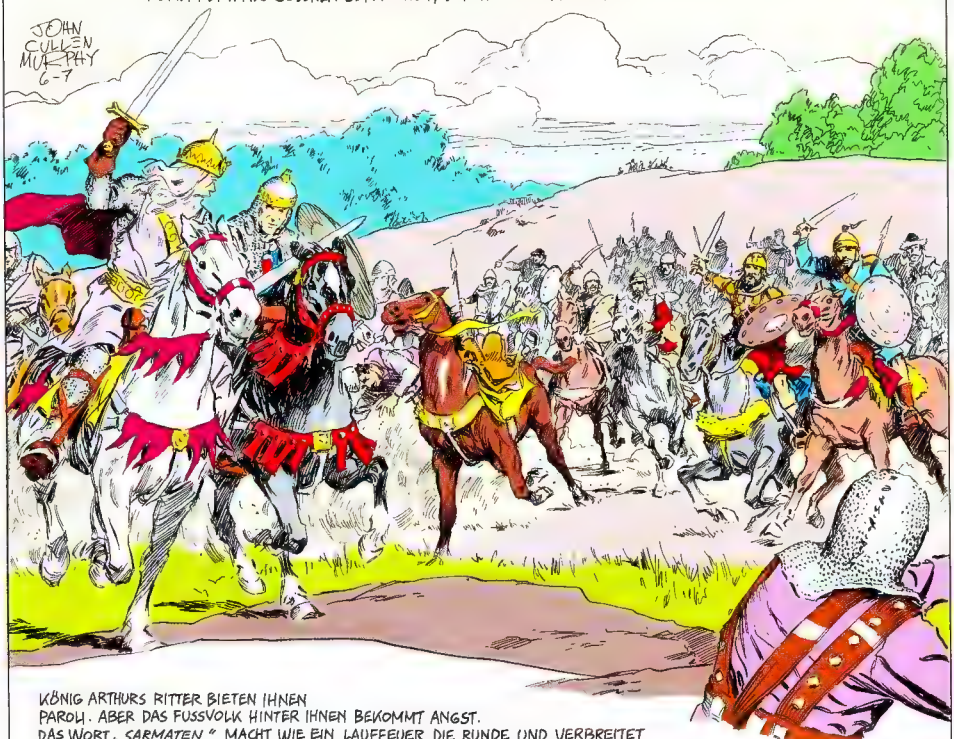
IN THE DAYS OF KING ARTHUR

BY JOHN CULLEN MURPHY

CAMELOTS HEFTIGE ATTACKE SCHEINT DAZU BESTIMMT, DIE BARBARENREIHEN AUFZUBRECHEN. DOCH EINE FRISCHE PHALANX AUS SACHSEN UND DEREN VERBÜNDETEN BREMST SIE.

DANN SCHICKT ETHELBERT EINEN TRUPP SARMATEN IN DIE SCHLACHT. SARMATEN, SO HEISSEN JENE HEISSBLÜTIGEN BARBAREN VON JENSEITS DER DONAU, DIE ZU ZEITEN DER RÖMER OB IHRER GUT GERÜSTETEN UNERBITTLICHEN REITEREI GEFÜRCHTET WAREN.

DIE SARMATEN GREIFEN AN, UND CAMELOTS VERTEIDIGER WEICHEN ALLMÄHLICH ZURÜCK. DIE BRITEN ERINNERN SICH AN DIE WILDHEIT DIESER SÖLDNERTRUPPE. VOR JAHRHUNDERTEN HATTE KAISER MARK AUREL HUNDERTE VON IHNEN NACH BRITANNIEN GESCHICKT, UM „DEN FRIEDEN ZU WAHREN". NUN SIND SIE IM GANZEN EHEMALIGEN RÖMERREICH ALS SÖLDNER GEFÜRCHTET, DEREN TREUE KÄUFLICH IST.



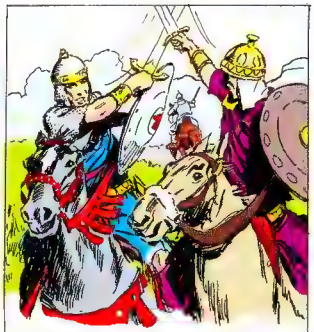
KÖNIG ARTHURS RITTER BIETEN IHNEN PAROLI. ABER DAS FUSSVOLK HINTER IHNEN BEKOMMT ANGST. DAS WORT „SARMATEN" MACHT WIE EIN LAUFFEUER DIE RUNDE UND VERBREITET ANGST UND SCHRECKEN. TROTZ DES KAMPFLÄRMS VERNIMMT DER KÖNIG, DASS DER HOFFNUNGSFROHE KLANG SCHWINDET. ER ENTSCHLIESST SICH ZU EINEM SCHICKSALSSCHWEREN SCHRITT. ER TREIBT SEIN KEUCHENDES PFERD ZU PRINZ EISENHERZ UND FLÜSTERT IHM ETWAS ZU. AUGENBLICKE SPÄTER ERREICHT ER CECIL. DER JÜNGLING NICKT ERSCHÖPFT: ER WEISS, WAS ZU TUN IST.

www.kingfeatures.com
©1998 by King Features Syndicate, inc World rights reserved

3200

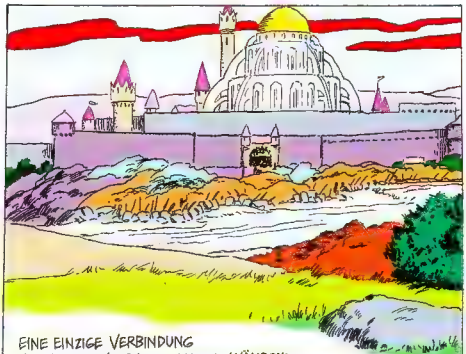
HAL FOSTER'S
Prince Valiant
IN THE DAYS OF KING ARTHUR
BY JOHN CULLEN MURPHY

ETHELBERT HAT CAMELOTS ENTSCHLUSSKRAFT GEBROCHEN. IN DIESEM AUGENBLICK HÖRT PRINZ EISENHERZ DIE MÜDE GEFLÜSTERTEN WORTE: „WIR WERDEN HEUTE NICHT SIEGEN. CAMELOT WIRD ÜBERLEBEN, ABER NUR OHNE MICH. IHR WERDET DAS VERSTEHEN, WENN AUCH NICHT SOFORT. LEBT WOHL, MEIN TREUER PRINZ."

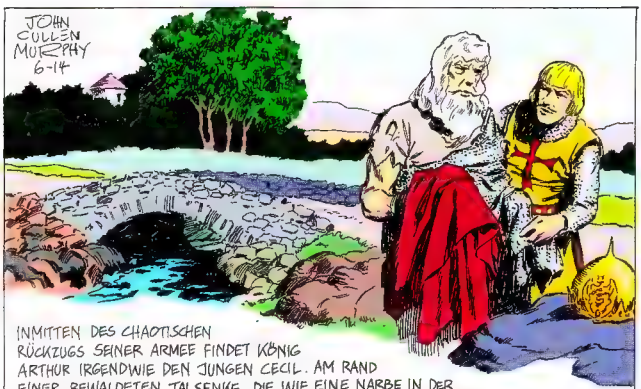


EISENHERZ STRECKT DIE HAND NACH KÖNIG ARTHUR AUS, WENDET SICH ABER INSTINKTIV AB, UM EINEN ANGREIFENDEN SARMATEN ABZUWEHREN. ALS ER SICH WIEDER UMSCHAUT, IST DER KÖNIG VERSCHWUNDEN.

IN EINEM PUNKT HAT DER KÖNIG RECHT: CAMELOT WIRD NICHT SIEGEN. DIE HÖRNER BLASEN ZUM RÜCKZUG. DIE ZUGBRÜCKEN WERDEN HERUNTERGELASSEN, DIE EISERNEN FALLGITTER HOCHGEZOGEN, UM TAUSENDE VON SCHUTZSUCHENDEN EINZULASSEN. DER PALAST KANN EINER BELAGERUNG STANDHALTEN, WENN AUCH NUR EINIGE MONATE.



EINE EINZIGE VERBINDUNG ZUR AUSSENWELT BLEIBT NOCH: WÄHREND DER KAMPFHANDLUNGEN, HAT PRINZ ARN DIE ERDWÄLLE BEFESTIGEN LASSEN, DIE DIE PASSAGE ZWISCHEN DEM PALAST UND DEM FLUSSE TEST FLANKIEREN. DIESE PASSAGE MUSS UM JEDEN PREIS GEHALTEN WERDEN.



INMITTEN DES CHAOTISCHEN RÜCKZUGS SEINER ARMEE FINDET KÖNIG ARTHUR IRGENDWIE DEN JUNGEN CECIL. AM RAND EINER BEWALDETEN TALSENKE, DIE WIE EINE NARBE IN DER EBENE WIRKT, LEGT ER SEINE RÜSTUNG, SEINEN UMHANG UND JEDES ZEICHEN SEINES HEILIGEN AMTES AB. „BESUDLE SIE MIT BLUT", BEFIEHLT ER. „UND SAGE DEM VOLK, DASS DU AUCH NICHT MEHR WEISST!"

©1998 by King Features Syndicate, Inc. World rights reserved.

3201

DER KÖNIG BLICKT CECIL IN DIE AUGEN, DANN GEHT ER, EINZIG EXCALIBUR AUF DEM RÜCKEN, IN DEN WALD. CECILS BLICKE WÜRDEN IHM FOLGEN, DOCH SEINE OHREN VERNEHMEN ETWAS, DAS IHN ALARMIERT.

KÖNIG ARTHUR HAT SEIN KÖNIGLICHES GEWAND AUS GRÜNDEN ABGELEGT, DIE NUR SEIN HERZ KENNT. UM SICH IN DIE ANONYMITÄT ZURÜCKZIEHEN ZU KÖNNEN, HAT ER SICH CECIL ZUM KOMPLIZEN ERWÄHLT.

ABER KAUM IST DER KÖNIG ZWISCHEN DEN BÄUMEN VERSCHWUNDEN, ALS SICH CECIL ÜBERRASCHT UMSCHAUT. ETHELBERTS SIEGREICHE BARBAREN SCHWÄRMEN AUF DER SUCHE NACH BEUTE UND NACHZÜGLERN ÜBER DAS SCHLACHTFELD, UND SO SIND SIE AUCH ZU DIESEM WÄLDCHEN GELANGT.

CECILS ERSTER GEDANKE IST, DASS SIE NICHT WEITER VORDRINGEN DÜRFEN. DENN IST ER NICHT ***SIR*** CECIL, DER INSGEHEIM VOM KÖNIG ZUM RITTER GESCHLAGEN WURDE? UND WER IST SCHON DIESER PÖBEL, DER EINEN MÜDEN ALTEN MANN VERFOLGEN WILL, DER UNAUFFÄLLIG ALS DEMÜTIGER ENTSCHWINDET? CECILS SEELE DRÄNGT SEINEN LEIB IN WILDER ENTSCHLOSSENHEIT AUF DIE BRÜCKE. DIE BARBAREN DRINGEN AUF IHN EIN, DOCH ER WEICHT KEINEN SCHRITT ZURÜCK. SIE GREIFEN ZU ZWEIT UND ZU DRITT AN UND WERDEN ZU ZWEIT UND ZU DRITT IN DEN ABGRUND GESCHLEUDERT.

IN DER FERNE BEMERKEN DIE RITTER DER TAFELRUNDE DEN KAMPF. „*WARUM FLIEHT ER NICHT?*", FRAGEN SIE SICH. SIE WISSEN NICHT, WAS CECIL SCHÜTZT – UND WERDEN ES AUCH NIE ERFAHREN. DER RUF „*FÜR KÖNIG UND CAMELOT!*" STEIGT EIN LETZTES MAL ZUM ABENDHIMMEL AUF, DANN HABEN DIE BARBAREN EINEN SIEG ERUNGEN UND EINE BRÜCKE EROBERT.

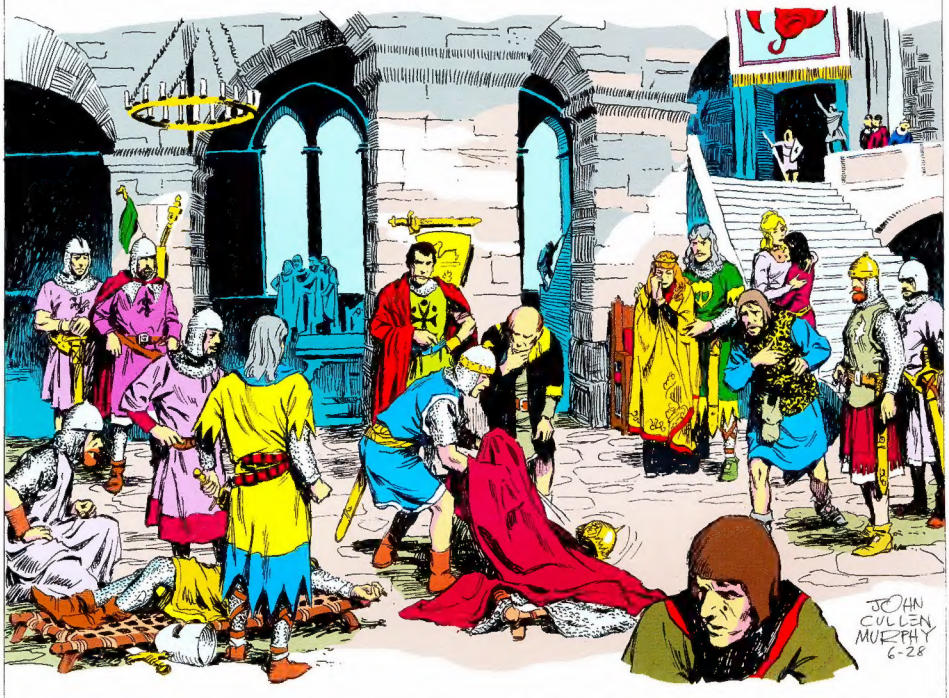
©1998 by King Features Syndicate, Inc. World rights reserved.

3202

CECIL AUF DER BRÜCKE, DAS IST DIE LETZTE KAMPFHANDLUNG ZUR LETZTEN STUNDE AM LETZTEN TAG DER SCHLACHT. ALS CECIL UNTERLIEGT, WIRD ES AUF DES PALASTES GANZ STILL.

WO IST KÖNIG ARTHUR? DIESE FRAGE VERDRÄNGT ALLE ANDEREN. PRINZ EISENHERZ BITTET UM WAFFENRUHE, UM UNTER DEN GEFALLENEN ZU SUCHEN. ETHELBERT GEWÄHRT SIE. DA DER BARBAR CAMELOT IM WÜRGEGRIFF HAT, FÜHLT ER SICH ALLMÄHLICH SELBST SCHON WIE EIN KÖNIG. WARUM ALSO NICHT SO GROSSMÜTIG SEIN WIE EIN KÖNIG?

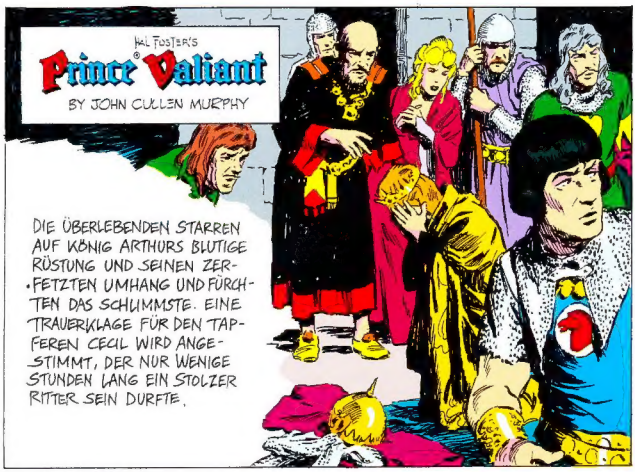
SCHWEIGEN LASTET AUF DER GROSSEN HALLE, ALS PRINZ EISENHERZ ZURÜCKKEHRT. ER HEBT EINEN MANTEL AUF UND SAGT KNAPP: „CECIL. UNTER DEM UMHANG TRÄGT ER EIN RITTERWAPPEN UND AM FINGER HAT ER DES KÖNIGS RING. OHNE UNSER WISSEN WURDE ER VOR SEINEM TOD ZUM RITTER GESCHLAGEN. WARUM?"



NUN HEBT EISENHERZ EINEN ZWEITEN MANTEL AUF. „DAS IST ALLES, WAS VOM KÖNIG ZU FINDEN WAR", SAGT ER. „VIELLEICHT HAT IHN ETHELBERT ALS GEISEL GENOMMEN, ODER ABER..." ER LÄSST DEN SATZ UNBEENDET. ER MUSS NIEMANDEN DARAUF HINWEISEN, DASS EXCALIBUR, DAS SCHWERT DES KÖNIGS, FEHLT.

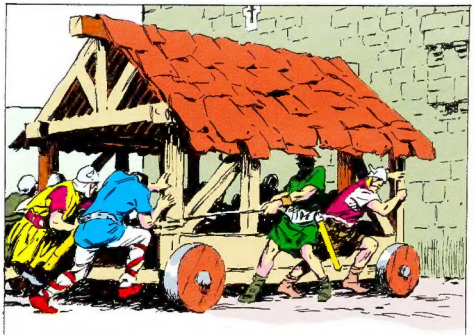
IN DIE TRAUER UND DAS RÄTSELHAFTE HINEIN TÖNT DER KLANG EINES UNTERIRDISCHEN SCHLAGENS VON METALL AUF STEIN. PRINZ EISENHERZ VERSTEHT NUR ZU GUT. ETHELBERTS BAUMEISTER BEREITEN SCHON EINEN TUNNEL VOR. DIE BELAGERUNG WIRD NICHT LANGE DAUERN.

©1998 by King Features Syndicate, Inc. World rights reserved.
3203

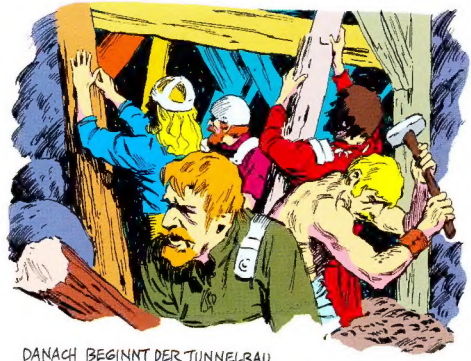


DIE ÜBERLEBENDEN STARREN AUF KÖNIG ARTHURS BLUTIGE RÜSTUNG UND SEINEN ZERFETZTEN UMHANG UND FÜRCHTEN DAS SCHLIMMSTE. EINE TRAUERKLAGE FÜR DEN TAPFEREN CECIL WIRD ANGESTIMMT, DER NUR WENIGE STUNDEN LANG EIN STOLZER RITTER SEIN DURFTE.

DER KLANG GLEICHMÄSSIG ARBEITENDER SCHAUFELN UND HACKEN LÄSST AUFHORCHEN. ER KOMMT VON UNTEN UND JEDER WEISS, WAS DAS BEDEUTET.



JEMAND MUSS ES AUSSPRECHEN, UND DIESER JEMAND IST PRINZ EISENHERZ: „SIE UNTERGRABEN DIE MAUERN." ETHELBERT HATTE IN LONDINIUM BAUMEISTER GEFANGENGENOMMEN. ZUNÄCHST MUSS EIN SCHUTZDACH FÜR DIE GRABENDEN ERRICHTET WERDEN.



DANACH BEGINNT DER TUNNELBAU TIEF UNTER DEN FUNDAMENTEN, DIE MIT HOLZPFLÖCKEN VORLÄUFIG ABGESTÜTZT WERDEN. SPÄTER, WENN DIE ZEIT REIF IST, WERDEN DIE STÜTZBALKEN ANGEZÜNDET, UM SO EINEN TEIL DER MAUER ZUM EINSTURZ ZU BRINGEN.

MIT DIESER METHODE BRACHTEN VOR JAHRHUNDERTEN DIE SASSANIDEN DIE MAUERN DER GROSSEN RÖMISCHEN GARNISONSSTADT DURA EUROPOS IN DEN ÖSTLICHEN WÜSTENEIEN ZUM EINSTURZ. UND AN EINEM NACHMITTAG ERSTARBEN DAS GESCHREI AUF DEM MARKTPLATZ, DAS LACHEN DER KINDER, DAS GANZE LEBEN IN DURA EUROPOS.

PRINZ EISENHERZ HATTE EINMAL GESEHEN, WAS VON DIESER STADT AUF EINER ANHÖHE OBERHALB DES EUPHRAT ÜBRIG GEBLIEBEN IST. STEHT DIESES SCHICKSAL NUN AUCH CAMELOT BEVOR ?

©1998 by King Features Syndicate, Inc. World rights reserved.

3204

- wird fortgesetzt -

Übersetzung: Wolfgang J. Fuchs

Hal Fosters PRINZ Eisenherz erscheint als Werksausgabe im Carlsen-Verlag

DIE COMIC VERSION

DER GROSSEN WELTRAUM-SERIE

NEU
IM
NORBERT HETHKE
VERLAG
ALS
FAKSIMILEAUSGABE

DEMNÄCHST NEU IM HETHKE VERLAG

MUSEUMS AUSGABE

Ein Klassiker der Comic-Weltliteratur als Museumsausgabe im Norbert Hethke Verlag. Erstmals bringen wir in Deutschland die Original-Heftfolgen des legendären EC-Verlages heraus.